

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 69631.
Besitzer: Herr: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-M., in den Ausgabestellen: 38 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 30 R.-M., zweites. Anzeigen 20 R.-M., drit. Anzeigen 10 R.-M., viertes. Anzeigen 5 R.-M., fünftes. Anzeigen 3 R.-M., sechstes. Anzeigen 2 R.-M., siebtes. Anzeigen 1 R.-M., achtes. Anzeigen 50 R.-M., neuntes. Anzeigen 30 R.-M., zehntes. Anzeigen 15 R.-M. für die einseitige Kolonietheile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Nahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 251.

Donnerstag, 25. Oktober 1928.

76. Jahrgang.

Deutschlands neue Landkarte.

Die Erklärung der Reichsregierung zur Reichsreform zeigt durch die Art der Problemstellung, daß bei der Reichsregierung der feste Wille zur praktischen Arbeit vorhanden ist. Von den positiven Aufgaben, die die beiden Unterausschüsse des Ausschusses der Länderkonferenz zu leisten haben, hat sich der erste Ausschuss mit der Neugliederung der deutschen Landkarte zu befassen. Diese Neugliederung wird das erhalten, was sich als lebensfähig erwiesen hat. Das gilt z. B. auch von Verwaltungsbezirken wie Bayern und Württemberg. Bei einer Neugliederung der deutschen Landkarte wird darauf verzichtet werden können, die überaus schwierige Frage der Aufteilung der Enklaven und Exklaven zu lösen. Die bisher in dieser Richtung unternommenen Versuche haben bereits eine Fülle von tatsächlichen und rechtlichen Schwierigkeiten aufgewiesen. Es ist sehr viel Arbeit an Aufgaben verschwendet worden, die nur dann Sinn haben, wenn man eine Zwischenlösung erstrebt. Die Arbeit des ersten Ausschusses wird dann aber auch dahin zu gehen haben, nicht nur die Grenzen der Länder und Provinzen einheitlich zu gestalten, sondern es wird auch das Augenmerk darauf gerichtet werden müssen, den Grenzverläufen in Deutschland endgültig zu befestigen, und hier die Einheitlichkeit herbeizuführen, die aus allen Kreisen der Wirtschaft wiederholt gefordert worden ist. Es geht nicht mehr an, daß neben den Länder- und Provinzialgrenzen noch Abgrenzungen im deutschen Gebiet bestehen, die nicht mehr aufrecht zu halten sind. Soweit das überhaupt möglich ist, müssen auch die Gebiete der Reichsbahndirektionen, der Oberpostdirektionen, der Oberlandesgerichtsbezirke, der Handelskammerbezirke, der Landesfinanzämter und der Landesarbeitsämter, um nur einige zu nennen, in Einklang gebracht werden.

Der zweite Unterausschuss ist der sogenannte Zuständigkeitsausschuss, der Vorschläge für die Zuständigkeit der Länder und deren Organisationen zu machen hat und dem weiter die Ausarbeitung einer Einrichtung der Auftragsverwaltung übertragen worden ist. Von Seiten derjenigen, die den dezentralisierten Einheitsstaat vertreten, ist schon früher auf die Bedenken aufmerksam gemacht worden, die darin bestehen, daß das Reich in weitem Umfang unterhalb der Zentrale eigene Behörden einrichtet. Auch ein unitarisches Reich wird zur Erledigung seiner Aufgaben die Selbstverwaltungsbehörden unterer Bezirke, also der Länder und Gemeinden, zu benutzen haben. Eine andere Regelung ist ein Akt der Zentralisation, der in weiten Kreisen Deutschlands abgelehnt wird. Es kommt darauf an, dadurch eine Vereinheitlichung herbeizuführen, daß der Einfluß des Reiches auf die mit der Ausführung der Reichsgehalte betrauten Länderbehörden gesichert und gestärkt wird. Nach dem bisherigen Zustand wird es der Reichsregierung praktisch unmöglich gemacht, auf die mit der eigentlichen Ausführung betrauten Mittel- und Unterbehörden Einfluß zu gewinnen.

Ein Vorbild für eine richtige Lösung bietet der erste preussische Verfassungsentwurf. In diesem Entwurf hatte das Reich als Aufsichtsinanz für die Ausführung von Reichsgeboten nicht nur das Recht zu generellen Anweisungen, sondern auch zu Anweisungen für den Einzelfall. Das Reich konnte Beauftragte nicht nur zu den Landeszentralbehörden, sondern auch zu den Unterbehörden entsenden, und es hatte namentlich auch Reichsdisziplinarbefugnisse über die mit der Ausführung der Reichsgehalte betrauten Beamten. Das bedeutete eine starke Reichsgewalt, wie sie jetzt in der Erklärung der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht worden ist. Es darf in diesem Zusammenhange darauf hingewiesen werden, daß ähnlich auch die österreichische Verfassung ausdrücklich in Bundesangelegenheiten eine Gehörspflicht der österreichischen Länder gegenüber der Bundesregierung festsetzt. Wenn überall eine Angleichung an österreichische Verhältnisse erstrebt wird, so wäre auch hier eine Angleichung unter Umständen erstrebenswert. Das Strauben der Länder gegen eine Gehörspflicht der mit der Ausführung von Reichsgeboten beauftragten Landesbeamten gegenüber dem Reich ist nur aus dem Festhalten an dem starren Souveränitätsbegriff gewisser Länder zu erklären. Ein solches Festhalten führt schließlich aber nur dazu, daß die Beamten der Länder aus wichtigen Funktionen, deren Ausführung in den Rahmen ihrer übrigen Aufgaben recht wohl hineinpaßt, zugunsten neuer Reichsbehörden herausgedrängt werden. Halten die Länder ihren Standpunkt weiter aufrecht, so ist ein zentralisierter Unterbau des Reiches mit eigenen Beamten die Folge. Es haben sich aber auch bei der jetzigen Tagung des Ausschusses der Länderkonferenz gerade bei den deutschen Ländern Zeichen bemerkbar gemacht, aus denen geschlossen werden kann, daß die jetzt vorgelegte Dezentralisation ihren Interessen dienlicher ist, als das Festhalten an falschverstandenen föderalistischen Gedanken.

Die Umbildung der Regierung.

Der Weg zur großen Koalition.

as. Berlin, 25. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Im Reichstag hat gestern eine Besprechung zwischen Mitgliedern des Zentrums und der Sozialdemokratie stattgefunden, um die Voraussetzungen für die Schaffung der großen Koalition zu klären. Damit sind die Besprechungen über die von Anfang an beabsichtigte Umbildung der Reichsregierung in eine Regierung der großen Koalition aufgenommen worden. Würde es sich nur um

die grundsätzliche Zustimmung

zu diesem Gedanken handeln, so müßte man sagen, daß es um diese Verhandlungen schlecht stünde. Von allen Seiten, die in Frage kommen, ist erklärt worden, daß man mit der großen Koalition einverstanden sei. Für das Zentrum hat diese Erklärung erst am Sonntag der frühere Reichskanzler Dr. Marx abgegeben und gerade jetzt hat auch der Führer der Volkspartei Reichstagsfraktion, Dr. Scholz, in Tilsit für seine Partei ungefähr das Gleiche erklärt. Diese Rede des volksparteilichen Politikers verdient umso mehr Beachtung, als Scholz lange Zeit hindurch als ein Gegner der großen Koalition galt, wie ja auch wohl noch innerlich sein dürfte, daß er sich im Dezember 1926 in einer viel zitierten Rede in Insterburg sehr nachdrücklich für die Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung einsetzte und die damals geplante Bildung einer großen Koalition heftig bekämpfte. Jetzt ist nun auch Herr Scholz bereit, aus dem Wahlergebnis die Folgerungen zu ziehen und viellecht mehr noch

die Folgerungen aus der Wahl Hugendbergs

zu ziehen, denn auch für Dr. Scholz scheint es festzustehen, daß durch diese Wahl die Deutschnationalen ihren Willen zur verstärkten Opposition sehr deutlich unterstrichen haben und zwar so deutlich, daß heute ein Zu-

jammengehen mit den Freunden von damals auch für den volksparteilichen Fraktionsführer nicht mehr in Frage kommt. Herr Scholz rückt auch nach dem Hahngang gegen den neuen Staat nachdrücklich vom Stahlhelm, dem er noch bis vor kurzem angehörte, ab. Dadurch sind die Verhältnisse in der Volkspartei bis zu einem gewissen Grade vereinfacht worden. Der Parteiführer Dr. Stresemann wird bei seiner Rückkehr weniger große Widerstände antreffen, als es zunächst den Anschein hatte.

Nun genügt aber für die Bildung der großen Koalition keinesfalls der gute Willen der Parteien allein und Herr Marx hat ja auch ganz offen erklärt, daß man sich zunächst einmal

über eine ganze Reihe von Punkten verständigen

müsse, Punkte, die leider gerade zwischen den Regierungsparteien strittig sind. Das ist zweifellos richtig, denn da die große Koalition doch dauerhaft sein soll und man nicht gleich wieder das Trauerspiel einer Krise erleben will, muß man mindestens Klarheit über die nächsten Aufgaben geschaffen werden. Damit aber steht man wieder einem recht schwierigen Problem gegenüber. Man braucht nur an den Panzerkreuzerbau und an die Steuerbedürfnisse zu erinnern, um nur einige der strittigen Punkte herauszugreifen. Es kommt hinzu, daß auch in Preußen das Kabinett ebenfalls in eine Regierung der großen Koalition umgebildet werden soll und daß in Preußen

die Konfordsfrage

eine erhebliche Rolle spielt, also ebenfalls ein Problem, über das die Ansichten weit auseinander gehen. Unter solchen Umständen wird man nicht gerade mit einem besonders schnellen Verlauf der Verhandlungen rechnen können. Man wird sich vielmehr darauf gefaßt machen müssen, daß der Weg zur großen Koalition lang und schwierig sein wird.

Das Ende der Länder-Konferenz.

Bildung von Unterausschüssen.

Berlin, 24. Okt. Der Ausschuss für Verfassungs- und Verwaltungsreform hat heute Abend seine Beratungen beendet und beschloß, zur weiteren Behandlung der Frage und zur Erzielung von bestimmten Vorschlägen zur Lösung der einzelnen Probleme zwei Unterausschüsse einzusetzen, denen die nachfolgenden Richtlinien überwiesen worden sind:

„Der Ausschuss nimmt von der Erklärung der Reichsregierung Kenntnis und setzt zwei Unterausschüsse ein. Ziffer 1. Der erste Unterausschuss hat die Aufgabe, unter der Aufsicht der Reichsregierung die Bildung von leistungsfähigen Ländern über die Frage der territorialen Umgestaltung des Reiches Vorschläge zu machen. Dies gilt vornehmlich für solche Gebiete, die durch Gemeingelage einzelner Gebiete eine besondere erschwerte und komplizierte Verwaltung haben.“

Ziffer 2. Der zweite Ausschuss hat zu untersuchen, wie eine klare Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern hergestellt und dauernd gesichert und in welcher Weise der Dualismus zwischen Reich und Preußen beseitigt werden kann. Dabei ist davon auszugehen, daß dieser Dualismus nicht beseitigt, sondern im Rahmen einer Gesamtordnung zu beseitigen ist.

Aufgaben, bei denen Lebensfragen des Reiches nicht berührt werden, sind der eigenen Verwaltung der Länder zu belassen oder zu übertragen.

Derselbe Ausschuss hat weiter festzustellen, ob und wie neben der landeseigenen Verwaltung eine Auftragsverwaltung in dem Sinne geschaffen werden kann, daß das Reich die Landesregierungen mit der Führung von Angelegenheiten der Reichsverwaltung beauftragt.“

Die Entscheidung wurde in Ziffer 1 einstimmig vom Ausschuss gebilligt. Zu Satz 3 der Ziffer 2 hatte Bayern folgenden Änderungsantrag eingebracht:

„Aufgaben, die zurzeit tatsächlich Reichsaufgaben sind, bei denen aber Lebensfragen des Reiches nicht berührt werden, sind der Eigenverwaltung der Länder zu übertragen.“

Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen von Bayern, Württemberg und des Reichsministers Dr. Schädel abgelehnt, worauf Ziffer 2 gegen die Stimmen der Genannten angenommen wurde.

Die beiden Unterausschüsse unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern haben sich zusammen aus je drei Mitgliedern des Reichskabinetts, sechs Vertretern der Länder und zwei nichtbeamteten Sachverständigen, und zwar sind im ersten Unterausschuss vertreten: Preußen, Bayern, Württemberg, Hessen, Hamburg und Anhalt; im zweiten Unterausschuss: Preußen, Bayern, Sachsen, Baden, Thüringen und Mecklenburg. Als General-sachverständiger für beide Ausschüsse ist bestellt: Reichspartei-sachverständiger a. D. Samsch, als weitere Sachverständige die bisherigen Berichterstatter, Reichsminister a. D. Damm, die Staatssekretäre Zweigert und Popitz, Staatsminister Apelt, Ministerialdirektor Voelckel-Deffner und Professor Krawinkel. Die Unterausschüsse werden in der ersten Novemberwoche einberufen werden.

Beginn der praktischen Arbeit.

Berlin, 24. Okt. Als Hauptergebnis der Länderkonferenz wird in beteiligten Kreisen mit Befriedigung unterstrichen, daß mit der Einsetzung der Ausschüsse nunmehr an die praktische Arbeit herangegangen werden kann. Damit ist das von der Reichsregierung zunächst erstrebte Ziel erreicht und die weitere Verfolgung dieser großen Aufgabe in die Hände autoritativer Stellen gelegt worden, während sich bisher auch private Organisationen mit diesen Dingen sehr stark beschäftigt haben. Zweifelloso hat diese Botschaft auch nach der Auffassung der amtlich interessierten Kreise dem Problem sehr genützt. Es mußte aber die Gefahr vermieden werden, daß durch weitere theoretische Befassung privater Stellen Verwirrung entstand. Mit Befriedigung wird auch erkannt, daß die in der Entschließung der Reichsregierung enthaltenen wesentlichen Punkte in die Schlussresolution der Konferenz hineingenommen worden sind. Die Entscheidung der Reichsregierung selbst wurde mit den anderen Anträgen den Ausschüssen als Material überwiesen. In der heutigen Schlussitzung hatte Bayern seinen Änderungsantrag gestellt, um zu vermeiden, daß sich aus der Auftragsverwaltung Eingriffe in die Selbstverwaltung der Länder entwickeln. Es ist anzunehmen, daß der bayerische Ministerpräsident den Gedanken seines Antrages bei der Arbeit der Ausschüsse erneut vorbringen wird. Aber auch auf bayerischer Seite ist man von dem Verlauf der Verhandlungen durchaus befriedigt und unterstreicht, daß eine eigene Entscheidung der Konferenz die Grundlage der kommenden Arbeit bilden wird.

Frühstück bei Ministerpräsident Braun.

Berlin, 24. Okt. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, empfing der preussische Ministerpräsident Braun heute (Mittwoch) die Teilnehmer an der Länderkonferenz über Reichsreform, darunter die Staats- und Ministerpräsidenten sämtlicher im Reichsreformauschuss vertretenen Länder und die Mitglieder des Reichs- und des preussischen Kabinetts zu einem Frühstück.

Die Abstimmung über die Todesstrafe vertagt.

Berlin, 24. Okt. Der Strafrechtsausschuss des Reichstags vertagte heute die Abstimmung über die Todesstrafe bis nach den Verhandlungen über die Sicherungsverwahrung. Die Abstimmung kann also etwa Anfang oder Mitte nächster Woche erfolgen. Es steht aber noch nicht fest, ob dann die Abstimmung erfolgen wird; das hängt vielmehr noch von den Verhandlungen über die Sicherungsverwahrung ab.

Das abgelehnte deutschnationale Triumvirat.

Berlin, 25. Okt. Über die Vorgänge, die zur Wahl Eugenbergs an die Spitze der Deutschnationalen Volkspartei führten, berichtet heute die „Kreuzzeitung“ u. a.: Der Gedanke eines sogenannten Triumvirates ist aus den Kreisen der Landesverbände, die sich in der Juliagung unter dem Vorsitz von Geheimrat Eugenberg zusammengeschlossen hatten, schon seit längerer Zeit Graf Westarp nahe gebracht worden. Eugenberg hat einer solchen Lösung grundsätzlich zugestimmt und war bereit, mit Graf Westarp zusammen die dreiköpfige Parteiführung zu bilden. In den letzten Tagen vor dem 20. Oktober verbreitete sich der Kreis derer, die diesen Gedanken des Triumvirates als einen geeigneten Weg zur Verhelführung voller Einstimmigkeit betrachteten, immer mehr, und Graf Westarp ist wiederholt von verschiedenen Seiten gedrängt worden, dem Triumvirat zuzustimmen und persönlich sich hineinwählen zu lassen. Er hat indessen den Gedanken einer dreiköpfigen Führung bekämpft. Nachdem die Ablehnung des Grafen Westarp feststand, haben auch andere maßgebende Mitglieder der Reichstagsfraktion, an die man sich gewandt hatte, den gleichen Standpunkt eingenommen. So ist der Gedanke einer Führung durch drei gleichberechtigte Vorsitzende an dem Widerspruch und der Ablehnung des Grafen Westarp gescheitert. Es wäre für die Partei schwer gewesen, so schließt das Blatt, der Haltung Westarps zustimmend wirksam für den Kampfergedanken einzutreten, wenn sie bei sich selbst den Führergedanken verlassen hätte.

Der Ayriger Landfriedensbruch-Prozess.

Ayrich, 24. Okt. Beim Beginn des heutigen zweiten Verhandlungstages wurde vom Gericht festgestellt, daß die Spitzen der Munition, die nach den Vorgängen vor dem Finanzamt auf der Straße gefunden und von der Anklagebehörde beschlagnahmt wurde, da sie von den Demonstranten stammen sollte, nicht abgeschliffen waren.

Hierauf wurde die Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt. Die meisten der zunächst vernommenen Angeklagten gaben an, sie hätten sich von der Demonstration entfernt, als mit Steinen geworfen wurde. Sie hätten dieses Verhalten nicht gebilligt, aber sie hätten dennoch längere Zeit in der Menge bleiben müssen, weil das Gedränge zu groß gewesen sei. Verschiedene Angeklagte bekundeten auch, daß die Führer der Demonstration, vor allem der Angeklagte Cordes, die Menge aufgefordert hätten, nun zum Katasteramt weiterzumarschieren. Deutlich habe man freilich die Worte der Führer bei dem großen Lärm nicht verstehen können.

In der Nachmittagsverhandlung wurden der Landrat des Kreises Brieg, der Finanzamtsleiter Reinhold und mehrere Polizeioffiziere vernommen. Landrat Gaidi sagte aus, die Lage der Landwirtschaft in seinem Kreise sei schon seit 1926 sehr ungünstig. Die Landbundmitglieder hätten von ihren Führern Taten verlangt. Ihm sei vorher von den Angeklagten Cordes und Jena versprochen worden, daß die Kundgebung friedlich verlaufen werde. Er habe aber vorsichtshalber 70 Mann Schupo in Potsdam angefordert, 20 Mann seien aber nur gesandt worden. An dem fraglichen Tage habe er eine Abordnung der Versammlung empfangen. Schon vorher habe er sie abgelehnt, vor der Versammlung zu sprechen. Blödsinn sei es von Cordes und Jena angerufen worden, er möchte doch um Gotteswillen nach dem Finanzamt kommen, da dort das Außerste zu befürchten sei. Er habe den Eindruck gehabt, daß den Landbundführern vor dem Ausgang der Sache bange geworden sei, zumal sie vor dem Finanzamt kopflos und bestürzt herumgelaufen seien. Die scharfe Kommandostimme Cordes, die dieser vorher nur allgütig habe vernahmen lassen, habe vor dem Finanzamt dann sehr gedämpft geklungen. Dann habe er und der Finanzamtsleiter die Menge zu beruhigen versucht. Der Angeklagte Staffehl habe ihm nachher auf seine Bemerkung, er behaupte, nicht mehr Schupo zur Verfügung gehabt zu haben, erklärt, die Behörden könnten froh sein, daß alles nicht noch schlimmer gekommen sei, da 70 seiner Leute Schußwaffen bei sich gehabt hätten. Der Landrat hat den Eindruck gewonnen, daß hinter der ganzen Sache ein System stand.

Weiter kennzeichnete dann der Direktor des Reichslandbundes, v. Seydel, die schwierige Lage der Landwirtschaft, worauf die Verhandlung auf Donnerstag vertagt wurde.

Ein zweiter Fall Langloot in Breslau.

Breslau, 24. Okt. Gestern vormittag erschien im Zimmer des Leiters der Zweigstelle Breslau des Reichslandbundes ein Mann, der, ohne ein Wort zu sagen, eine elektrische Tischlampe ergriß und sie gegen den stellvertretenden Leiter des Amtes warf. Nur dem Eingreifen eines anderen Beamten war es zu verdanken, daß die schwere Lampe ihr Ziel verfehlte. Der Aufforderung, das Zimmer zu verlassen, kam der Angreifer nicht nach, sondern ergriß das schwere Marmortintenfaß und schleuderte es zu Boden. Erst den herbeigerufenen Polizeibeamten gelang es, den Tobenden zu überwinden und zu fesseln. Nach den bisherigen Feststellungen ist der Täter ein Geschädigter aus Karlsruhe in Oberschlesien namens Hofreiter. Er machte einen geistesgestörten Eindruck. Für heute hat sich ein zweiter Geschädigter angemeldet, der das Amt in die Luft sprengen wollte. Das Amt ist von heute ab unter Polizeischutz gestellt worden.

Weisel ehrt Friedrich Ebert.

Weisel, 25. Okt. In einem Hause der hiesigen Kurze Straße hat im Jahre 1891 der erste deutsche Reichspräsident als Sattlergeselle bei der Firma Scherz gearbeitet. Zum Gedächtnis wurde jetzt an dem Hause eine Tafel angebracht, die hiernach erinnert. Ferner sollen die Stadtverordneten ersucht werden, die Kurze Straße in Ebert-Straße umzubenennen.

Der Mecklenburgische Landtag erklärt sich für gültig.

Schwerin, 24. Okt. Im Wahlprüfungsausschuß des Mecklenburgischen Landtags wurde heute vormittag nach längerer Debatte eine von den Deutschnationalen eingebrachte Entschließung mit den Stimmen aller Abgeordneten, bei Stimmenthaltung der Kommunisten, angenommen, in der es heißt, die Anwendung der vom Staatsgerichtshof für ungültig erklärten Änderung des Landtagswahlgesetzes stehe in keinem ursächlichen Zusammenhang zum Wahlergebnis; die Wahl sei daher als gültig anzusehen.

Die kommunistische Niederlage.

Nur 1,2 Millionen Einzeichnungen.

aus Berlin, 25. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das nunmehr vorliegende vorläufige Gesamtergebnis über die Eintragungen zum kommunistischen Volksbegehren gegen den Panzerkreuzerbau läßt die Niederlage der Kommunisten als noch größer erscheinen, als man zunächst anzunehmen geneigt war. Es ergibt sich nämlich, daß nur 1,2 Millionen Einzeichnungen vorgenommen wurden, das heißt noch nicht einmal ganz drei Prozent der Stimmberechtigten zeichneten sich in die Listen ein. Wie kläglich dieses Ergebnis ist, ergibt sich am besten daraus, daß die Kommunisten bei der Reichstagswahl bekanntlich 3,2 Millionen Stimmen erreichten. Es gelang ihnen also nicht einmal ihre eigenen Anhänger für das von ihnen mit großem Tamtam in Szene gesetzte Volksbegehren zu mobilisieren. Nur 37 Prozent der kommunistischen Reichstagsstimmen wurden bei der Einzeichnung erreicht, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß sich in den großen Städten auch einige bürgerliche Pazifisten eingezeichnet haben, jedoch eigentlich der Prozentfuß für die Kommunisten noch ungünstiger liegt. In Berlin und dem angrenzenden Wahlkreis Potsdam 2 vermochten die Jünger Moskaus allerdings einen etwas größeren Teil ihrer Anhänger auf die Beine zu bringen, nämlich in Berlin 70,8 Prozent, ihrer Reichstagswähler und in Potsdam 2 62,2 Prozent. In einer ganzen Reihe von Wahlkreisen ist aber noch nicht einmal ein Viertel der kommunistischen Stimmen erzielt worden. Den niedrigsten Stand weist der Wahlkreis 9 (Doppeln) auf, wo die Kommunisten es nur auf 11,1 Prozent ihrer Reichstagswahlstimmen brachten, auch in Koblenz-Trier erhielten sie nur 15 Prozent, in Mecklenburg 16,3 Prozent. Selbst in Hamburg konnten nur 36 Prozent der kommunistischen Reichstagswähler auf die Beine gebracht werden. Es ist auch durchaus unrichtig, wenn die Kommunisten ihren Reifall damit zu entschuldigen versuchen, daß Sabotage von den amtlichen Stellen geübt worden sei und daß ferner die Öffentlichkeit des Verfahrens manche Leute von der Einzeichnung abgehalten habe. Dazu ist darauf zu verweisen, daß bei dem Volksbegehren und dem Volksentscheid für die Fürstenenteignung ganz andere Ziffern erreicht wurden und daß auch nicht nur die ländlichen Bezirke, sondern auch die sogenannten Hochburgen der Kommunisten, in denen ganz gewiß kein Terror und keine Sabotage zu befürchten war, außerordentlich ungünstige Ergebnisse für die kommunistische Parteileitung zeigten. So konnten im Wahlkreis 11 (Merseburg) die Kommunisten nur 33,4 Prozent, im Wahlkreis Düsseldorf (N) nur 34,1 Prozent ihrer Wähler für das Volksbegehren gewinnen. Es bleibt dabei, daß dieses Volksbegehren an der Unehrlichkeit ge-

scheitert ist, und zwar an seiner doppelten Unehrlichkeit, da es einmal ein Kampfmittel gegen die Sozialdemokratie sein sollte, zum andern aber auch ein Kampfmittel gegen die Wehrhaftigkeit Deutschlands, während bekanntlich in Rußland selbst alles geschieht, um Flotte und Heer so stark wie möglich zu machen.

Für die 35 Wahlkreise ergibt sich folgendes Resultat:

Nr. Wahlkreis	Stimmberechtigte	Eintragungen	Proz. der kommunist. Wähler
1. Ostpreußen	1 340 581	14 767	15,7
2. Berlin	1 541 213	248 458	70,8
3. Potsdam 2	1 356 958	107 097	62,2
4. Potsdam 1	1 270 342	84 366	50,—
5. Frankfurt/O.	1 056 136	11 268	22,9
6. Pommern	1 171 200	11 537	21,—
7. Breslau	1 242 795	16 917	38,7
8. Liegnitz	789 880	7 425	29,—
9. Doppeln	822 711	7 929	11,1
10. Magdeburg	1 095 723	14 321	21,8
11. Merseburg	937 693	58 721	33,4
12. Thüringen	1 473 140	50 573	36,6
13. Schleswig/Volstein	1 037 581	17 356	27,9
14. Weiser/Ems	956 781	12 164	34,1
15. Ost-Hannover	679 485	7 301	24,4
16. Süd-Hann.-Braunsch.	1 302 094	11 738	32,4
17. Westfalen-Nord	1 554 593	25 931	24,2
18. Westfalen-Süd	1 601 436	38 861	26,7
19. Bessen-Nassau	1 642 724	29 626	31,8
20. Köln-Magden	1 436 147	30 255	31,1
21. Koblenz-Trier	776 150	4 121	15,—
22. Düsseldorf-Ost	1 461 415	81 487	34,1
23. Düsseldorf-West	1 121 629	23 417	19,2
24. Oberbayern	1 610 676	9 309	18,4
25. Niederbayern	793 947	2 880	23,1
26. Franken	1 619 101	10 418	37,7
27. Pfalz	590 522	6 602	22,6
28. Dresden	1 297 817	41 003	38,7
29. Leipzig	919 083	55 247	45,5
30. Chemnitz	1 246 991	64 938	42,—
31. Württemberg	1 718 055	27 316	32,8
32. Baden	1 495 657	24 115	33,—
33. Hessen	913 800	12 899	24,8
34. Hamburg	887 819	41 873	36,—
35. Mecklenburg	587 589	4 265	16,3

Tharmann-Direktorium.

Berlin, 25. Okt. Dem linkskommunistischen „Volkswillen“ zufolge wird die kommunistische Partei Deutschlands seit dem 19. Oktober von einem dreiköpfigen Direktorium geleitet, das aus Tharmann, Kemmle und Heinz Neumann besteht. Nach außen werde diese Körperschaft als „Polsekretariat“ bezeichnet, in Wirklichkeit bedeute aber ihre Bildung eine Ausschaltung des gesamten Zentralkomitees.

Nach derselben Quelle sind zahlreiche Mitglieder des Zentralkomitees nach Moskau siliert worden.

Bundestag des Beamtenbundes.

Berlin, 24. Okt. In dem mit schwarz-rot-goldenen Fahnen reich geschmückten Festsaal bei Kroll nahm heute der 6. Bundestag des Beamtenbundes, wie der Vorsitzende Flügel betonte, der größten Beamtenorganisation der Welt, in Anwesenheit von 500 Delegierten und 1000 Gästen seinen Anfang.

Der erste Tag dient im wesentlichen der Beratung interner Fragen. Der Verhandlungsleiter, Regierungsrat Dietrich (Kassel), erklärte, die Tagung solle die Abgrenzung gewerkschaftlicher und praktischer Aufgaben, die Reform der Bundesverfassung, aber auch die Erörterung der Stellung der Beamten im Volksstaat bringen.

Bundesvorsitzender Flügel betonte: Da das Deutsche Reich ein Berufsbeamtentum auf öffentlich-rechtlicher Grundlage besitze, sei in Deutschland Beamtenpolitik nur im Rahmen der Staatspolitik insgesamt zu betreiben. Die Besoldungsreform habe neue Unzufriedenheit geschaffen. Der Deutsche Beamtenbund werde auf Abhilfe hinarbeiten. Von den Beamtenabgeordneten müsse erwartet werden, daß sie die Beschlüsse des D. B. B. beachten und sie in ihren Fraktionen durchsetzen. Er verlange eine einheitliche Beamtenrecht auf freierlicher und sozialer Grundlage noch in dieser Legislaturperiode. Der Anschluß an den Gesamtverband deutscher Beamtenvereinigungen bedeute keinen Kurswechsel. Einigungsverhandlungen mit dem A. D. B. seien gescheitert, weil dieser einseitig an die freien Gewerkschaften gebunden sei. Deshalb könne man aber den D. B. B. nicht als Gegner der freien Gewerkschaften bezeichnen. Besprechungen mit dem Reichsbund der höheren Beamten sollen fortgesetzt werden.

Die Diskussion war erst in den späten Abendstunden abgeschlossen. In seinem Schlusswort stellte der Bundesvorsitzende Flügel fest, daß nach dem Ergebnis der Aussprache sich der Deutsche Beamtenbund in seinen wesentlichen Aufgaben und Zielen einig sei und somit eine festgefügte Organisation darstelle.

Berufung des Obersten Bauer nach China.

London, 25. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Zu der Berufung des Obersten Bauer als Reorganisator des chinesischen Heeres meldet die „North China Daily News“, daß schon im Jahre 1923 sich Sunjatsen an die deutsche Regierung mit der Bitte gewandt habe, Offiziere zur Reorganisation der Armee zur Verfügung zu stellen. Er sei aber damals gezwungen worden, diesen Plan fallen zu lassen, weil Moskau Widerstand geleistet hätte. Später habe sich Tschangkaifschel wieder nach Berlin gewandt, worauf Oberst Bauer im vergangenen Dezember und Januar einen vorbereitenden Besuch in China gemacht und auch in Kanton während des kommunistischen Anschlages geweilt habe. Seine Ernennung zum militärischen Berater sei letzten Endes das Ergebnis einer Mission, die Tschangkaifschel nach Deutschland geschickt habe, um die deutsche industrielle Entwicklung zu studieren. Aus diesem Grunde befänden sich in Begleitung des Obersten Bauer auch Vertreter industrieller deutscher Syndikate, die in Südhina interessiert seien. Es sei auch möglich, daß die Kantonregierung zuerst beabsichtigt habe, Lundenorff zu gewinnen, welchem Plane sich aber Berlin widersetzt habe.

Der wilde Streik im Hamburger Hafen.

Hamburg, 25. Okt. Die kommunistischen Streikversuche im Hamburger Hafen dauern an, obwohl es dadurch bisher gelungen ist, die Hafenarbeit in größerem Umfang stillzulegen. Immerhin fehlten jedoch am Dienstag von den 16 000 Arbeitern, die durchschnittlich im Hamburger Hafen beschäftigt sind, etwa 3000. Der Staatsrat an dem täglich weitere 4000 Arbeiter beschäftigt sind, ist in vollem Betriebe. Die fehlenden Arbeiter sind in der Hauptsache Schauerleute und Werftarbeiter.

Von zuständigen Hamburger Seite wird mitgeteilt: Die kommunistische „Hamburger Volkszeitung“ hat in den letzten Tagen in Wort und Bild unverhüllt in bewaffnetem Zustand nach dem Vorbild der Oktoberrevolution von 1923 aufgeführt und damit die Grenze der verfassungsmäßigen Pressefreiheit weit überschritten. Der Senat sah sich deshalb genötigt, in seiner gestrigen Sitzung das Verbot der „Hamburger Volkszeitung“ und etwaiger Ersatzblätter auf Grund des § 48 Abs. 4 der Reichsverfassung zu beschließen.

Das Verhalten der „Hamburger Volkszeitung“ ist in Zusammenhang mit den Gewalttätigkeiten zu beurteilen, durch die zurzeit Angehörige der kommunistischen Partei eine wilde Streikbewegung im Hamburger Hafen auszuweiten versuchen. Der Senat hat die Polizeibehörden angewiesen, mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln in der Ruhe im Hafen aufrechtzuerhalten und allen terroristischen Akten entgegenzuwirken.

Die Streikbewegungen in Frankreich.

Paris, 25. Okt. Wie dem „Journal“ aus Toulon gemeldet wird, hat die Leitung der Eisenbahndirektion der Provence ihre seit 17 Tagen streikenden Angestellten aufgefordert, bis spätestens Donnerstag die Arbeit wieder aufzunehmen. Jeder Angestellte, der dieser Aufforderung nicht nachkomme, habe sich als entlassen zu betrachten.

Der Minister für öffentliche Arbeiten Tardieu hat gestern sowohl Vertreter der Marceller Reedereien als auch der Marceller Seeleutegewerkschaft nacheinander empfangen und eine Vergleichslösung des Lohnkonfliktes, über die näheres nicht bekannt geworden ist, vorgeschlagen. Die Seeleutegewerkschaft hat sich auf den Boden dieses Kommisses gestellt, während die Reederei Vorbehalte machte. Die Verwirklichung des Kompromisses wurde auf diese Weise hinaufgeschoben. Heute wird in Paris der Vorsitzende der Vereinigung der Reederei von Marseille erwartet, mit dem neue Verhandlungen im Ministerium für öffentliche Arbeiten aufgenommen werden sollen.

In einer Aussprache an die Presse erklärte die Vereinigung der Reederei von Marseille übrigens, daß die Ausreise von zwei Schiffen nicht, wie in den Zeitungen bekannt worden war, dadurch ermöglicht worden sei, daß die betreffende Reederei ihrer Besatzung außerordentliche Vergünstigungen gewährt habe. Die Ausreise der Vereinigung der Reederei von Marseille präzisiert, daß es sich in beiden Fällen um Reedereien handele, die keinem Verbande angehören und also auch an keine tariflichen Löhne gebunden seien.

Wie Savas aus Marseille berichtet, wird für heute die Ausreise eines nach Philippeville bestimmten Dampfers auf die Ausreise eines nach Tunis bestimmten Dampfers angekündigt.

Die Einberufung der Sachverständigen-Konferenz.

Ein tatsächlicher Fortschritt.

London, 25. Okt. (Ein. Drahtbericht.) Zu dem Stande der Reparationsverhandlungen berichtet die „Times“, die Unterhandlungen in Paris hätten zunächst mehrere Fragen geklärt, die zwischen England und Frankreich schwebten und infolge des Notenwechsels sehr verwickelt waren. Ferner habe Poincaré seinen Widerstand gegen die Ratifizierung der Schuldenabkommen Mellon-Béranger und Churchill-Cailleur aufgegeben; dann aber habe man sich auch darüber geeinigt, daß sich die Aufgabe der Sachverständigen auf die Festsetzung der Höhe der Reparationszahlung und insbesondere auf die Höhe der deutschen Jahreszahlungen beschränken sollte, die nach einer etwaigen Revision des Dawes-Planes in Kraft treten könnten. Frankreich habe den englischen Standpunkt, wie er in der Balfour-Note ausgesprochen wird, anerkannt, während England eine wohlwollende Haltung zu der französischen Forderung nach einer Summe eingenommen habe, die nach Zahlung der interalliierten Schulden als Überschuss auf dem Konto der Kriegsschäden in den von Deutschland während des Krieges besetzten Gebieten Frankreich verbleiben sollte. Es sei wünschenswert, daß die Sachverständigen sobald wie möglich, jedenfalls noch vor Ende des Jahres, zusammentreten. Über den Ort der Zusammenkunft sei allerdings noch nichts vereinbart, doch sprächen zahlreiche Gründe für Berlin. Ferner sei noch zu entscheiden, welche Regierung die Initiative ergreifen solle. Es hänge viel davon ab, zu welchen Schlussfolgerungen Deutschland kommen

werde, sobald das Ergebnis der Reise Parter Gilberts bekannt geworden ist. Erörterungen über Zahlungen im einzelnen hätten im Augenblick nur hypothetischen Charakter. Es sei ein tatsächlicher Fortschritt gemacht, und die Aussichten seien bereits günstiger als noch vor zehn Tagen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ bemerkt hierzu ergänzend, daß nach englischer Auffassung keine weiteren Schritte von den Alliierten erwartet werden könnten, soweit es sich um die Einberufung der Sachverständigen-Konferenz handle. Im übrigen arbeiteten die Beamten in den einzelnen alliierten Finanzministerien eifrig an der Aufstellung von Tabellen, in denen die deutsche Zahlungsmöglichkeit den Forderungen des interalliierten Schuldenplanes gegenübergestellt wird.

Weitere Besprechungen Parter Gilberts in Berlin.

Berlin, 24. Okt. Nachdem Parter Gilbert heute vormittag von seiner Reise nach Paris, London und Brüssel wieder in Berlin eingetroffen ist, wird in unterrichteten Kreisen damit gerechnet, daß er morgen die Fühlung mit den maßgebenden deutschen Stellen aufnehmen, um ihnen ein Bild seiner Verhandlungen und Eindrücke im Ausland zu geben. Mit diesen Besprechungen dürften die Verhandlungen über die Einsetzung der Expertenkommission, die seinerzeit in Genf beschlossen worden ist, in das entscheidende Stadium treten.

Um die Zukunft Westeuropas.

Paris, 24. Okt. Senator Hubert, Vorsitzender des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten und französischer Delegierter für den Völkerverbund, wurde heute in Charleville zum Vorsitzenden des Generalrats des Departements Ardennes wiedergewählt. In seiner Antrittsrede erklärte er zur Abrüstung u. a., der Völkerverbund arbeite an der materiellen Entspannung zwischen den Völkern, und in dieser Hinsicht sei die Kontroverse Briand-Bismarck nicht unheilvoll gewesen. Eine vorübergehende Abrüstung sei jedoch unmöglich und wäre die schlimmste Gefahr für die Minderheiten.

Auf die Verhandlungen zur Regelung der Reparationsfrage und der Räumung des Rheinlandes eingehend, führte Senator Hubert aus, man müsse dieses Problem, das ein Ganzes bilde und dessen verschiedene Teile gleichsam zusammengeschweißt seien, erst in Angriff nehmen, nachdem es voll ausgereift sei, ohne aberverhastete Überstürzung und ohne verhängende Mäandere mit richtigem Verständnis für die Bedeutung der betreffenden Entscheidungen. Das Problem müsse in voller Klarheit und voller Loyalität erörtert werden, ohne daß die möglichen und gegenseitigen Konzeptionen irgend jemanden als Gefahr erschienen. Es müsse derart gelöst werden, daß die Lösung von allen Seiten nicht im Geiste der Beunruhigung und Beschränkung aufgenommen werde, sondern im Geiste der Erleichterung und der Hoffnung. Es gehe um die Zukunft Westeuropas und diejenigen, die sie in der Hand hielten, müßten sie gleichzeitig mit Mut, Vertrauen und Vorsicht behandeln.

Churchill über die Abrüstung.

London, 25. Okt. Schatzkanzler Churchill sagte gestern Abend in einer Rede, die Veröffentlichung des Weißbuches habe gezeigt, daß nichts geschehen sei, wogegen irgend jemand Einwendungen erheben könne. Er fügte hinzu: Wenn zwischen Großbritannien und Frankreich vereinbart worden ist, gewisse Punkte der gegenseitigen Rüstungen nicht mehr zu kritisieren, so bedeute das einen Fortschritt in Richtung auf eine eventuelle Einigung über die Weltabrüstung. Die Erörterungen der letzten zwei Jahre haben eine Reizung hervorgerufen, Fragen der Rüstungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft eine internationale Wichtigkeit zu geben, die angesichts der jetzigen friedlichen Weltlage gar nicht berechtigt ist.

Pariser Modenbrief.

Die Lösung der Abendmantelfrage macht begreiflicherweise recht viel Kopfzerbrechen. Man ist sich nicht klar darüber, ob die Spitze des Kleides unter dem Mantel hervorkommen dürfen. Viele Pariserinnen nehmen daran keinen Anstoß, raffen die stierlichen Mäntel, „wie es gefällt“, unbestimmt, ob Schleppe oder und seitliche Enden sichtbar werden. Aber nicht alle sind damit einverstanden. Sie verlangen Mäntel mit ungleichen, welligen Linien, unter denen sich das Kleid verbirgt. Einen prägnanten Entwurf dieser Richtung stellt ein Modell aus Silberbrokat mit Graufuchs, einem neutralen Gewebe, das zu vielen Kleidern paßt. Der Schnitt schließt sich der Kleidlinie an: das obere Teil liegt eng an, um nach unten weit und gloriös zu fallen und sich selbstverständlich rückwärts zu verlängern. Diese Tendenz verfolgen die meisten Abendkleider, wenn man nicht gar behaupten will, alle Abendkleider. Darum ist es durchaus berechtigt, daß man Mäntel schafft, die sich ihrem Willen fügen. Während man sich in das Studium der letzten Abendmantel vertieft und ihre ungemein amüsanten Formen bewundert, überrascht ein Modemantel in ganz gerader, jadenartiger Form: ein dreieckiger Abendmantel. Mantele gehört zu den beliebtesten Geweben. Der rote Modemantel gehört zu einem schwarzen, Silber und rot bedeckten Tüllkleid. Diese vorbildliche Zusammenstellung beweist, daß die Annahme irrig ist, ein schwarzes Kleid könne nur ein schwarzer Mantel ergänzen. Der reiche schwarze Fuchsbefall des roten Modemantels stellt die Verbindung zwischen Kleid und Mantel her. Dieses Ensemble vereint die beiden Favoritfarben, Rot und Schwarz, auf ungemein vornehme Art.

Der modische Umschwung vollzieht sich nicht auf einem eng umgrenzten Gebiet, er erstreckt sich auf alles, so daß ein einheitlicher Eindruck erzielt wird. Seitdem es zu einer unangenehmen Laune wurde, daß die Röcke teilweise weit ausfallen, jedenfalls mit vielerlei Beiwerk versehen werden, sehen die Damen werden in eine schwierige Situation gesetzt. Die Entscheidung, das eigene Haar so lang wachsen zu lassen, um den Nacken mit Locken zu schmücken, erweist sich für den Tag als unweidmähig. Unter den kleinen Hüften, vor allem den eng um den Kopf liegenden Kappe, sehen die Locken nur selten hübsch aus, wenn sie sie überhaupt zulassen. Sie passen nicht zu ihnen und auch nicht zu den hochstrebenden

Zwischenfälle in den französischen Generalräten.

Paris, 24. Okt. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) In allen französischen Departements wurde heute die Herbstsession der Generalräte eröffnet. Der Generalrat des Neuve-Departements wählte einstimmig den Ministerpräsidenten Poincaré wieder zu seinem Vorsitzenden. Poincaré hielt eine Rede, in der er jedoch keine politischen Probleme berührte.

Zu Zwischenfällen kam es in den Generalräten der Departements Mosel und Oberrhein. In Mosel versuchte der Autonomist Antoni, dessen Wahl vom Wahlbureau nicht verkündet worden war und daher noch der Bestätigung des Staatsrats bedarf, trotz dieser ungelassenen Lage an der Sitzung teilzunehmen. Er verließ den Saal erst nach wiederholter Aufforderung und nachdem die Sitzung mehrmals ausgesetzt worden war. Einen außerordentlich heftigen Charakter nahmen die Zusammenstöße im Generalrat des Oberrheins an, wo sich die Autonomisten Kossé und Riklin in derselben Lage befanden wie Antoni. Als ihnen der Eintritt in den Sitzungssaal verweigert wurde, versuchten auch der Abg. Broglé, Parrer Saeg und der bekannte Heimatbühler Stürmel die Sitzung. Alle fünf nahmen in dem für das Publikum bestimmten Teil des Saales Platz und unterbrachen von dort aus durch stürmische Zwischenrufe und Proteste die Erklärungen des Präsesen, der ihnen klarzumachen versuchte, warum Riklin und Kossé nach den gesetzlichen Vorschriften nicht zu den Verhandlungen zugelassen werden dürften. Kossé rief: „Wir sind die Erwählten des Volkes, wir sind hier durch den Willen des Volkes, das ist ein Attentat gegen die öffentliche Freiheit.“ Broglé erwiderte dem Präsesen: „Das ist keine Justiz hier, das ist Schlichtung.“ Schließlich mußte die Sitzung auf den Nachmittag vertagt werden.

In einer Geheimberatung beschloß der Generalrat, Dr. Riklin und Kossé zu den Beratungen zuzulassen, jedoch unter der Bedingung, daß sie sich nicht aktiv daran beteiligen und auch kein Stimmrecht beanspruchen, so lange der Staatsrat nicht über ihre Wählbarkeit entschieden habe.

Der Überlandflug des „Graf Zeppelin“ verschoben.

Lauchburg, 24. Okt. Der Start des „Graf Zeppelin“ zu dem geplanten Überlandflug über den mittleren Westen der Vereinigten Staaten ist wegen Regen auf morgen verschoben worden.

den Krügen, die die Mode diktiert. So wird nichts anderes übrig bleiben, als zu Erschlaffen zu greifen. Die Köden werden teilweise rückwärts, teilweise um den ganzen Kopf gruppiert und mit hübschen Spangen und Kämmen gehalten. Dadurch wird der Kopf gleichzeitig garniert, und eine neue Mode eleganten Haar Schmucks taucht auf. Die Frisuren selbst sind recht unterschiedlich, richten sich natürlich nach der Kleidart. Man trägt vielfach das Haar aus der Stirn, selbstverständlich nur dann, wenn ein schöner Haaransatz vorhanden ist. Die Frisuren werden eifrig ausprobiert, um in jeder Beziehung den Anforderungen zu genügen. Die schwierige Frisurenfrage findet durch den abendlichen Turban eine ebenso bequeme wie kleidbare Lösung, die man nach langen, intensiven Studien gefunden hat. Viele Damen wollen sich nicht mit den angestrebten Locken befriedigen, die sich als notwendig erweisen, will man den Kopf mit den weiten, reich garnierten Kleidern in Einklang bringen. Zu der prägnanten, fränkischen Note des Abenddrehes steht der solide, schlichte Haaransatz, den der sportliche Tagesanzug verlangt, in so großem Gegensatz, daß eine stilgerechte Wirkung unmöglich ist. Man muß deshalb zu Hilfsmitteln greifen. Viele Jahre war Kopfschmuck verpönt, weil er nicht zum Zeitstil paßte. Durch die vollkommen veränderten Linien der diesjährigen Wintermode wird Kopfschmuck zu neuem Leben erweckt und ist oft geeignet, das phantastische Aussehen zu steigern. Durch die weite Verbreitung des turbanähnlichen Tageshutes lag es durchaus nahe, dem Abendturban zu einer dominierenden Stellung zu verhelfen. Häufig ist der Turban aus Gold- oder Silberstoff oder Goldjersey, einem neuen, weichen, schmiegsamen Material, gewickelt. Die gefalteten Goldranken mit interessanter gold- und silberdurchwirkter Bordüre ergeben in eigenartiger Vereinfachung kleidbare Wirkungen. Auch die Tageslappe, die das Haar vollkommen verdeckt, wird für den Abend übernommen, aus Silber- und Goldlamé gearbeitet und reich mit Strass und Perlen besetzt. Mit dem abendlichen Kopfschmuck lehrt auch die verzeigte Passion für Reithelme wieder. Reithelme aller Arten werden an Kappe, Bandeau und Turban aus leuchtendem Material feillich angebracht, Reithelmsel in aparter Anordnung zusammengefaßt, um feillich über der Schulter herabzuhängen. Reithelme gearbeitete Schmucknadeln und hängende blinkende Phantasien kommen selbstverständlich an dieser Stelle zu ihrem Recht, um den feillichen Anzug, von Kopf bis zu Fuß harmonisch durchgeführt, zu voller Geltung zu bringen.

Opone.

Eine Gedächtnisfeier für Amundsen.

Oslo, 24. Okt. Die Norwegische Geographische Gesellschaft hielt heute Abend in der bis zum letzten Platz gefüllten Aula der Universität eine dem Gedächtnis Amundsens gewidmete Sitzung ab. Unter den erschienenen bemerkte man Mitglieder der Regierung, ferner Nils Høy, die Flieger Kaiser Larsen, Vikow Holm, Lambrichsen und Otto Sverdrup, die Verwandten Amundsens und viele andere hervorragende Persönlichkeiten. Der Präsident der Geographischen Gesellschaft, Dr. Skattem, hielt einen Vortrag über die vielen Entdeckungen Amundsens, angefangen von der Fahrt der „Gjøa“ bis zur Fahrt mit dem Luftschiff über den Polarkreis. Nach dem Vortrag wurden Lichtbilder mit Amundsens Porträt gezeigt, wobei sich die Versammelten von den Plänen erhoben und eine Minute stehend und schweigend verharrten. Darauf bestieg Professor Fridtjof Nansen die Rednertribüne und führte aus: Für alle Zeiten wird Roald Amundsen als besonderer Typ in der Geschichte der Forschung dastehen, als Tapferer, aus dem Herzen des norwegischen Volkes entsprungen. Er kam als ein leuchtender Stern am dem bewölkten Himmel des norwegischen Volkes auf, ein Stern, der plötzlich erlosch. Hoch oben im Norden fand er sein Grab; sein Name aber wird von dort leuchten. Fridtjof Nansen war feillich bewegt, und die Rede, die einen außerordentlich starken Eindruck machte, erzielte langanhaltenden Beifall. Zum Schluß wurde das letzte Bild gezeigt, das von Amundsen aufgenommen worden ist und das den Forscher unmittelbar vor dem Start in Tromsø, auf der „Latham“ stehend, darstellt.

Die Affäre Horan.

Paris, 24. Okt. Justizminister Barthou hat in der Angelegenheit des vom Korrespondenten der Hearst-Presse, Horan, nach Amerika gefälschten Geheimdokumentes, betr. das französisch-englische Flottenabkommen, eine gerichtliche Untersuchung angeordnet. Die Staatsanwaltschaft hat nun gegen den Beamten des Quai d'Orsay Roblet und den französischen Journalisten Delaplanque, die in die Affäre verwickelt sind, das Verfahren wegen „Spionage“ eröffnet. Bei den beiden Angeklagten sind bereits Hausdurchsuchungen vorgenommen worden.

Zusammentritt des Ständigen Mandatsausschusses in Genf.

Genf, 24. Okt. Der Ständige Mandatsausschuß des Völkerverbundes, in dem als erster deutscher Vertreter seit einem Jahr Geheimrat Kasel mitwirkt, tritt am kommenden Freitag zu einer neuen Sitzung zusammen, die etwa 14 Tage dauern wird. Neben auffallend zahlreichen Petitionen, die dem Ausschuss aus Syrien, Palästina und Libanon, ferner aus dem Irak und den früheren deutschen Kolonialgebieten, Togo, Südwestafrika und Samoa, vorliegen, wird sich der Ausschuss vor allem mit der wirtschaftlichen Gleichberechtigung aller Staaten in den Mandatsgebieten zu befassen haben, deren Verwirklichung von der letzten Völkerverbundversammlung unter Zustimmung des Rates mit Nachdruck verlangt wurde.

Wiederaufnahme der Arbeit in der westdeutschen Textilindustrie.

M. Gladbach, 24. Okt. Die Wiederaufnahme der Arbeit in der M. Gladbacher und Dürener Textilindustrie auf Grund der gestern für verbindlich erklärten Schiedssprüche wird voraussichtlich am Montag erfolgen. Über den genauen Zeitpunkt und über noch zu treffende Einzelbestimmungen wird noch verhandelt. Da hiermit der Arbeitsfrieden in der Textilindustrie wiederhergestellt ist, werden die von den Arbeitgeberverbänden beschlossenen Gesamtlündigungen der Textilarbeiter von Rheinland und Westfalen nicht durchgeführt. Die am 27. Oktober ausgesprochenen Ründigungen werden in den nächsten Tagen zurückgenommen werden.

Aus Kunst und Leben.

= Konzert. Im zweiten der von der Konzertdirektion S. Wolff im „Kasino“ veranstalteten „Meisterkonzerte“ trat die von früher her noch allbeliebte Sängerin Fräulein Gertrude Geyersbach auf. Sie hat bekanntlich zuletzt am Breslauer Stadttheater gewirkt, und hat dort außer ihrem gewohnten Repertoire auch manche neuen Rollen kreiert und, den Musikberichten zufolge, allgemein gefallen. Was man gern glauben wird; denn sie bietet in schon äußerlich mit ihrer schlanken Gestalt, ihrer klanenhaften Haltung, dem goldblonden Büßkopf, ihren liebreizenden Mienen — ein Bild der natürlichsten Anmut. Und so ist auch ihr Gesang: die Stimme schlank zur Höhe emporstrebend, der Ton schwebend, der Ausdruck natürlich und anmutvoll. Eine gewisse Umformung des Organs in der Mittellage, eine Neigung zu unruhiger Atemführung oder eine vorübergehende Schwankung in der Tonreinheit — konnten den sympathischen Eindruck ihrer Vorträge nicht wesentlich beeinträchtigen. Gertrude Geyersbach sang, von Herrn Kurt Savelland mit musikalischem Anpassungsvermögen und virtuoser Hand am Klavier begleitet, vier Gruppen von Liedern. Nur das Schöne, was sie hat, sei in der Erinnerung festgehalten: Von Schubert — alles. „An die Veer“: mit überraschend leuchtendem Stimmumfang im resitativen Satz, melodisch aufschwingend im lyrischen Nachsatz; aus der „Winterreise“ — „Die Krähe“ mit charakteristisch unheimlicher Akzentuierung; „Die Stadt“ — zutreffend ausgemalt; und mit entzückender Grazie das Lied „Auf dem Wasser zu singen“. Unter den neueren Liedern waren es M. Rogers Stimmungsreiches „Glückes genug“ und das lustig tänzelnde „Mai Bua“, — und Hugo Wolffs Lieber aus dem Italienischen Liederbuch „Auf kleine Dine“ und „Nun laß uns Frieden schließen“, deren jedes die Sängerin mit besonderem Feingefühl zu künstlerischer Einheit formte. Mit warmer Singabe widmete sie sich auch den vier Liedern von Rich. Wagner: „Der Engel“ und „Schmerzen“ verfehlten nicht ihre mehr äußerliche Wirkung; die berühmten Tristan-Studien: „Träume“ — das Vorbild für den Mittelteil des Zweifels im 2. Akt von „Tristan und Isolde“, und „Im Treibhaus“ — das Vorbild für die Einleitung zum 3. Akt — diese beiden Stücke sang auch unsere Künstlerin mit höchster Intensität romantischer Verführtheit. Und einen vollkommenen Triumph feierte die Sängerin zum Schluß noch mit dem „Lied der Elz“ aus Schreifers „Schaharabäer“ und der „Arie der Marietta“ aus Korngolds „Tote Stadt“. Hier

Wiesbadener Nachrichten.

Licht und Farbe.

Milde ist das Licht geworden, die Farben, in hellen Sommertagen in Fülle dargeboten, sind verblüht. Dieser ist es in den Stuben geworden. Nur wenn die Sonne, die immer seltener zwischen den Vorhängen hervorkommt, ihr Leuchten über die Erde wandern läßt, kommt auch ein verblühender Glanz schöner Sommertage zurück. Doppelt empfinden wir in diesen lichteren Wochen den Segen der freundlichen Strahlen und der belebenden Farbe, denn erst in ihnen werden wir recht ihre Bedeutung für uns gewahrt. Es ist kein Zufall, daß man in der lichteren Zeit so viel Trübsinn, Missetaten, Unzufriedenheit mit sich und der Welt findet, und es ist gewiß nur nicht zu unterschätzender Bedeutung, daß diese Zeit den Blick bereits auf das Licht richtet, das groß und klein zu erstreuen vermag.

Aber auch noch einen anderen Gedanken bringen uns diese Wochen nahe. Wir sehen uns in unsern vier Wänden um, denn wir wissen, daß wir nun stärker als bisher an sie geknüpft sein werden. Wir vergleichen unsere Räume und machen unsere besonderen Beobachtungen. Da ist vielleicht der beste Raum unserer Wohnung, sorgfältig ausgestattet, aber wir fühlen uns nicht wohl darin. Dunkel und kalt scheint er uns, mögen die Möbel noch so kostbar sein. Die Farbe fehlt. Und daneben ist vielleicht der schlichteste Raum, aber wir halten uns gern in ihm auf, es ist, als ob wir von ihm immer wieder Freude empfangen, durch ihn fröhlich und leicht gestimmt würden. Die Farbe ist es, die ihre belebende Wirkung auf uns ausübt.

Es gab eine Zeit, da liebte man zierliche, bunte Möbel, dünne, leichte Gardinen, leichte Tapeten. Mit Goldleisten hat man Nebensächlichkeiten verziert. Die spätere Zeit hat sich davon abgewandt. Geschmacklos, veraltet erschien ihr eine solche Wohnweise. Man wandte sich den dunklen, massigen Möbeln zu, den gedämpften Tapeten, den schweren Vorhängen. Aber lange hielt auch das nicht an. Bald sagte man sich, daß diese Art der Wohnkultur nicht ganz das Richtige sei. Licht und Farbe! Das wurde der Ruf. Die Fenster wurden breit, die Gardinen dünn, die Möbel hell, farblos. Sonnengeschöpfe sind wir, sagte man; also wollen wir auch Sonne und Freude um uns haben.

Mode! sagt man. Aber ganz so sinnlos ist keine Mode. Sie entspricht immer auch dem Denken und Empfinden der Menschen, die sie mitmachen, und fände sie keine Gefolgschaft, so wäre es gar keine Mode. Ein wenig Bernunft ist immer dabei. Auch in diesem Falle der Wohnkultur. Man wird sogar sagen: Das ist im Grunde das Vernünftigste, weil Natürlichste. Und wenn man sogar so weit geht, den Stimmungswert von Farbe und Licht auch ganz bewusst auszuwerten, so daß man für Räume, die vornehmlich der Freude, der Geselligkeit dienen, die warmen, leichten Farben sprechen läßt, dort aber, wo Ernst walten soll, die strenger Formen und gedämpfteren Farben benutzt, so ist das gewiß vernünftig. Zu welcher andern Anschauung man nach einer gewissen Zeit wieder gekommen sein wird, braucht uns nicht zu kümmern, denn alles ist zeitbedingt und zeitgebunden. Genug, wenn wir von unserem Wissen und unserem Geschmack soweit veranlaßt werden, daß wir das erstrebte, was uns am meisten zu entsprechen scheint. Allerdings bleiben trotzdem noch einige Fragen offen. Vor allem die: Wie erlange ich das Geld, um mir das heim modernen Anspruchs entsprechend auszugestatten? Und für nicht wenige kommt auch die Frage in Betracht: Wie bekomme ich überhaupt ein Heim?

Aber das sind wieder Fragen besonderer Art. O. S.

Tempo Tausend!

Jedes Zeitalter hat seine Vesehenheit, wir können das in der Geschichte genau verfolgen, — die unsere aber ist die Geschwindigkeit. Das Heben, das Fahren, das Eilen, hat sich unserer bemächtigt — jeder einzelne von uns ist davon ergriffen — wir meinen niemals mehr Zeit zu haben, immer ist es uns, als wenn irgend etwas uns erwartet, als wenn wir nicht schnell genug an ein Ziel kommen könnten. In diesem Geiste regelt sich unser Leben. Die Geschwindigkeit ist der neue Göze, dem wir uns mit Hocht und Daar verschrieben haben, ein neuer Moloch, dessen Auswirkungen vielleicht noch graufiger als die jenes alten sind, in dessen glühenden Armen die Kinder umfalten. Die rassistische, die liegende Geschwindigkeit schlägt den Rekord! Alle Betätigungen ordnen sich diesem Schnelllebenslauf unter. 386 Kilometer die Stunde sind der Schnelllebenslauf, den der englische Major Seagrave für Autos aufzustellen gedenkt. Das Auto huscht nur wie ein Schatten vorüber, kaum erblickt, bereits verschwunden. Dieser Major Seagrave

weiß, was Schnelligkeit bedeutet. Seinerzeit, als er den Weltrekord auf 330 Kilometer pro Stunde brachte, versagten die Bremsen, als er den Wagen wieder in normale Fahrt versetzen wollte, und es blieb ihm nichts übrig, als in das Wasser hineinzufallen, das himmelhoch um ihn aufspritzte. Es gelang, ihn lebend an Land zu bringen, und er erklärte, dieser Gefahr entronnen, sich nie wieder auf so etwas einzulassen. Aber Moloch Geschwindigkeit läßt ihn nicht los aus den glühenden Armen.

Wer Auto fährt, verfällt früher oder später immer dem rasenden Tempo, so gut seine Absichten im Anfang auch sein mögen; das ist eine Erfahrung, die alle Automobilisten bestätigen. Sie schildern es als eine ungeheure Verjüngung, die gerade, ebene Landstraße vor sich zu haben, vielleicht in einer frühen Morgenstunde, wenn der Nebel sich eben erst zu heben beginnt und die Leute in den Dörfern noch schlafen. Dann winkt die Linie des Horizonts mit einer magischen Lockung, die Geister des Motors pridet in der Hand, die das Steuer hält, — jetzt kann man dahinfliegen wie ein Vogel, befreit von der menschlichen Schwere, die dem Dahinstürmen unseres Geistes so oft Schranken setzt, — jetzt erhebt man sich über das menschliche Maß. Dünn und scharf ist die Luft wie auf den höchsten Gipfeln, und das Blut braust durch die Adern. Die Augen sehen keine Einzelheiten mehr, man verschwimmt gewissermaßen mit der ganzen Welt, mit Erde und Luft, mit Boden und Himmel. Je nun, das es nicht immer geht, das weiß man ja, aber wer sich auf das gefährliche Spiel einläßt, der hat eben im Augenblick Überlegung und Besinnung verloren, gibt sich dem Moment hin und fragt nicht, ob es dahinter noch Leben für ihn gibt.

Neben den Autos hat man in gewissen Expreßzügen den stärksten Eindruck von Geschwindigkeit, besonders ist der sogenannte Rheingold-Expreß, der von Luzern nach Hoof van Holland fährt, berühmt ob seiner Schnelligkeit, bringt er es doch auf ein Tempo von annähernd 100 Kilometer pro Stunde.

Treibt uns der Wunsch, durch Schnelligkeit unserm Leben möglichst viel abzugewinnen, der kurzen Spanne gewissermaßen ein Schnippchen zu schlagen? Wahrscheinlich liegt hier die eigentliche Triebfeder, die uns veranlaßt, den Gözen Geschwindigkeit aufzustellen. Es war der Wunsch, überall dabei zu sein, möglichst viel zu erleben, rascher ans Ziel zu kommen. Der kurzfristige Mensch übersah, daß er, als er den Teufel Tempo entließ, ihm Macht gab über die eigene Seele, die er hohnlachend an sich nimmt, wenn wir den Pakt mit ihm unterschreiben und erfreut in mehreren hundert Kilometer Geschwindigkeit dahinfliegen! Vielleicht dämmert uns eines Tages die Erkenntnis, daß doch wir es sind, die bei diesem Pakt verloren haben.

— **Bezirksausschuß.** Die Sektirma Karl Graeger in Hochheim a. M., deren Fabrikgelände zu beiden Seiten der Reudorfstraße in Hochheim liegt und dessen südlicher Teil an die Hauptverkehrsader, an die Mainzer Straße, die parallel der Reudorfstraße läuft, grenzt, hat die Einziehung eines Teils der Reudorfstraße beantragt, um ihren Besitz zusammenzufügen. Die Stadtverordneten-Versammlung und der Magistrat Hochheim haben dem Antrag der Firma zugestimmt, die Polizeiverwaltung fragliches Vorhaben aufzuheben, worauf die Anlieger der Reudorfstraße, Meßgermeister Frohwein, Schreinermeister Schwab sowie die Landwirte Weißbächer, Werten, Diekenberger und Velten Einwendung erhoben. Diese wurde von der Polizeiverwaltung als unbegründet zurückgewiesen. Daraufhin strengten die sechs Anlieger bei dem Kreisaußschuß des ehemaligen Landkreises Wiesbaden Klage gegen die Polizeiverwaltung an. Die Klage verfiel der Abweisung. Gegen dieses Urteil verlegten die Anlieger Berufung. Der Bezirksausschuß behandelte eingehend den Fall. Der Bezirksausschuß hob das angefochtene Urteil auf, und damit den ergangenen Bescheid der Hochheimer Polizeiverwaltung. Die Einziehung des Stückes der Reudorfstraße, so führte der Vorsitzende, Oberbürgermeister Wittich, aus, in Verbindung mit dem Durchbruch nach der Hochstraße stelle eine Verschlechterung der Verbindung mit der Hauptverkehrsader, der Mainzer Straße, dar. Ein Ersatz biete, wenn der fragliche Teil der Reudorfstraße eingezogen, allenfalls eine Verbreiterung der Blumenstraße. Dieser sei jedoch nicht geplant. Der Wert des Streitobjekts wurde auf 3000 RM. festgesetzt. — Ein gelernter Sattler und ungelerner Vorführer an Puppentheatern in Wiesbaden-Dohheim, der schon längere Zeit für seine Frau und zwei Kinder nicht sorgt, die Frau obendrein mißhandelt, so daß sie einen Selbstmordversuch beging, ist ununterbrochen aus öffentlichen Mitteln unterstützt worden. Die Unterstützung betragen bis jetzt 570 RM. Der Bezirksfürsorgeverband Stadtkreis Wiesbaden hatte gegen ihn am Bezirksausschuß Klage erhoben und beantragt, ihn in einem Arbeitshaus unterzubringen. Zum Termin war der Be-

klagte nicht erschienen. Der Bezirksausschuß beschloß, ihn dem Antrag gemäß während der Dauer der Bedürftigkeit seiner Familie in ein öffentliches Arbeitshaus einzuweisen.

— **Die Entschädigung der Arbeitsgemeinschaft gegen die beabsichtigte Verlegung der Rheinlandkommission nach Wiesbaden.** Die wir im gestrigen Versammlungsbericht schon kurz erwähnten, hat folgenden Wortlaut: „Die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Kur- und Fremdenverkehrs in Wiesbaden erhebt entschieden Einspruch gegen eine beabsichtigte Verlegung der Interalliierten Rheinlandkommission nach Wiesbaden. Die ehemals wohlhabende Kur- und Wohnstadt Wiesbaden ist durch Krieg und Besatzung in ihrer Existenz aufs schwerste erschüttert. Trotz größter Anstrengung der Stadt wie der Bürger ist es auch heute noch nicht gelungen, auch nur einigermaßen gesunde wirtschaftliche Verhältnisse zu schaffen. Die Verlegung der Rheinlandkommission nach Wiesbaden würde alle bisherigen, unter großen Opfern geleistete Wiederaufbauarbeiten wieder vernichten. Die Arbeitsgemeinschaft richtet daher an den Reichsminister des Innern die dringende Bitte, alles zu tun, um Wiesbaden vor einer neuen schweren Schädigung zu bewahren. Die Wohnstadt ist durch die Inflation verarmt; würde unserer Stadt auch noch die Möglichkeit des Wiederaufbaus als Kur- und Badeort genommen, so würden zahllose Existenzen der weiteren Verarmung und dem wirtschaftlichen Ruin preisgegeben.“

— **Förderung des Milchkontrollwesens.** In einer im preussischen Landwirtschaftsministerium stattgefundenen Besprechung über die Notwendigkeit der besonderen Förderung des Milchkontrollwesens in Preußen, an der Vertreter sämtlicher Landwirtschaftskammern teilnahmen, hatte der Minister in Aussicht gestellt, daß, sobald die erwarteten Geldmittel verfügbar seien, mit allem Nachdruck an die Inangriffnahme der im einzelnen besprochenen Maßnahmen gegangen werden solle. Aus dem Rotprogramm und besonderen Mitteln Preußens ist nunmehr für diesen Zweck ein Betrag sichergestellt, der sich insgesamt auf 1.000.000 RM für Preußen beläuft. Die Möglichkeit der Durchführung des Plans hand in hand mit besonderen Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung und Abwärtsregulierung der inländischen Milch und Molkeerzeugnisse ist somit sichergestellt.

— **Elternversorgung, Witwenbeihilfe und Reichsversicherung.** Durch die vom 1. Juli 1928 ab eingetretene Erhöhung der Leistungen aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung haben sich die Versorgungsämter veranlaßt, in eine Nachprüfung der Verhältnisse der Elternrenten, Elternbeihilfen und Witwenbeihilfenempfänger aus der Reichsversicherung einzutreten. In zahlreichen Fällen fanden Nachprüfungen und Kürzungen der Bezüge aus der Reichsversicherung statt, weil die Renten aus der Reichsversicherung monatlich bis zu etwa 5 RM. erhöht wurden. Schon 1925 hatte das Reichsarbeitsministerium zum Ausdruck gebracht, daß kleine Schwankungen in den Einkommensverhältnissen bis zum Monatsbetrage von 5 RM. bei der etwaigen neuer Festsetzung der Elternbeihilfe unberücksichtigt zu bleiben haben. Mit dieser Begründung richtete der Reichsbund der Kriegsbeschädigten an das Reichsarbeitsministerium das Ersuchen, bei der Notlage aller Empfänger von Beihilfen und Elternrenten von einer Nachprüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse aus Anlaß der geringfügigen Erhöhung der Renten aus der Sozialversicherung Abstand zu nehmen. Das Reichsarbeitsministerium ist mit Schreiben vom 18. Oktober 1928 — 1c 4325 — entgegengekommen und hat die Versorgungsämtern durch Rundschreiben ermächtigt, von einer allgemeinen Nachprüfung der Höhe der Elternversorgung und Witwenbeihilfe aus Anlaß der vom 1. Juli 1928 ab eingetretenen Erhöhung der Leistungen aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung abzusehen.

— **Im Deutschen Republikanischen Reichsbund (Ortsgruppe Wiesbaden),** der am Mittwochabend 24. Uhr im Saale des Restaurants „Turnerbund“ (Schwalbacher Str. 3) unter Vorsitz von Stadtverordneten Rektor Helwig in seiner diesjährigen Winterveranstaltungen begann, sprach Rektor Widel (Raffau) über „Die Bestrebungen der Reichsreichern vom Stein und Probleme deutscher Politik in unseren Tagen“. Für den genaueren Kenner der Entwicklung Steins überraschend nicht, daß viele seiner urwüchsigen Gedanken, die er in der Tätigkeit in den verschiedenen Verwaltungen Preußens kennen lernte, heute noch volle Gegenwartskraft besitzen, so die Interparlamentarische Union, der Weltkongress für die Abrüstung des Krieges und der Kelloggpaakt die politischen Kräfte weithin bewegen. Obwohl die Verhältnisse im einzelnen anders lagen, drängten sich doch freilichliche Gedanken zum Wohl von Staat und Land, Bürger und Arbeiter einem Genie wie Stein in seinen verschiedenen Stellungen immer wieder als notwendig und zeitgemäß auf, um nationalen Gründen dem deutschen Volk, insonderheit dem heraus neue Kraft zuzuführen. Der Redner bot ein fessel-

offenbarte sie ein feinsinnigstes Empfinden für den 19. Jhrh. Ausdruck innerhalb der dramatischen Situation. Das Publikum hielt den Kaffee-Saal bis auf den letzten Platz dicht besetzt. Und der Beifall? Nun es wird ja in Wiesbaden im allgemeinen viel — gefächelt; aber so gründlich und ausdauernd wie gestern, hat man es selten erlebt! Fast schien es, als sei den meisten weniger interessant, was Gertrude Geyersbach sang, als wie sie sang, und vor allem, daß sie sang: ihre liebenswerte Persönlichkeit trug in erster Linie den Sieg davon! O. D.

* **Was Cook für uns bedeutet.** (Zum 200. Geburtstag des großen Seefahrers, 27. Oktober.) Der Seefahrer Cook steht ebendort neben Columbus, Magalhães, Vasco da Gama und Abel Tasman, sagt Oscar Reischel in seiner „Geschichte der Erdkunde“, und er fast zusammen, wodurch er unser geographisches Weltbild bereichert und eigentlich erst recht geschaffen hat: „Ihm verdanken wir die Kenntnis von der Inselnatur Neu-Seelands und Neu-Guineas, die Entdeckung der Ostküste Australiens, die Entdeckung neuer Südpole-Inseln, darunter Neu-Kaledoniens und der Sandwich-Gruppe, die Erforschung der Westküste Nordamerikas bis zum 70. Breitengrad, die Verschiebung des unbekannten Südländes über den 60. Breitengrad hinaus und die Vervollständigung der Hydrographie unserer Erde. Seine Fahrten entschieden die uralte Streitfrage, ob die trodene Erdoberfläche der nassen räumlich überlegen sei oder ihr wenigstens das Gleichgewicht halte. Nach Cooks Reisen wußte man zuversichtlich, daß das Wasser doppelt so viel Raum bedeckt, wie das Land, und daß die Erde aus zwei großen Inseln bestehe, denen nur eine enge Straße im hohen Norden ihren Zusammenhang raube.“ Auf seiner letzten, der dritten Weltreise, war Cook nordwärts durch die Behringstraße gegangen, nachdem er auf der zweiten Reise in dreijähriger Fahrt das ganze südliche Polargebiet umsegelt hatte. Als er auf der Rückfahrt von seiner dritten Reise auf Hawaii landete, wurde er am 14. Februar 1779 bei einem Streit seiner Matrosen mit den Eingeborenen von diesen erschlagen. Der Jähzorn hatte den sonst so freundlichen und überlegenen Mann überwältigt und wurde ihm zum Verhängnis. Das ist doppelt traurig, weil Cooks großes Verdienst gerade darin lag, daß er nicht, wie die Entdeckungsfahrer des 16. Jahrhunderts, den Eingeborenen als Feind entgegentrat, sondern den Naturvölkern freundlich und gütig begegnete

und eine ganz neue Auffassung von den „Wilden“ heraufschuf. Cook hat durch seine Entdeckungsfahrten und die Berichte, die das größte Aufsehen erregten, nicht nur den Blick der Menschheit außerordentlich erweitert, sondern ihr auch eine ganz neue Auffassung von den Anfängen der Kultur gegeben. Als er seine Fahrten antrat, hatte Rousseaus Ruf „Zurück zur Natur“ eine Umwälzung des Gesellschaftslebens hervorgerufen. Die bis dahin verachteten „Wilden“ erschienen plötzlich in einem verklärten Licht, als die „unschuldvollen Bewohner des Paradieses“. Nun trat ein Mann auf, der nicht wie der große Bürger von Genf die Naturvölker nach seiner Phantasie schilderte, sondern ihr Wesen und ihre Sitten unvoreingenommen erforschte. Cook ist zweifellos von Rousseaus Anschauung beeinflusst worden. Er malt das glückliche Leben der Bewohner der Inseln, die er entdeckte; er sagt selbst von den auf tiefer Stufe stehenden Australiern, daß sie glücklich seien, „weil sie den Gebrauch der notwendigen Bequemlichkeiten nicht kennen, die in Europa so heiß begehrt werden.“ Aber er sah doch deutlich den Tiefstand und die Eigenart dieser primitiven Kulturen, die er durch die Untersuchung ihrer Sitten und Gebräuche, ihrer Kleidung, ihrer Tänze und ihrer ganzen Lebensweise kennen lernte. Dabei hatte der geniale Seefahrer das Glück, vortreffliche wissenschaftliche Mitarbeiter zu finden, unter denen besonders die beiden Forster hervorragen. Die umfassenden Studien, die der Deutsche Johann Reinhold Forster auf der zweiten Weltreise Cooks ausführte und die dann nach seinen Tagebüchern sein genialer Sohn Georg beschrieb, haben am meisten zu der wissenschaftlichen Fortwirkung der Cookschen Reisen beigetragen. Diese klassischen Reiseberichte, durch die die Wissenschaft der vergleichenden Geographie und Völkerkunde erst begründet wurde, auf denen Alexander von Humboldt und Ritter weiterbauten, wurden von aller Welt gelesen und riefen geradezu eine Mode hervor. Überall legte man nun Sammlungen an, die „otahaitische“ Karikaturen und Denkmäler der Völkerkunde enthielten. Man ahnte die Töne der „Naturkinder“ nach, führte Einzelheiten ihrer Tracht in die Mode ein und stand im Bann dieser neuen Auffassung von den „Naturvölkern“, die nun nicht mehr als „unschuldige Engel“ erschienen, sondern als Vertreter verschiedenartiger Kulturen, die als Vorstufen unserer Kultur zu betrachten sind.

* **Goethes anatomische Zeichnungen.** Anatomische Zeichnungen Goethes sind bisher nur in Gestalt der fünf Tafeln bekannt, die mit der Abhandlung über den Zwischenkiefer veröffentlicht wurden. Diese Schädelzeichnungen sind aber nicht von Goethes eigener Hand, sondern nur unter seiner Leitung hergestellt. Sie geben daher kein richtiges Bild von Goethes anatomischer Zeichnungsfähigkeit. Professor Julius Schüller, einer der besten Kenner der naturwissenschaftlichen Schaffensweise Goethes, dem bereits zahlreiche Kunde auf diesem Tätigkeitsgebiet des Olymps gelungen sind, hat nun in Nachahmung einer Anzahl anatomischer Zeichnungen von Goethes eigener Hand hergestellt, auf Grund deren er im „Kunstwunder“ Goethe als anatomischen Zeichner würdigt. In wieweit der Dichter seine Abhandlung über den Zwischenkiefer durch die er den Grund zur vergleichenden Anatomie legte, an den großen holländischen Anatom Peter Camper schließt, erfährt er durch diese eine deutliche Abklärung; besonders äußerte er sich sehr ungünstig über die holländischen Zeichnungen. Diese Auffassung der Zwischenkiefer-Abbildung ist erst vor einiger Zeit aus Campers Nachlass in die Goethe- und Schüller-Archiv gelangt. Die darin enthaltenen anatomischen Zeichnungen sind allerdings der Camperischen Methode ganz entgegengesetzt, denn sie sind verpfeiltisch gezeichnet, während Camper verlangte, daß jeder Teil zur Vergleichung aus seinem Mittelpunkt angesehen und geschaut werden müsse. Goethes Methode erfordert eine starke persönliche Begabung, besonders die Beherrschung der Wirkungen von Licht und Schatten. Diese Art ist stets auf den Verhältnismäßig wenigen anatomischen Zeichnungen von Goethes eigener Hand beibehalten; sie verrät sich nicht in den ausgearbeiteten Bildern, die ja von fremder Hand beeinflusst sind, als in den Skizzen, in denen alle Konturen stark und sicher wiedergegeben sind. Goethe war auch in seinem naturwissenschaftlichen Forschen ein wunderbarer Beobachter der Natur, der sich nicht auf Abstraktionen in der Camperischen Art verleitete ließ. Die vergleichende Anatomie von deren Grundlegung Goethes Naturforschung ausging, öffnete die Tiefen der Natur mehr als jede andere Betrachtung, sagt Schüller. Goethes Achtung vor der empirischen Realität der Natur brüht sich am klarsten in seinen naturwissenschaftlichen Zeichnungen aus. Das Urlebendige, dem er ausging, hat er uns wiedergegeben: es spiegelt sich auch in seinen anatomischen Zeichnungen, wo sie als „seine eigene Sprache reden.“

los, ihn
kritisiert
weisen.
Wies-
von kurz
gemein-
lebens in
beacht-
mission
Bohn-
in ihrer
tregung
nicht ge-
Ver-
andfom-
großen
ten. Die
lster des
un, um
be-
wahr-
würde
aufbau
sachliche
astlichen
einer im
Be-
förderung
der sämt-
te der
warteten
die In-
nahmen
und bei
000 Rm.
führungs
nahmen zu
ändischen
operliche
tene Ge-
stellten
nabst, in
E. Eltern
Reichs-
den Nach-
Reichs-
sicherung
nach 192
gebrach
häftnisse
en neuen
bleiben
bund der
das Ge-
lften und
Gastliche
ung be-
men. Der
Oktober
e Verfor-
einer ab-
ung und
ab einge-
den- und
(Orts-
Ihr im
ia sein
ia seine
en der
oblem
Für den
trafist
er in der
Breiten
ekken, zu
für die
politische
in der
einen
e Gedau-
e Arbeit
Stellungs-
e, um
erheit
won inner
ein fesseln
ische Zeit
in Taten
eintnom-
find aber
unter seine
eines Bild
or Julius
auf die
at nun in
on Goethe
in „Kun-
eibt. In
eintnom-
eome le-
wer schid-
e, beson-
egegeben
en-Arbeit
ah in der
einfach-
e Lampen
eistlich
ell zur Ver-
e gezeig-
earte sich
auf die
auf den
eigenen
e nicht
e Hand
e Kontrast
e auch in
eunderbar
onen in der
e Anatome
e aus-
eere Betrach-
er em-
einen natu-
eindie, in
e Spiegel
als E

des, eingehendes Bild Steins als aufsteigendem Verwal-
tungsbeamten und als Reformator, dem die Selbstverwal-
tung sich als innere Notwendigkeit eines neuen Volksauf-
baus überall ergab und dem die einheitliche Zusammen-
fassung des deutschen Volkes als oberste Sehnsucht vor der
Seele stand. Seine Ideen waren im einzelnen damals be-
reits so tiefgehend und umfassend, daß unsere heutige Ge-
sehung trotz des Umsturzes der Zeiten zum Teil noch
erf. Ansätze in dieser Richtung versucht hat. Die Fragen
des Einheitsstaates, die Reformierung der Bureaukratie, die
Anteilnahme der Arbeiterkraft an der Betriebswirtschaft
als Wirtschaftsdemokratie, die Länder- und Verwaltungs-
reform mit all ihren treibenden und hindernden Kräften sind
solcher Gedanken, die bereits Stein auf tiefste bewegten. In
der Bauernbefreiung, in der Städteordnung, in der Hoeres-
reform, überall hat Stein als neuzeitlicher Reformator mit
genialem Blick für die fortschrittlichen Volksbelange sich tat-
kräftig eingesetzt. Wenn die nachfolgende Reaktion die Ver-
wirklichung dieser Steinschen Ideen verhinderte, so ist das
nicht Steins Schuld, sondern die einer Um- und Nachwelt,
denen ihre eigenen Aufgaben noch im engen Rahmen des
kleinsten Lebens haften blieben. Stein war ganz zweifellos
ein Genie, das weit die Zeiten überragt und heute noch
grundtätig anregend zu wirken vermag. Die eingehenden
und anschaulichen Ausführungen des Redners mit ihren
sachlich hinweisenden Richtlinien auf die Gegenwart, fanden
den lebhaften Beifall der Versammlung. In der anschlie-
ßenden Aussprache wies Studienrat Dr. Schwartz
auf die großen tragischen Punkte im Leben Steins hin, die
seinem Wirken bis zur Vereinstimmung im Alter nicht minder
in menschlicher Größe verholten haben.

Die Geldmittel zur Förderung des Frühgemüsebaues.
Wie der Amtliche Preussische Pressedienst der Antwort des
preussischen Landwirtschaftsministers auf eine kleine An-
frage einiger Landtagsabgeordneter entnimmt, wurden die
Geldmittel zur Förderung des Frühgemüsebaues nach Ab-
schluß der erforderlichen Verhandlungen zwischen den betei-
ligten preussischen und Reichsressorts im März d. J. bereit-
gestellt und noch in demselben Monat den Regierungspräsi-
denten überwiesen. In einer Reihe von Regierungsbezirken
ist die Kreditaktion erledigt; in anderen hat sie sich mit der
wünschenswerten Bewilligung leider noch nicht restlos
durchführen lassen, offenbar, weil in manchen Fällen die für
die Darlehen notwendigerweise geforderten Sicherheiten
wegen der in der Natur der Verhältnisse liegenden Schwierig-
keiten nicht alsbald bestellt werden konnten. Der Minister
hat aber Veranlassung genommen, die Regierungspräsi-
denten durch einen besonderen Rundschreiben anzuweisen, auf
die beschleunigte Ausschüttung der noch verfügbaren Geldmittel
hinzuwirken und hat auch die geeigneten Schritte getan, um
die sachgemäße Verwendung der Kredite nachzuprüfen.

Die Aufwertung einer dinglich gesicherten Kaufgeld-
forderung gegenüber einem späteren Grundstücksverwerber
regelt ein bemerkenswertes Urteil des Oberlandesgerichts
Sambora. Wenn in einem Grundstückskaufvertrage verein-
bart ist, daß der Käufer außer dem Kaufpreise die einge-
tragenen Hypotheken übernimmt und daraus zu entnehmen
ist, daß die Belastungen als unwesentlich von dem Kauf-
preis losgelöst behandelt sind, so kann der Gläubiger eines
dinglichen Rechtes, das zur Sicherung des Kaufgelds einge-
tragen ist, von dem Käufer nicht eine Aufwertung verlan-
gen, die über 25 Prozent hinausgeht.

Mieter-Versammlung. Die Mieter der städtischen
Rebauwohnungen hielten am 23. d. M. eine Versammlung
im Saale des „Lehrvereins“ ab. Stadtrat Naack gab eine
Einführungsvorrede, die dem Magistrat, der Stadtverord-
neten-Versammlung und dem Wirtschaftsausschuss zugegan-
gen sei. Stadtverordneter Holzhauser berichtete über die
Verhandlungen im Wirtschaftsausschuss und gab bekannt,
daß dieser beschlossen habe, eine Summe von etwa 160 000
M. in Abgang zu stellen, wodurch erreicht würde, daß die
angelegene Mieterhöhung um etwa 14 Prozent gesenkt
werden könne. Auch in dem Stadtparlament sei wahrscheinlich
eine Mehrheit für die Senkung vorhanden. Auf Antrag
des Stadtverordneten Landesrat Schlichter wurde nunmehr
eine gemischte Kommission aus Magistratsmitgliedern und
Stadtverordneten gewählt, die sich mit der Frage der Miet-
erhöhung zu befassen habe. Borerst sei die beabsichtigte
Erhöhung der Miete hinausgeschoben. Ob eine Einigung
zustande komme, oder ob event. der Bezirksausschuss ange-
rufen werden müsse, bleibe abzuwarten. Geschäftsführer
Reimer betonte, daß der Magistrat nach den Richtlinien
weit billiger hätte bauen müssen. Er solle die Stellen, die
dafür verantwortlich seien, haftbar machen, wenn die Bau-
kosten übermäßig hoch seien. Reinesfalls hätten die Mieter
außer den mit ihnen vereinbarten Mieten und Nebenkosten
andere Beträge zu zahlen. Eine derartige Forderung
kame nur dann in Frage, wenn dies mit den Mietern be-
sonders vereinbart würde.

Die deutsche Sprache in Brasilien. Neben dem Eng-
lischen und Französischen, die an der Handelsakademie in Rio
de Janeiro als Pflichtfächer gelehrt werden, sollte nach
einem Beschluß der Regierung an der der Akademie ange-
schlossenen Fakultät für Wirtschaftswissenschaften während
eines dreijährigen Lehrganges eine weitere Fremdsprache un-
terrichtet werden. Unter den zur Wahl gestellten Sprachen,
dem Deutschen, Spanischen oder Italienischen, sprach sich, wie
das „Bärenblatt für den deutschen Buchhandel“ hört, der
Lehrkörper für die erste aus; ebenso entschieden sich die
Studierenden, deren Wünschen dadurch nicht vorgegriffen
werden sollte, einstimmig für das Deutsche. Die Eröffnung
des Lehrganges fand in Gegenwart eines Vertreters des
Bundespräsidenten, des deutschen, österreichischen und
schweizer Gesandten und einer großen Anzahl von Mit-
gliedern der drei Kolonien statt; die Gesandten leiteten Preise
für die besten Leistungen in jedem der drei Kurse aus. Der
Lehrer des Deutschen, Prof. Dr. Annibal Costa, hielt eine
deutsche Ansprache, in der er die Schönheit Deutschlands, den
hohen Stand seiner Kunst, Wissenschaft und Technik und die
Eigenart seiner Bewohner rühmte, während der deut-
sche Gesandte den Studierenden die Fortbildungsmöglich-
keiten an den Universitäten und anderen Hochschulen Deutsch-
lands, Österreichs und der Schweiz darlegte.

Rike über seinen Besuch bei Tolstoi. (Ein neuer
Brief.) Die Bekanntschaft mit Tolstoi gehörte zu den
großen Erlebnissen Rainer Maria Rilkes, und so ist die
Schilderung dieser Begegnung, die im neuesten Heft des „In-
tellectus“ veröffentlicht wird, ein nicht minder wertvoller
Beitrag zur Psychologie des genialen Dichters als zur
Kenntnis Tolstois. Rike machte die Reise nach Rußland
mit Frau Andreas-Salomé, die Tolstoi bereits näher kannte.
Sie kamen im Mai 1900 nach Jasnaja Poljana, und über
die Erlebnis schreibt Rike aus Tula am 20. Mai an Sofia
Andreas-Salomé: „Der älteste Sohn öffnet die Glastür,
und wir stehen im Flur dem Grafen gegenüber, dem großen
Mann, zu dem man immer wie ein Sohn kommt, selbst wenn
man nicht unter der Gewalt seiner Väterlichkeit bleiben
will. Er scheint kleiner geworden, gebeugter, weicher, und
wie unabhängig von dem großen Körper erwartet das
schattenlos klare Auge die Fremdlinge und prüft sie mit
schweigender Sanftmut. Im Hause herrscht Unruhe, und die
Besucher sind stumm, als ihnen Tolstoi einen Gang durch den

Die Gesundheit in den deutschen Großstädten ist in
diesem Jahre nicht ganz so günstig wie im vorigen, wenig-
stens soweit sich dies nach der Sterblichkeit annehmen läßt.
Während die durchschnittliche Sterblichkeit auf 1000 Orts-
ansässige im Jahr in den ersten 13 Wochen 1927 13,06 be-
tragen hatte, setzte sie in diesem Jahre mit 11,87 ein. Im
2. Vierteljahr stieg sie von 10,07 auf 10,8. Aus dem 3. Vier-
tel dieses Jahres von der 27. bis zur 39. Woche liegen jetzt
die Angaben vor. Die durchschnittliche Sterblichkeit ist
wiederum etwas von 9,0 auf 9,2 gestiegen. Wie dies die
Regel ist, ist auch in diesem Jahr die Sterblichkeit in den
ersten vier Vierteljahren von Vierteljahr zu Vierteljahr ge-
fallen.

Bolkshochschule. Am Freitag, den 26. Oktober, abends
8 Uhr, sind folgende Kurse: 1. Deutsch — Grammatik
(Schäfer). 2. Englisch für Vorgerücktere (Frentag). 3. Eng-
lisch, leichtere moderne Lektüre mit mündl. und schriftl.
Übungen (Prof. Gueth) ist auf Dienstag verlegt. 4. Fran-
zösisch, moderne Lektüre, Konversation, schriftl. Stilübungen
— nur in franz. Sprache (Almulo). 5. Mathematik — Ein-
führung in die Trigonometrie (Dr. Kaiser). 6. Reichskurs-
schrift für Anfänger (Schmidt). 7. Reichskurschrift — Fort-
bildung (Tietze). 8. Rhythmische Gymnastik für Fortge-
schrittene (E. Brandenburg). 9. Englische Arbeitsgemein-
schaft — Wahl des Stoffes nach Vereinbarung (Wabl-
mitroff). 10. Plastische und künstlerische Ausgestaltung des
Heims, mit Skizzen und Lichtbildern (Dipl.-Ing. Architekt
Joseph). 11. Italienische Malerei der Renaissance, mit Licht-
bildern (Kunsthistorikerin E. Adelsberger). 12. Frauenge-
stalten im deutschen Drama — Kleist, Grillparzer, Deibel
(Dr. Olga Anischewski). 13. Neuere Auffassungen des
Lebens Jesu. Vorträge werden die Arbeiten von: Brand-
des, Bornhausen, Dubnow, Ed. Meyer, Sultmann, Brunner
und Wobbermin (Prof. Th. Schneider).

Wiesbaden-Viebrich. Ein schwerer Unfall, der ein
Menschenleben forderte, ereignete sich am Dienstagabend in
der oberen Wiesbadener Straße. Der 13jährige Theodor
Hornfeld wurde von dem Fuhrwerk eines Landwirts, auf
dem er selbst gesessen hatte, überfahren. Er war mit der
Bremse beschäftigt gewesen und geriet plötzlich unter die
Räder des Wagens. Bereits auf dem Transport nach dem
Krankenhaus erlag er seinen schweren Verletzungen.

Wiesbaden-Frauenstein. Die Postagentur mit ein-
fachem Betrieb in Wiesbaden-Frauenstein wird am
1. November d. J. in eine Postagentur mit Voll-
betrieb umgewandelt. Die Postagentur gehört zum Ge-
schäftsbereich des Postamtes in Wiesbaden-Schieftein.

Wiesbaden-Zustadt. Die Arbeiten zur Fortsetzung
von Wiesbaden-Zustadt mit Gas machen gute Fortschritte.
Die Inneninstallation vom Zähler bis zum Gasofen ist schon
in vielen Häusern fertig, so daß wohl recht bald die Zähler
gesetzt werden können. Die Anlage erfolgt vollständig kosten-
los bis zum Zähler, alles weitere ist Sache des Hauseigen-
tums. Nur darf die Instandhaltung der durch die Grund-
arbeiten schwer beschädigten Ortsstrassen nicht so sehr lange auf
sich warten lassen. — Nun ist auch die Zustadt Korb ge-
halten. Das unangenehme Wetter und der durch die Gas-
arbeiten entstandene ungeheure Schmutz auf den Straßen
haben dem fröhlichen Treiben seinen Abtrag tun können.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. Samstag und Sonntag gastiert die
Dresdener Charakterkomikerin Hermine Körner mit eigenem
Ensemble zum ersten Male am Staatstheater. Sie wird
am Samstag im Großen Haus die „Jaqueline“ in Biffons
Schauspiel „Der fremde Frau“ und am Sonntag im Kleinen
Haus die Titelrolle in dem Lustspiel „Vielstolt von der Pfalz“
darstellen. Das Gastspiel im Großen Haus ist in Stamm-
reihe G, das im Kleinen Haus außer Stammreihe. Der
Vorverkauf ist eröffnet.

Kurhaus-Konzert. In dem Konzertsaal
morgen Freitag, in welchem bekanntlich Gustav Mahlers
„Lied von der Erde“ zur Aufführung gelangt, wird auch der
neuentdeckte Tenor Richard Crooks aus Amerika zu hören
sein, welcher die Tenorpartie des Erdensiebes singt. Für
die Altpartie ist die bekannte Mahler-Sängerin Elise Drösch-
Pfaff gewonnen worden.

Wiesbadener Lichtspiele.

Thalia-Theater. „Pat und Patachon“ — man
kennt sie, den langen Ritter von der traurigen Gestalt und
den kleinen Diden, der ihn wie ein Sancho Panza begleitet,
man meint alle ihre Gebärden auswendig zu wissen, von
denen eine genügt, um eine Welt von Erbarmen zu zer-
trümmern. Aber die beiden fühlen, daß es immer noch
Gefühle, Situationen, Ränke, Verufe gibt, die noch nicht

Part vorschlägt. „Wir gehen langsam die engumwachsenen
langen Wege entlang in reichem Gespräch, das vom Grafen
Wärme und Bewegung empfängt. Er spricht russisch, und
wo der Wind mir nicht die Worte verdeckt, verstehe ich jede
Silbe. Er hat die linke Hand unter seiner Wolljacke in den
Gürtel geschoben, die rechte ruht auf der Krücke des Stodes,
ohne sich schwer aufzustützen, und er blickt sich von Zeit zu
Zeit, mit einer Bewegung, als wollte er eine Blume mit
dem um sie stehenden Duft einfangen, ein Kraut zu pflücken,
aus der hohlen Hand trinkt er das Aroma und äst dann
im Sprechen die leere Blume achlos fallen in den vielen
Aberflus des wilden Frühlinges, der dadurch nicht ärmer ge-
worden ist. — Das Gespräch geht über viele Dinge. Aber
alle Worte gehen nicht vorn an ihnen vorüber, an den
Außerlichkeiten, sie drängen sich hinter den Dingen im
Dunkel durch. Und der tiefe Wert von jedem ist nicht seine
Farbe im Licht, sondern das Gefühl, daß es aus Dunkel-
heiten und Geheimnissen kommt, aus denen wir alle leben.
Und jedesmal wenn in dem Range des Gesprächs das
Nichtgemeinsame bemerkbar wurde, ging irgendwo ein Aus-
blick auf auf helle Hintergründe tiefer Einigkeit. Und so
war der Weg ein guter Weg. Einmal im Wind wuchs
die Gestalt des Grafen; der große Bart wehte, aber das
ernste, von der Einsamkeit aeseidnete Gesicht blieb ruhig,
wie unberührt vom Sturm. Gleich nachdem wir das Haus
beiraten, nahmen wir Abschied vom Grafen in dem Gefühl
kindlichen Dankes und reich von Geschenken seines Wesens.“

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Gerhart Hauptmann
arbeitet zurzeit an einer einaktigen Komödie, die zusam-
men mit dem Schauspiel „Spuk“, das bekanntlich in der
Zeit nach dem 30jährigen Kriege spielt, im kommenden Früh-
jahr im Rahmen der Festspiele des Deutschen Theaters zur
Aufführung kommen soll. — Stefan Grohmann hat eine
Komödie vollendet mit dem Titel „Grunewald-
märchen“, die von den Reinhardt-Bühnen zur Auffüh-
rung angenommen ist. — Franz Lehárs neueste Ope-
rette betitelt sich „Das Land des Lächelns“ und
ist von der Direktion Kottler für das Berliner Metropol-
theater zur Aufführung erworben worden. Die beiden
Hauptpartien sind für Käthe Dorsch und Richard Tauber
geschrieben worden. — Die norwegische Nobelpreis-Kandi-
datin Sigrid Undset, die bisher nur durch ihre Romane

genügend parodiert wurden, und erledigen die Sache mit
einer Bewegung aus dem Handgelenk. Allerdings scheint
ihnen nun allmählich der Atem ausgehen, und die Regis-
seure ziehen bereits die Möglichkeiten an den Haaren her-
bei, um die grotesken Düstern in eine neue Verkleidung
zu fassen. So betätigen sich Pat und Patachon jetzt als
Fährhelfer. Der Gedanke, daß sie untreuwillig aus einer
blutrünstigen Indianergeschichte einen wahnwitzigen Akt
machen und damit einen Bombenerfolg haben, ist nicht neu
und von Chaplin viel tiefer gefaßt. Interessant ist der Ein-
blick, den man in das bunte Treiben eines Filmateliers
tut. — „Ehre deine Mutter“ nennt Ludwig Stein
seinen neuen Film, der nicht gerade bedeutend ist. Mary
Karr ist es umso mehr, die Darstellerin der armen alten
Frau, die alles für ihren Sohn hingibt. Wer das Wunder
der selbstlosen Mutterliebe nicht an sich selbst erfahren
dürfte, der begreift dies Wunder, wenn es durch das Spiel
der Karr gepaßt wird. Eigentlich kann man hier von Spiel
überhaupt nicht mehr reden. Hier ist das Leben selbst pho-
tographiert: Ein liebes Mütterchen mit Silberhaar, billigem
Kleid und altmodischem Dätschen. Ihr Leben ist ein einziger
Opfer. Man schämt sich fast, als ästhetischer Genießer dabei
zu sitzen und indiskret in eine ärmliche Häuslichkeit zu
blicken. — Wenn man so viele Künstler zu leben hat, mag
schließlich auch ein vierbeiniger Darsteller genannt sein, der
Wunderhund Bonnie. Er ist der geborene Komiker. Er
braucht nur mit seinen Ohren, den Erzeugnissen einer un-
beschreiblichen Rassenmischung, zu wackeln, oder seine miß-
ratene Schnauze zu schlenken, um des Erfolges sicher zu sein.
Ein Gewehr abfeuern oder Auto fahren, kann schließlich jeder
dressierte Hund. Aber daß er sich regelrecht betneigt, erhebt
ihn auf jene hohe Stufe, die bisher dem Menschen vorbe-
halten war. Gut ab vor Bonnie! W. W.

Im Film-Palast spielt Johann Strauß, der Walzer-
könig, im Film — sein Leben und Lieben, sein Leiden und
Überwinden. Alfred Abel spielt die Titelrolle des Films,
die ihm Gelegenheit gibt, seine überragende Charakterisie-
rungsfähigkeit zu entfalten. Die anderen Hauptrollen sind
mit Imre Radau, William Elies, Ferdinand Bonn u. v. a.
besetzt. Im Beiprogramm läuft „Polnische Wirtschaft“, frei
nach der weltbekannten Operette von Jean Gilbert, mit
Iwa Wania, Margot Landa, Hans Brausewetter, Henry
Bender, Siegfried Arno, Elise Kosal und Teddy Bill. Der
Kulturfilm „Kabinett Nr. 2“, sowie die „Emesta-Woche“
vervollständigen das Programm.

Aus dem Vereinsleben.

Der Wiesbadener Orchesterverein (G. V.)
veranstaltet am Samstag, 27. Oktober, abends 8½ Uhr, im
großen Saale des Kinos, Friedrichstraße 22, sein erstes
Vereinskonzert 1928/29 unter Leitung seines Dirigenten
Herrn Prof. Oskar Brüdner und unter Mitwirkung von Frä.
Anno van Kruunswol (Sopran), Mitglied des Staats-
theaters, Anschließend Ball.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 24. Okt. In Wiesbaden erwidert
man die Aufhebung der Hüttenauktion. Besprechungen
zwischen Vertretern der deutschen Hüttenverwertungen er-
gaben die Meinung, an Stelle des bisherigen auktions-
mäßigen Verkaufs einen anderen Modus einzuführen. In
einer für Ende November anberaumten Sitzung der Spitzen-
organisationen der deutschen Hüttenverwertungen wird über
einen derartigen Entwurf beraten werden. — Zurzeit
schweben zwischen der Palmengarten-Gesellschaft und der
Stadt Frankfurt Verhandlungen über die Gewährung eines
weiteren Kredits von 180 000 M. — die Bürgerschaft für
500 000 M., die für den Umbau des Gesellschaftshauses
verwendet werden, haben die Stadtverordneten bereits
übernommen —, der dazu dienen soll, die gärtnerischen An-
lagen des Palmengartens zu modernisieren. Unter an-
derem soll der Teil des Gartens um den Leonhardsbrunnen
zu einem Kinderspielplatz umgestaltet werden. Die alten
halbzerfallenen Gewächshäuser, die sich hier befinden, sollen
zu Aufenthaltsräumen bei schlechtem Wetter umgebaut
werden. — In einem Anbau seines Hauses in der Reeb-
straße hatte ein Metzgermeister einen Gasmotor stehen. Um
nunmehr aber die starken Auspuffgerüche, die die Nach-
barschaft belästigten, zu beseitigen, legte er unter den Motor
eine betonierte Grube an, die die Auspuffgase aufnehmen
sollte und aus der sie dann durch zwei Rohre abgeleitet
wurden. Dienstagnachmittag machten sich plötzlich mehrere
Fehlzündungen im Motor bemerkbar, und die Grube muß
sich mit Gas gefüllt haben. Bei einer weiteren Fehlzün-

bekannt geworden ist, hat ein Theaterstück geschrieben
„Stilch von der Sonne und westlich vom Mond“, das im
Osloer Nationaltheater zur Aufführung kommen wird. —
Die Columbia-Universität hat die von irischen und schott-
ischen Einwanderern abstammende Dichterin Willa Cathar,
die soeben vom Verlag J. Engelhorns Nachf. in Stuttgart
mit ihrem schönsten Roman „Antonia“ eingeführt wird,
zum Ehren doktor ernannt.

Bildende Kunst und Musik. Im Zusammenhang mit der
auf dem Essener Längstongreß bekanntgegebenen Auflösung
der Mary Wigan-Tanzgruppe hat sich die
Meinung gebildet, daß zu gleicher Zeit die Wigan-Schule
geschlossen worden sei, was nicht zutrifft. — Eine Aus-
stellung „Das bildschaffende Kind“ wird in
Frankfurt a. M. in den Räumen des Kunstvereins
(Jungbühlstraße 8) Sonntag, den 28. Oktober, eröffnet. Die
Ausstellung soll eine Übersicht über die Ausgestaltung des
modernen Zeichenunterrichts und seine Ergebnisse geben und
wird sämtliche bildnerischen Gestaltungsbereiche, der Vor-
stellung, der Phantasie, der unmittelbaren Naturdarstellung,
der Konstruktion und Zweckgestaltung und der Kunstbetrach-
tung umfassen.

Wissenschaft und Technik. Nach dem Vorbild des staat-
lichen Phonogrammarchivs in Berlin ist in Rom ein In-
stitut gegründet worden, das den Namen Staatliche
Diskothek trägt. Das Institut befaßt sich mit der Her-
stellung und Aufbewahrung von Schallplatten, die die Stimmen
hervorragender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens,
Gesangs- und Bühnenkünstler, wie der Instrumentalisten
auf die Nachwelt bringen sollen. — Der 81jährige Thomas
Alva Edison empfing, wie aus New York gemeldet wird,
den Dank der amerikanischen Nation in Gestalt einer Gol-
denen Ehrenmedaille, die der Kongreß ihm ver-
liehen hat. Die feierliche Zeremonie, die in dem alten
Laboratorium stattfand, in dem Edison die Glühbirne und
das Grammophon erfand, wurde durch den Schatzsekretär
Nelson geleitet. Präsident Coolidge sprach durch den Draft
von Washington aus und rühmte Edison als Vorkämpfer der
Menschheit. — Der Ordinarius des Bürgerlichen und Han-
delsrechts an der Berliner Handelshochschule, Professor Dr.
Eckbacher, ist im 61. Lebensjahre Dienstagabend ver-
storben. Er gehörte der Berliner Hochschule seit deren
Gründung im Jahre 1906 an und hat an ihrem Aufstieg den
wichtigsten und tätigsten Anteil genommen.

ding gab es dann jedoch eine schwere Explosion. Zentnerschwere Betonblöcke und Eisenplatten wurden aus dem Boden gerissen und in die Höhe geschleudert. Der Anbau wurde vollkommen zerstört. Der Menger, der sich in demselben Raum befand, kam wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon. — Der ständig wachsende Wasserbedarf der Stadt zwingt nunmehr das Wasserwerk, sich nach neuen Quellen umzusehen, um den sich ständig erhöhenden Forderungen gerecht zu werden. Man plant deshalb, in der Gegend um Sattersheim, in der Nähe des bereits bestehenden Werkes nach neuen Brunnen zu bohren. Man hofft hierdurch eine tägliche Mehrförderung von rund 25 000 bis 30 000 Kubikmeter, das sind 25–30 Prozent, zu erzielen. Die Kosten für diese notwendigen Neuanlagen belaufen sich nach vorläufigen Schätzungen auf etwa 3 Millionen Mk. — Die Eröffnungsfeier der in der Frankfurter Dominikanerkirche stattfindenden Ausstellung „Deutsche Kriegsgräber“ (vom 1.—25. November) ist auf Donnerstag, 1. November (Allerseelen), vormittags 11½ Uhr, festgesetzt. An dieser nehmen Vertreter der Regierung und der Kommunalbehörden Hesse-Nassaus teil. Ab nachmittags 3 Uhr steht die Ausstellung dem Publikum zur Verfügung.

** Schmitt i. L., 24. Okt. Die Herbsttagung des Kreistages fand diesmal im Höhenkurort Schmitten statt. Landrat von Camp begrüßte bei Eröffnung der Tagung die nach sechsjähriger Trennung dem Kreis wieder angeschlossenen Gemeinden Niederems, Wüßems und Seelenberg. Die Übernahme einer Bürgschaftsleistung für ein Darlehen der Gemeinde Anspach in Höhe von 40 000 Mark bei der Nassauischen Sparkasse zur Restfinanzierung der Wasserleitung wurde unter Protest beschlossen, weil man die Forderung der Sparkasse, der Kreis solle für die Gemeinde die Bürgschaft übernehmen, für unverständlich hält. Alle Redner hielten die Haltung der Sparkasse für überflüssig und verwerflich, zumal die Gemeinden mit ihrem Vermögen selbst haften können. — Der Kreis schloß sich dem Kommunalen Elektrizitätsverband Nassau zu Wahrung der Gemeinderichte gegenüber unzureichender Ansprüche der Elektrizitätsgesellschaften an. — Die im Frühjahr beschlossene Errichtung eines Kreisbauamtes soll nunmehr, nachdem sich die Tätigkeit dieser Behörde überaus segensreich erwiesen hat, eine dauernde Einrichtung werden. Zum Kreisbauamtsdirektor wurde Herr Kreis-Bau-Inspektor Homburg gewählt.

— Mainz, 24. Okt. Am Sonntag, 25. Oktober, findet vormittags die Einweihung der Krieger-Gedächtnishalle auf dem Ehrenfriedhofe statt, die von der Stadt Mainz zur Ehrung der Opfer des Weltkrieges errichtet worden ist. Oberbürgermeister Dr. Kuhl wird die Eröffnung mit einer Ansprache eröffnen. Außerdem hat das Mainzer Konzert-Orchester, die Mainzer Sängerschaft und Mainzer Vokalchor ihre Mitwirkung zugesagt.

— Erbach i. Rh., 25. Okt. Morgen feiert Herr Gustav Dinger, Veteran von 1870/71 und langjähriger Verwalter der Villa Macuse bei Niederwalluf, in voller Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag.

— Herborn, 24. Okt. Professor Beidt vom hiesigen theologischen Seminar (früher Pfarrer in Wiesbaden) wird, wie verlautet, demnächst an seine frühere Wirkungsstätte, die Paulskirche in Frankfurt a. M., zurückkehren, von wo er einen dringenden Ruf erhalten hat.

— Siegen i. W., 24. Okt. Vor einigen Tagen wurde am Asdorfer Weiler bei Freudenberg der Kaufmann Ewald Buchen aus Freudenberg, wie bereits berichtet, von einem Auto überfahren und getötet. Der Autofahrer fuhr jedoch, ohne sich um den Überfahrenen zu kümmern, weiter. Nunmehr ist es der Polizei gelungen, den 18-jährigen Kraftwagenführer Willi Stähler aus Rixdorf der Tat zu überführen. Am Auto fand man Blutspuren und Haare, die von dem Überfahrenen stammten. Stähler will von dem Unfall nichts gemerkt haben. Er wurde verhaftet und dem Gefängnis zugeführt.

— Friedberg, 24. Okt. Am 25. Oktober kann die Industrie- und Handelskammer Friedberg auf ein 30-jähriges Bestehen zurückblicken. Seitens der Kammer sind aus diesem festlichen Anlaß zahlreiche Einladungen an maßgebende Personen des öffentlichen Lebens ergangen.

— Wehlar, 24. Okt. Die Hausapotheke in Wehlar ist am 22. Oktober d. J. 175 Jahre im Besitze der Familie Diege. Gleichzeitig kann sie auf ein 225-jähriges Bestehen zurückblicken. 1703 erhielt der Apotheker Theophil Haupt, von dem die Apotheke ihren Namen trägt, die Konzeption zum Betrieb einer Apotheke. Nach seinem Tode ging diese 1753 in den Besitz von Johann Karl Diege über. Seit 1919 ist die sechste Generation durch Kurt Diege im Besitze der Apotheke.

— Gießen, 24. Okt. Die Stadt Gießen beabsichtigt die Einrichtung städtischer Kraftwagenlinien innerhalb der Stadt als Zubringer zu der elektrischen Straßenbahn und als Verbindungslink zwischen dieser und den Stadtvierteln ohne Fahrverbundung. Die Anregung zu dieser Einrichtung wurde bei der Beratung des diesjährigen Haushaltsvoranschlags an die Stadtverordnetenversammlung gegeben, damit auch die bei der weitläufigen Bebauung Gießens eine ausreichende Fahrgastmöglichkeit erhalten sollten. Am kommenden Freitag sollen die Stadtverordneten ihre Zustimmung zu der diesbezüglichen Vorlage der Stadtverwaltung erteilen.

— Darmstadt, 24. Okt. Heute mittag spielte der Sohn des Uhrmachers Gstein in der Großen Ohjengasse mit einer Sprengkapsel. Plötzlich explodierte das gefährliche Spielzeug und verletzte den jungen Mann schwer, so daß er sofort nach dem Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Sport.

* Leichtathletik. Der Vereins-Jugend-Zehnkämpfer kommt am nächsten Sonntag, nachmittags 2 Uhr, in der Kampfbahn an der Frankfurter Straße zum Austritt. Es nehmen daran teil: Sportverein (zwei Mannschaften), Sportklub Germania, Schwimmklub 1911, Siegfried, Hakoah, Reichsbahn-T. u. Sp.-B., F.-B. 1902, Biebrich, S.-B. 1919, Biebrich und S.-B. 1909 Hirschheim.

* Schach. Die zehnte Runde des dritten Berliner Großturniers brachte zunächst nach einem äußerst heftigen Kampf ein Remis in einem Damenbauernspiel von Marshall gegen Réti. Dieses Ergebnis wurde innerhalb 34 Zügen erreicht. Spielmann lieferte auch dieses Mal die interessanteste Partie der Runde, wie überhaupt dieser Großmeister sich augenblicklich in bester Form zu befinden scheint. Sein Gegner, Rubinstein, der die weißen Steine führte, hatte anfangs einer indisch eröffneten Partie einige Vorteile, bis Spielmann sich durch ein Bauernopfer befreite und dadurch die feindliche Königsstellung aufbrach. Er bekam sodann einen starken Angriff mit Dame, Türmen und Läufer, bis sich die Partie in ein Endspiel mit ungleichen Läufern

auflöste. Bei Abbruch nach sechsstündiger Spielbauer hat Rubinstein keine Gewinnchancen mehr, da Spielmann drei Mehrbauern besitzt. In der Partie zwischen Capablanca und Nimzowitsch kam es wiederum zu einem „Kurzschluß“, da dieselbe schon nach 15 Zügen als unentschieden beendet wurde. Tartakower war spielfrei. Stand nach der zehnten Runde: Capablanca 5½, Réti, Spielmann 4 u. 2, Nimzowitsch 3½ u. 2, Marshall, Tartakower 3½, Rubinstein 2 u. 2 P. Der nächste Spieltag ist für die Hängedarten bestimmt.

* Hodeg. Am Sonntag, 28. Oktober, begibt sich der Wiesbadener Tennis- und Hodegklub mit seiner 1. Herrenmannschaft sowie der neu zusammengestellten 1. Schülermannschaft nach Höchst, um anlässlich der Platinenweihung Spiele gegen den dortigen Tennis- und Hodegklub auszuspielen.

Gerichtssaal.

Der Gladbacher Absurientenmord vor dem Essener Schwurgericht.

* Essen, 24. Okt. Auch heute blieb die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Vormittag diente der Klärung des Verhältnisses zwischen Hukmann und Daube, insbesondere der Aufklärung des Vorfalls auf einer Eiselstour im Jahre 1926. Eine Zeugin sagte aus, Daube habe zu ihr geäußert, es sei auf dieser Eiselstour etwas passiert, so daß er nicht mehr Hukmanns Freund sein könne. Der Oberprimar Kappen gab eine ausführliche Darstellung über das, was Daube am Tag nach der angeblichen Tat in der Eifel zu ihm gesagt habe. Der Angeklagte bestritt ganz entschieden diese Darstellung und kann sie nur so erklären, daß Daube dem Zeugen Kappen etwas Falsches gesagt habe. Der Oberprimar Matthes wurde darauf als Zeuge vernommen, und erklärte ganz bestimmt, daß er nichts davon wisse, daß Hukmann den Daube untreulich belästigt habe. In der Nachmittagsstunde wurden vier Kameraden des Angeklagten vernommen. Zusammenfassend sagten sie aus, daß Hukmann liebenswürdig und kameradschaftlich sei und daß sie in dem Verleher Hukmanns mit den übrigen Schülern nichts anstößiges gefunden hätten. Von homosexueller Neigung hätten sie nie etwas bei ihm bemerkt. Hukmann habe sich ihnen auch niemals untreulich genähert. Zeuge Schöller gab dann allerdings zu, daß er im Jahre 1924 bei einer Ferienfahrt in Bentheim von Hukmann untreulich berührt worden sei. Dies sei aber das einzige Mal gewesen. Die Vernehmung einer Anzahl weiterer ehemaliger Mitschüler über den Charakter des Angeklagten brachte keine wesentlichen neuen Momente. Der Primar Schmidt, einer der Empfänger von Hukmanns Briefen, hat alle Briefe von Hukmann verbrannt. In den Briefen habe aber nichts Belastendes gestanden. Die Vernehmung sei nur erfolgt auf ausdrücklichen Wunsch Hukmanns. In einem Brief habe Hukmann von seinem Zerwürfnis mit Daube geschrieben und daß er sich das Leben nehmen wolle, falls die Freundschaft nicht wieder eingeleitet würde. Der Brief wurde nach der Eifelstour geschrieben. Als letzter Zeuge erschien der Beihelfer Sondermann, 15 Jahre alt. Er lag mit Hukmann zusammen im Lazarett. Hukmann hat damals nicht auf von Daube gesprochen.

Fo. Wiesbadener Schöffengericht. Wegen Aufstellung eines Glücksspielapparates erhielt der Gastwirt Diemann einen Strafbefehl in Höhe von 200 Mk. Dergleichen legte er Einspruch ein und verlor die Entscheidung des Richters. Das Schöffengericht setzte die Geldstrafe auf 50 Mk. herab. — Der 27-jährige Reisende Paul Beder aus Selb in Oberfranken hatte für eine hiesige Firma Bilder verkauft, die Beträge, etwa 1000 Mk., eingezogen und für sich verwendet, außerdem acht Briefschlüssel gefälscht. Das Schöffengericht erkannte gegen ihn wegen schwerer Urkundenfälschung in einheitlichem Zusammentreffen mit Betrug und Unterschlagung auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. — Der 22-jährige Schuhmacher Ernst Preis wurde vom Schöffengericht wegen Einbruchdiebstahls im straffschärfenden Rückfall unter Annahme mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Raubmörder Heidger gefaßt.

Nach schwerer Verwundung verhaftet.

Aus Köln wird uns gemeldet: Am Donnerstagmorgen wurde in dem Hause Kaiser-Friedrich-Ufer 105 in der Wohnung des Generaldirektors Dr. Dertel die Köchin von einem fremden Manne plötzlich bedroht. Es gelang ihr noch, zu entkommen. Sie lief in den Garten und rief um Hilfe. Darauf wurde ein Radfahrer zur nächsten Polizeistation geschickt, und es eilten drei Beamte herbei, die das Haus absperrten. Man nahm bereits an, daß es sich um den Raubmörder Heidger handelte, da er in diesem Viertel am Montagabend verschwunden war. Als ein großes Polizeiaufgebot herbeigekommen war, ging man daran, planmäßig das Haus zu untersuchen. In der 2. Etage fand man das Fremdenzimmer verbarrikadiert. Mit größter Vorsicht wurde die Tür aufgebrochen. Als die letzten Breiter fielen, wurden auch bereits die ersten Schüsse gewechselt. Bei diesem Gefecht wurde ein Wachmeister durch einen Kopfschuß schwer verletzt. Die Beamten zogen sich, um größere Verluste zu vermeiden, etwas zurück und warfen drei Handgranaten in das Zimmer, in dem sich der Mörder befand. Durch diese Handgranate wurde Heidger am ganzen Körper verletzt und brach zusammen. Er wurde in das Krankenhaus eingeliefert und liegt augenblicklich in bedenklichem Zustand darnieder. Der Polizeibeamte wurde nach seiner Einlieferung sofort operiert und die Kugel wurde aus dem Kopfe entfernt. Sein Zustand ist aber noch sehr bedenklich.

Von anderer Seite wird uns folgende Darstellung über die Verhaftung Heidgers dröhnend übermittelt: Der Mörder Heidger ist am Donnerstagvormittag um 7.30 Uhr am Niederländer Ufer durch ein offenes Fenster in die Villa des Generaldirektors Dr. Dertel eingestiegen. Er begab sich zuerst in die unteren Räume, wo er von dem Körperpersonal bemerkt wurde, das um Hilfe rief. Er brachte die Leute jedoch durch Bedrohung mit dem Revolver zum Schweigen. Durch die Hilferufe aufmerksam gemacht, gab der im Nebenraum anwesende Chauffeur 3 Alarmrufe ab. Eine in der Nähe befindliche Polizeipatrouille benachrichtigte daraufhin sofort das nächste Polizeirevier, und innerhalb weniger Minuten trafen die Beamten dieses Reviers und 2 Minuten später das Überfall-

kommando ein. Das Haus wurde umzingelt, und die mit Karabinern und Handgranaten bewaffnete Polizei ging gegen den Verbrecher vor, der sich auf die Alarmrufe des Chauffeurs hin, in die oberen Räume des Hauses zurückgezogen hatte. Die Polizei rückte nach und im Fremdenzimmer entspann sich ein lebhafter Feuerkampf bei halbgeöffneter Tür. Durch zwei Handgranaten wurde die Tür des Fremdenzimmers zum größten Teil zerstört, und der Verbrecher war nur noch durch den Rest der Tür gedeckt. Er gab von hier aus Schuß auf Schuß auf die Beamten ab und ergab sich erst, als er vier Schußverletzungen und verschiedene Handgranatenverletzungen davongetragen hatte. Bei diesem Gefecht wurde der Polizeilebener wachmeister und Offiziersanwärter Maiboom durch einen Schuß in den Kopf lebensgefährlich verletzt. Der Verbrecher wurde zum Hospital gekafft.

In einer Tiefe von 5½ Metern verschüttet. Am Mittwochabend wurde in Köln ein an dem Abwasserkanal der Straßenbahnstrecke beschäftigter Arbeiter in einer Tiefe von 5½ Metern verschüttet. Als der Verunglückte gegen 4 Uhr morgens fast befreit war, stürzten die unter dem Straßenprofil geschütteten Kiesmassen ein. Durch einen vom Festen durchgefallenen Querschacht gelang es, an den Verunglückten heranzukommen. Bis gegen 11 Uhr war der Verschüttete, der noch schwache Lebenszeichen abgab, bis zum Gefäß ausgegraben. Die Venloer Straße ist wegen der festgesetzten Einsturgsgefahr, die das Arbeiten sehr erschwert, der Unglücksstelle für jeden Straßenverkehr gesperrt.

Von ihrem Verlobten ermordet. Der 25 Jahre alte Bergmann Johann Echolt aus Essen-West hat die 24 Jahre alte Hausangestellte Grete Bergmann während der Abwesenheit der Dienstherrschaft durch 40 Stiche mit einem Schlächtermesser getötet. Echolt war mit der Bergmann bis vor kurzem verlobt. Das Motiv der Tat ist darin erblickt, daß die Ermordete das Verlöbniß gelöst habe. Es wurde festgestellt, daß der Täter das benutzte Messer in einer Woche in das Haus eingeschmuggelt und dort unter einem Sofa versteckt hatte. Der Täter hat nach Auslieferung der Tat seine blutigen Kleidungsstücke an der Wasserleitung gereinigt und sich auch die Hände gewaschen. Als er in Begriff war, das Haus zu verlassen, wurde er festgenommen. Der Täter wurde dem Polizeigefängnis zugeführt. An anfänglichen Zeugnen hat er die Tat eingestanden und angegeben, daß sie bereits längere Zeit vorbereitet war.

Ein Oberpostkassener erschlagen. Vor dem hiesigen Mördersstraße 131 in Berlin wurden der 50 Jahre alte Oberpostkassener Fritz Rehner und der ihn begleitende Postkassener Arthur Burisch von einem noch unbekannten Mann rücklings überfallen und zu Boden geschlagen. Rehner erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Der Täter ist geflüchtet. Ob es sich um einen Raubmord handelt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Ein Berliner Unterprimar an Kinderlähmung erkrankt. In einer Klasse des Hietzmannsdorfer Gymnasiums in Wilmersdorf ist ein Fall von spinaler Kinderlähmung getreten. Ein Unterprimar ist von dieser Krankheit befallen worden. Die Schließung der Klasse ist durch die Gesundheitsbehörde veranlaßt worden.

Anlage wegen Totschlags nach 11 Jahren. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist vom Schwurgericht zwei Berliner Arbeiter ein Verfahren wegen Totschlags eingeleitet worden. Den Beschuldigten wird ein Verbrechen zur Last gelegt, das elf Jahre zurückliegt. Sie hatten am 11. November 1917 einen auf Urlaub befindlichen Soldaten, der bei ihm Hausgehilfen in dem Berliner Geschäft seiner Mutter ertrank, erschossen. Die Tat kam dadurch ans Tageslicht, daß die Ehefrau des Täters, nachdem sie sich mit ihrem Mann überworfen hatte, diesen und dessen Mitter anzeigte. Der Prozeß wird in Kürze vor dem Schwurgericht in Potsdam zur Verhandlung kommen.



Taunus-Restaurant

Rheinstraße 19-21 (neben der Hauptpost)

Täglich:

Unterhaltungs-Konzerte

der Salon- und Stimmungs-Kapelle

Scharhag-Groß

Samstags: Familien-Abend

bei Bier und Wein.

Saison-Spezialitäten von Wild und Geflügel

— Hausmacher „Dippe-Haas“ —

Austern

in bekannt bester Qualität eingeführt

Abgabe auch nach auswärts.

Metropole Wilhelmstr.

„GEATRON“



Alleinverkauf:

Schützenhof-Apothek

Langgasse 11

Älteste Apotheke Wiesbaden

Der heutigen Gesamtausgabe liegt ein Prospekt bei Seeligs Kaffee-Essenz der Fa. Emil Seelig & Co. Heilbronn a. Neckar, bei

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die „Unterhaltungsbeilage“.

Hauptverleger: H. Seelig. Verantwortlich für Politik und Handel: H. Seelig; für Unterhaltung: H. Seelig. Redaktionen und die übrigen Schriftstell.: H. Seelig; für die Anzeigen: H. Seelig. Druck und Verlag: H. Seelig. (Hochdruckdruckerei in Wiesbaden)

Am Mitt-
eracht be-
Tiefe im
egen 4 W
in Straßen
vom Fe-
den Bern-
ar der Be-
bis im
en der Fe-
schwert, e-
rrt.
Jahre ab-
hat die d-
ährend be-
mit einem
Bergman-
ist darin
gelöst hat-
Messer in
dort um
Ausführung
asserleim-
Als er
ngenommen
hrt. An-
den und
t war.
dem Sa-
Jahre in
begeleit-
unbekann-
geschlag-
er auf de-
st geflüch-
e noch n-

hmung
in Wi-
hmung
rantheit
durch

Auf
richt ge-
egen L-
wird
liegt. Se-
aub bei-
dem Fe-
n. Die
des ein-
orfen ha-
geh wird
Berhand-

auran

Haupt

Konzer

s-Kapell

Groß

Abend

a Gefäß

eingelob

rts.

thelmsr.

V"

auf:

Apothek

Wiesbad

Prospekt

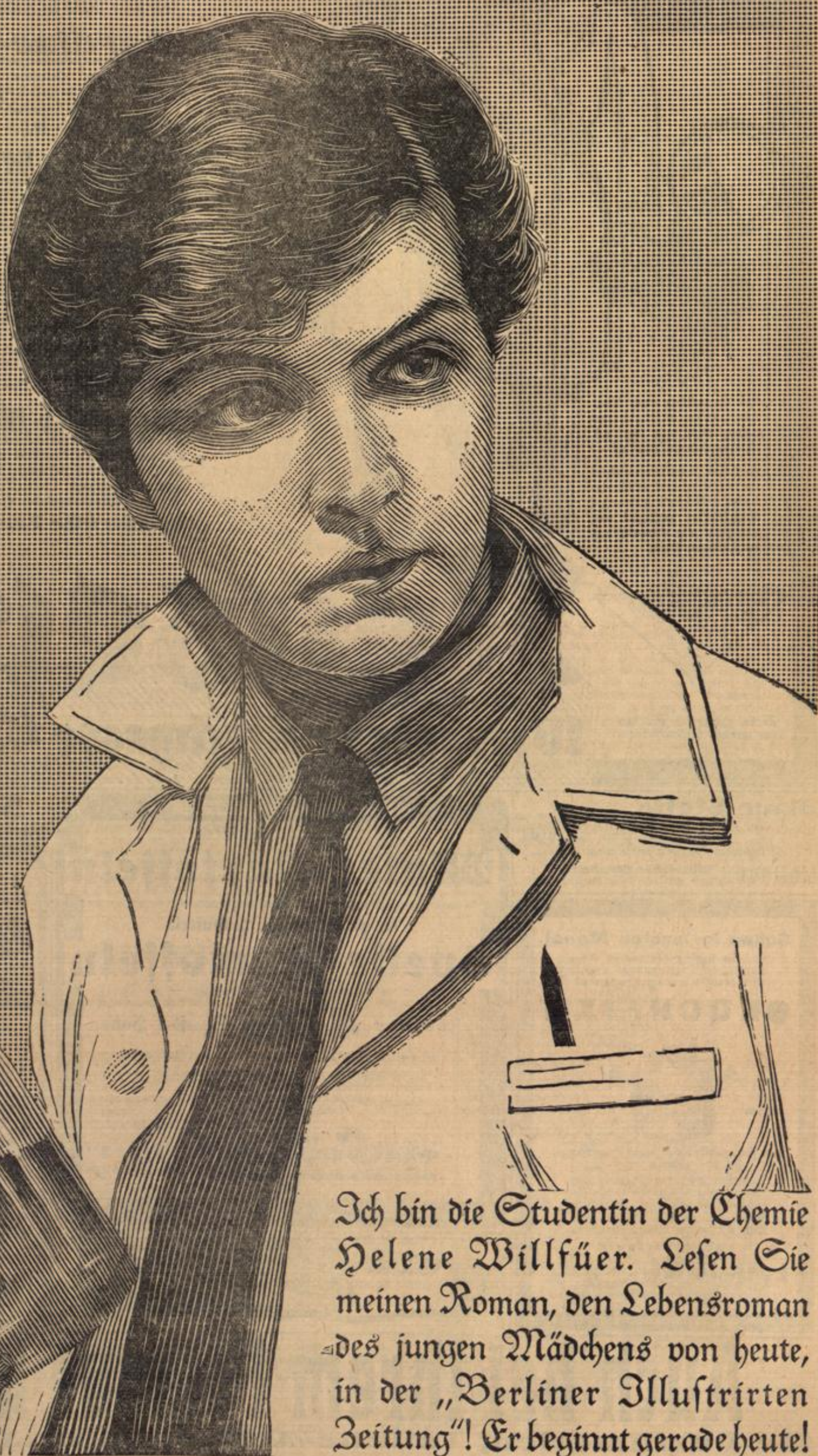
Seitig 11

en

erholung

die Angew

in Wiesb



Ich bin die Studentin der Chemie
Helene Willfüer. Lesen Sie
meinen Roman, den Lebensroman
„des jungen Mädchens von heute,
in der „Berliner Illustrierten
Zeitung“! Er beginnt gerade heute!

Qualität besteht



Die Herstellung eines Kleidungsstückes, ob Mantel oder Anzug, steht und fällt mit der Qualität des Stoffes!

In dieser Beziehung können Sie sich ganz auf mich verlassen. Meine strenge Reellität erstreckt sich auch auf die Auswahl der erstklassigen Ware!

Meine Schaufenster zeigen Ihnen meine enorme Auswahl und Preiswürdigkeit

Das große Haus der guten Qualitäten!

Ein Mantel von Neuser

für die kühlen Herbsttage schützt Sie vor jeder Unbill der jetzigen Jahreszeit

Gabardine-Mäntel

in Raglan- und Ulsterform, mit Rücken- oder Rundgurt, 1- und 2-reihig, mit regendichter Imprägnierung

Mk. 60.- 70.- 85.- 95.- u. höher

Loden-Mäntel

in altbewährten wetterfesten Qualitäten, in grün, marengo, oliv und braun, die immer flotte Schlüpferrform

Mk. 18⁵⁰ 21.- 24.- 30.- u. höher

Herren-Mäntel

aus warmen Flausch- und Velourstoffen oder mollen Cheviots und Shetlands, Raglan- und Ulster-Form mit modernem Rücken- oder Rundgurt

Mk. 40.- 60.- 72.- 90.- u. höher

Herren-Mäntel

Hochmod. flotte Paletots mit Samtkragen, in marengo und schwarz, und der schöne, immer dankbare Covercoat-Paletot von hervorragender Qualität

Mk. 45.- 60.- 75.- 96.- u. höher

Neuser

Wiesbaden · Kirchgasse 42

Das große Haus der guten Qualitäten!

1972

Blaue Stoffe

140 cm. br. reine Wolle, für gute Anzüge und Damen-Kostüme, p. Mtr. nur 9 Mk. Besuchen Sie noch heute mein Lager.

Molineus, Biebricher Straße 17, nur 2 Min. vom Hauptbahnhof.

Schon im ersten Monat

sind Sie freudig überrascht durch die niedrige Gasrechnung. Kochen Sie deshalb nur im Zaubertopf

● KOCHFIX ●

Täglich um 4 Uhr Schaukochen

Täglich um 4 Uhr Schaukochen

mit Doppeldeckel und Dichtungsplatte.

Sie sparen 80% an Gas und Zeit. Alle Speisen sind in 5-15 Min. gar unter Erhaltung aller Nährwerte. Kochfix ist einfach, haltbar, billig. Rein deutsches Qualit.-Erzeugnis.

Alleinverkauf

L. D. JUNG, Kirchgasse 47, Tel. 27213

Das Fachgeschäft für gediegenes Hausrat.

1980

4% Rabatt auf alle Waren!

Jetzt ist es Zeit, Ihre

Winter-Kartoffeln

einzufellern. Wir bieten an

la gelbfleischige Industrie

Speise-Kartoffeln

garantiert gesund und trocken

3 Zentner 4.80 Mk. frei Haus

solange Vorrat! Bestellungen werden in unseren Verkaufsstellen:

Gneissaustraße 15, Hellmuthstraße 20
Grabenstraße 12, Telefon 25032
Wellrigstraße 6, Telefon 22898
entgegengenommen.

Leue Frühlings u. v.



Schirm-Renker

Überzieht Marktstr. 32

J. Rapp's Aloranto

mit dem Rappen

der naturreine, stärkende, wärmende u. belebende Rotwein

ist in der jetzigen Jahreszeit nicht zu entbehren

Der Wein ist außer in meinen beiden Geschäften noch in folgend. Verkaufsstellen zum Originalpreise von RM. 1.50 per Flasche ohne Glas zu haben:

Karl Ehrmann Jr., Kaiser-Friedrich-Ring 2
Franz Fliegen, Wellrigstraße 42
M. Isert, Philippsbergstraße 29
Phil. Lieser, Luisenstr. 49, Ecke Schwalbacher Str.
H. Maus, Schwalbacher-Straße 99
Hans Meurer, Kaiser-Friedrich-Ring 62
Jacob Minor, Schwalbacher Straße 40
Fr. Mund, Rheingauer Straße 4
Phil. Priatz, Bertramstr. 13
L. Richter, Moritzstraße 38
Rich. Seyb, Rheinstraße 101
A. Stielmel, Feldstraße 10
Ludwig Steinmetz, Moritzstraße 60
August Stöppler, Oranienstraße 22
G. Welsch, Blücherstraße 36
Carl Witzel, Michelsberg 11
Wilh. Raabe, Bierstadter Höhe 10.

J. Rapp, Weinbau Weinhandel

Moritzstr. 31, Filiale Neugasse 28

Telephon 22169

Man beachte genau meine Firma!

Auch bei Ihrem Friseur kaufen

Sie Parfümerien, Toilette-Artikel zu Original-Preisen

Neues aus aller Welt.

Ein Kapitalverbrechen bei Berlin. Ein Arbeiter aus Lübars bei Berlin, der am Mittwochfrüh nach seiner Arbeitsstelle in Wittenau radelte, entdeckte hinter einem Baum die Leiche eines Mannes, dem der Hals durchschnitten war. Der unbekannte Mann muß überfallen und nach heftigem Widerstand ermordet worden sein. Beide Arme sind ihm aus dem Schultergelenk ausgekugelt und nach hinten gedreht worden. Da der Ermordete nur notdürftig bekleidet war, nimmt man an, daß die übrigen Kleidungsstücke von dem Mörder geraubt worden sind. Was ihm sonst noch in die Hände gefallen ist, war nicht festzustellen. Die sofort herbeigerufene Mordkommission nahm mit mehreren Suchenden die Verfolgung des Täters auf, ohne jedoch eine Spur zu finden. Die Bevölkerung der Gegend ist durch das Kapitalverbrechen um so mehr beunruhigt, als sie in der letzten Zeit wiederholt von Einbrechern heimgesucht worden ist. — Zu derselben Zeit, als man das Kapitalverbrechen an der Chaussee zwischen Lübars und Wittenau entdeckte, wurde in einiger Entfernung in Richtung Blankenburg noch ein unbekannter Mann erschossen aufgefunden. Bei der Leiche lag eine Pistole-Pistole, mit der er sich eine Kugel in die rechte Schläfe geschossen hat. Hier liegt offenbar Selbstmord vor. Die Mordkommission untersucht, ob dieser Freitod etwa in Verbindung mit dem Mord bei Lübars stehen könnte. Der Tote steht im Alter der 30er Jahre und scheint besser gestellten Kreisen angehört zu haben. Die Leiche wurde nach dem Friedhof in Pantow gebracht. Man neigt der Annahme zu, daß der Ermordete zu den Einbrechern gehört, die in der letzten Zeit Lübars und Umgebung unsicher machten. Man rechnet nun mit der Möglichkeit, daß die Bande in der Nacht zum Mittwoch wieder zu einem Beutezug ausgegangen ist, der aber nicht zur Ausführung kam, weil sie Sicherheitsstreifen wahrnahm. Dabei mag es auf der Chaussee zu einem Streit gekommen sein, der mit dem Mord endete. Die Arme des Ermordeten sind übrigens nicht, wie man zuerst glaubte, ausgekugelt, sondern nur scharf nach hinten gebogen.

Untergang eines Fischereifahrzeuges in der Nordsee. Der von Wesermünde in See gegangene Motorfisch-
"Gefine" ist in der Nacht zum Montag infolge Vordringens etwa zwölf Seemeilen nordwestlich von Helgoland gesunken. Die Besatzung rettete sich in ein Boot. Ihre Rettungsversuche wurden nicht bemerkt. Nachdem das Boot zehn Stunden lang in schwerer See getrieben hatte, schlug ein holländischer Fischdampfer aus Omden das von der Besatzung an einem Bootsrümpfen befestigte Bettlaken. Er nahm die Schiffbrüchigen auf und übergab sie einem Leiharbeiter des Roten Kreuzes.

Zollhinterziehungen in Frankreich. Wie aus Maastricht berichtet wird, sind dort auf eine Anzeige eines auf dem Grenzbahnhof von Zeumont beschäftigten Zollbeamten 16 Millionen Franken aufgedeckt worden. In die Angelegenheit sollen 27 Firmen verwickelt sein, die im Einverständnis mit den Zollbeamten nur jeweils ein Drittel des Gewichtes ihrer Sendungen angaben, was von den betreffenden Zollbeamten, die verhaftet worden seien, nicht nachkontrolliert wurde. Die Zollbehörden haben die Sendungen der 27 verdächtigen Firmen sperren lassen. Die Untersuchungen sollen bis Oktober 1929 zurückgehen.

Ein Amokläufer tötet acht Personen. Wie aus Kowel in Polonien berichtet wird, geriet in einem benachbarten Dorf während einer Gemeindeversammlung ein Bauer in Wut und schlug blindlings auf seine Nachbarn ein. Als der anwesende Polizeimeister ihn festnehmen wollte, stieß der Bauer ihm das Bajonett und tötete ihn durch einen Stich in die Brust, darauf rannte er ins Dorf, wo er in kurzer Zeit sieben Personen ebenfalls durch Stiche mit dem Bajonett tötete und mehrere schwer verletzte. Erst als aus Kowel eine Polizeibatterie herbeieilte, gelang es, den Wahnsinnigen unschädlich zu machen. Bei dem Verhör gab er nur ganz unklare Antworten.

Die Überschwemmungen in Italien. Aus Mailand wird uns berichtet: Die Dörfer Dario und Casino Boario im Val Camonica bieten nach dem Rückgang der Überschwemmung des Olio einen trostlosen Anblick. Die Häuser sind vollständig mit Schlamm und Geschiebe ausgefüllt. Die Bevölkerung arbeitet eifrig an der Freilegung der beiden Fabriken, damit in absehbarer Zeit der Betrieb wieder aufgenommen werden kann. Die Behörden haben

unterdessen mit dem Wiederaufbau der geborstenen Dämme begonnen. — In Südtirol sind während der Überschwemmungen der letzten Tage zahlreiche wichtige Verkehrsstraßen unterbrochen worden. In Fleres wurden drei Brücken fortgeschwemmt. Eine Brücke wurde im Val Rithana fortgetragen. Bei Mittewald an der Brennerlinie, wo sich im vergangenen Jahre bei den Überschwemmungen ein schweres Eisenbahnunglück ereignete, riß der Strom einen Teil der Dämme mit, die zum Schutz der Brennerlinie errichtet waren.

15 Jahre in Ketten. Welche Grausamkeiten in den unzivilisierten Gegenden Sibiriens auch heute noch vorkommen können, geht aus einer Meldung der russischen Nachrichtenagentur aus Taschkent hervor. Nach dieser Meldung wurde im Dorfe Tentel bei Taschkent in einem tiefen Keller ein an Händen und Füßen gefesselter Usbake gefunden, der in seinem Keller etwa 15 Jahre verbracht hat. Der nunmehr befreite Usbake war als 15jähriger Knabe auf Bitten seiner Stiefmutter und anderer Verwandten von einem „Kasja“, d. i. ein Richter bei den Eingeborenen, gefesselt und in den Keller geworfen worden. Ein urartes Geleß der Usbeken kennt auch heute noch diese Art von Kerkerstrafe, die nur sehr schwer bei der konstanten Bevölkerung auszuweichen ist. Die 15jährige Kerkerhaft soll den Usbeken, der gewiss in dieser Zeit die größten Entbehrungen hat erleiden müssen, in einen Greis verwandelt haben.

Ein amerikanischer Tankdampfer mit 45 Mann an Bord gesunken? In Boston wird befürchtet, daß der amerikanische Tankdampfer „David Creed“, der Samarang auf Java am 1. Oktober mit Bestimmung Philadelphia verlassen hat, während des heftigen Sturmwetters am 15. Oktober mit der gesamten Besatzung auf dem Atlantischen Ozean gesunken ist. Die Offiziere des hier eingetroffenen Dampfers „Carnifax“ erklären, am 14. Oktober seien an Bord des „Carnifax“ drahtlose Notsignale aufgefangen worden, die vom Dampfer „David Creed“ stammten und besagten, der Dampfer sei im Sinken begriffen. Der Dampfer „Carnifax“ begab sich sofort an die in den Notsignalen bezeichnete Stelle, konnte aber keine Spur des Tankdampfers mehr finden. Dagegen war das Meer in einem Umkreise von mehreren Meilen mit Petroleum bedeckt. Der „David Creed“ hatte 45 Personen an Bord.

Mexikanisches Banditentum. Aus Mexiko wird gemeldet, daß Banditen unter Führung des bekannten Bandenführers Benjamin Venzosa, dessen Bande im letzten Jahr 100 Reisende eines Zuges tötete, in einer Stadt in der Nähe von Mexiko einen neuen Bandenreich verübt hat. Die Banditen zogen die Uniformen von Soldaten an, die sie getötet hatten. Dann begaben sie sich in die Stadt und warben Freiwillige unter dem Vorwand, daß sie beabsichtigten, Banditen zu verfolgen. 27 Bewohner ließen sich anwerben. Nachdem die Freiwilligen die Stadt verlassen hatten, wurden sie von den Banditen niedergemetelt und ausgeraubt.

Wie man Verbrecher überführt. Der „Primanermord-Prozess“, der gegenwärtig in Essen verhandelt wird, erregt allgemeines Aufsehen, weil er wieder einmal zeigt, wie schwer es ist, einen lückenlosen Beweis zur Überführung eines Verbrechers zu gewinnen. Während die Polizei glaubte, genügendes Material zu besitzen, um Sukmann als den Mörder zu erweisen, reißt jetzt ein Glied nach dem anderen von der Kette ab. Die Aufgabe, den Täter zu finden und zu überführen, ist eben die schwierigste, die der Polizei gestellt ist und es lassen sich dafür auch keine bestimmten Regeln angeben, weil es zahllose verschiedene Arten von Verbrechen gibt und stets die Sachlage irgendwie anders ist als bei allen anderen Fällen. Die Arbeit der Aufklärung hat mit der Schwere des Verbrechens nichts zu tun. Ein einfacher Betrugsfall kann große Reisen erfordern und monatelange Nachforschungen notwendig machen, während ein Mord in wenigen Minuten geklärt werden kann. Dem Detektiv können jedenfalls nur allgemeine Anweisungen in sehr ungefährender Form gegeben werden. Sein Erfolg wird neben Erfahrung und Übung hauptsächlich von der Schärfe seines Verstandes abhängen, der auch auf diesem Gebiet wichtiger ist als alles andere. So phantastische Dinge auch in Kriminalgeschichten erzählt werden, so gibt es doch auch auf diesem Gebiet keine Wunder, sondern die Tatsachen müssen mühsam zusammengetragen und zu einem zwingenden Beweis vereinigt werden. Daß der Polizei heute Sach-

verständige und Gelehrte in einem früher nicht gekannten Umfang zur Verfügung stehen, zeigt uns der „Primanermord-Prozess“. Die Blutuntersuchungen sind zu einer außerordentlichen Feinheit entwickelt worden, aber die Unterschiede, die man im Blut der verschiedenen Menschengruppen nachweisen kann, sind freilich nicht imstande, eine bestimmte Persönlichkeit zu überführen. Die Ärzte machen genaue Angaben über den Eintritt und die Art des Todes bei dem Ermordeten. In anderen Fällen wird der Schicksals-Sachverständige ein gewichtiges Wort zu sprechen haben oder der Kenner der Fingerabdrücke, der Handschriften usw. wird entscheidende Mitteilungen liefern.

Die Nordlandssehnsucht der ägyptischen Prinzessin. Spitzbergen wird im nächsten Jahr die Residenz einer orientalischen Fürstin werden. Diesen für eine Tochter des Morgenlandes ungewöhnlichen Aufenthaltsort wählte sich Prinzessin Emina Mousret, eine Nichte des Königs Fuad von Ägypten. Die Fürstin ist dieser Tage von Tromsø in Oslo eingetroffen, und, wie dortige Blätter berichten, äußerte sie ihre tiefe Enttäuschung, weil sie zu spät gekommen war, um den letzten Herbstdampfer nach Spitzbergen zu erreichen. Emina hat dieses abgelegene Land des hohen Nordens bereits öfter besucht und ist von jener Sehnsucht nach der Mitternachts-Sonne ergriffen worden, die man die „Spitzbergen-Krankheit“ nennt. Sie hat sich in dieser unwirtlichen Gegend so wohl gefühlt, daß sie für immer dort leben möchte. Während ihrer Besuche in Spitzbergen führte sie das Dasein einer einfachen Touristin, lief Ski und saate viel; ihr Mut und ihre Schlichtheit haben sie unter den Bewohnern von Spitzbergen sehr beliebt gemacht. Da es auf Spitzbergen keine Hotels gibt, so hat die Prinzessin diesen Sommer beschlossen, sich ein eigenes Haus im Polar-kreis zu errichten. Sie war übers Eismeer nach Norwegen gekommen, um hier die nötigen Baustoffe und Möbel auszuwählen. Aber das kalte Wetter setzte in diesem Jahr sehr früh ein und so mußte die Schifffahrt eingestellt werden, bevor sie zurückkehrte. Sie wird daher ihre Wünsche erst im nächsten Frühling verwirklichen können. „Ich sehne mich nach den langen dunklen Nächten, ich sehne mich nach dem Glanz des Nordlichts, und vor allem sehne ich mich nach dem unerklärlichen Gefühl das einen ergreift, wenn nach Monaten tiefer Dunkelheit die Sonne mit dem Einzug des Frühlings freudig hervorbricht“, erklärte die orientalische Fürstin.

Konjunktur in Schlangen. Gegenwärtig herrscht starke Nachfrage nach Reptilienleder, das zur Verfertigung von Damasttaschen und Damenschuhen, von Brieftaschen und Hüten und hundertlei anderen Dingen des täglichen Gebrauchs verwendet wird. Der Grund, weshalb die aus solchem Leder erzeugten Sachen so schrecklich teuer sind, ist darin gelegen, daß nicht genug Reptilienleder auf den Markt gebracht wird. Das modernste amerikanische Mittel, um rasch reich zu werden, ist denn auch die Zucht von Reptilien. Krokodile, Alligatoren und Eidechsen bringen netten Verdienst, aber am vorteilhaftesten scheint die Schlangenzucht zu sein. Daraufhin verlegt man sich jetzt in der Neuen Welt am stärksten. Überall in den Vereinigten Staaten entstehen immer mehr Snekfarmen, die meistens von Frauen geleitet werden. Es ist durchaus keine schwere Arbeit, Schlangen zu züchten. Sie sind reine Tiere, die nie krank sind und sich rasend schnell vermehren. Bloß für zwei Dinge muß man Sorge tragen: daß sie gut eingesperrt sind und daß man Abwechslung in ihre Mahlzeiten bringt. Wenn eine Schlange lange immer daselbe Fressen erhält, beginnt es sie so zu langweilen, daß sie ohne Skrupel eine ihrer kleineren Artgenossen verschluckt. Auf verschiedene Art schlägt man Kapital aus diesem neuen Handelsartikel. Nicht allein die Haut für die Galanteriewarenherstellung und für Modestoffe wird verkauft, auch lebende Schlangen finden in Menagerien und Zirkusunternehmungen Absatz zu hohen Preisen. Schließlich gibt es einige Arten Giftschlangen, die man wie Milchkuhe ausbeutet und denen man regelmäßig ihr Gift absaugt, um es Apothekern zu hohen Preisen zu verkaufen. Eine sehr bekannte Schlangenfarm, die als Musterinstitution auf diesem Gebiet betrachtet werden kann, befindet sich in Arizona. An der Spitze des Unternehmens steht eine reizende junge Frau, die sogar Klavierschlangen züchtet, weil die Haut dieser Tiere eine der solidesten Schlangenhautarten liefert. Die geschäftstüchtige Frau läßt es jedoch bei der Schlangenzucht nicht bewenden. In einem Teil ihrer Farm hat sie eine vollständige Ledergerberei errichtet, in der die Häute gleich präpariert werden.

SINDBAD, DER SALEM-RAUCHER.

erzählt weiter:

Der König Nabopolassar lief wütend in seinem Palaste auf und ab. „Wo ist mein Tabakmeister Ibasid? Ha, er soll einen Kopf kürzer gemacht werden zur Strafe, daß er mich mit seinen kümmerlichen Cigarettenmischungen langweilt und ärgert!“

Da nahte demütig und ergeben der alte Ibasid und überreichte eine neue Sorte von Cigaretten. Mit finsterner Miene nahm der König eine von den neuen Papyros, aber er hatte kaum einige Züge getan, als er plötzlich heiter zu strahlen begann und sagte: „O, Ibasid, wie heißt diese edle Mischung, mit der Du mein Herz erfreust?“

Ibasid sprach: „Mein König, es ist eine Mischung nach dem Rezept eines Mannes Sindbad. Er nennt die Cigarette

SALEM AUSLESE

Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften erhältlich.



Reichsen schädigungsforderung.

Wir beilehen in das Reichsschuldbuch eingetragene Forderungen an das Deutsche Reich zu den günstigsten Bedingungen und lösen ebenso derartige Ansprüche gegen sofortige Vorauszahlung ab.
Fritz Klein & Co., Wiesbaden.
Moselstraße 26. Telefon 23257.

Geeignete Persönlichkeiten

können
noch an einer großartigen Treuhandgesellschaft teilnehmen. Tätige Mitbesteller. (Anstellung nicht ausgeschlossen.) Erforderliche pro forma Kapital-Einlagen von mindestens nicht unter 5000.— Mk. gegen volle Bankbürgschaft. befristete Rückzahlung mit gutem Nutzen. Anträge unter Nr. 3. 238 befördert Rudolf Mosse, Wiesbaden, Schillerplatz 2.

Mit Verlust zu verk. 2 Stammanteile 550 RM. der
Weingessellschaft G. m. b. H.
Wiesbaden, Friedrichstr. 35. 4% Zinsen durch die
Börsen-Markt garantiert. Frau Mathilde Döcker,
Darmstadt, Am Erlenberg 24.

Prachtvoller Villenbesitz
mit allem Komfort ausgestattet, großer Obst- u.
Ziergarten, bezugsfrei, für nur Mk. 70.000, bei
Mk. 30.000 Anzahlung zu verkaufen.
Kaassmann & Co., Friedrichstraße 7.

Verkäufe

Günstige Gelegenheiten.
In guter Lage Wies-
badens befindet sich ein
Haus mit 10 Zimmern, 2
Bädern, Kuchenschrank,
Keller, etc., wegen Er-
krankung billig zu verk.
Antrag unter Nr. 701 an
den Tagbl.-Verlag.
Ein aut. mittelmäßiges
Fahrad, evtl. mit Rolle u.
Gehäuse zu verk. Off. unter
Nr. 702 an den Tagbl.-Verlag.
24. voll. Windhund
Hunde, rotbraun, 8 Jahre,
in Stammbaum, zu verk.
Antrag unter Nr. 700 an
den Tagbl.-Verlag.

Zwergspitz
weiß, zu verk. Weinberg-
straße 21.
Kleine Broche, Brach-
metall, will Dame 1. 100 Mk.
Interessenten bitte
schreiben u. Nr. 701 an
den Tagbl.-Verlag.
20-Mark-Goldstück
an
Kaiser Friedrich an
den Tagbl.-Verlag.
Ein aut. mittelmäßiges
Fahrad, evtl. mit Rolle u.
Gehäuse zu verk. Off. unter
Nr. 702 an den Tagbl.-Verlag.
24. voll. Windhund
Hunde, rotbraun, 8 Jahre,
in Stammbaum, zu verk.
Antrag unter Nr. 700 an
den Tagbl.-Verlag.

2 Wintermäntel
braun, für Damen, Gr.
44, 46, 48, 50, 52, 54, 56,
58, 60, 62, 64, 66, 68, 70,
72, 74, 76, 78, 80, 82, 84,
86, 88, 90, 92, 94, 96, 98,
100, 102, 104, 106, 108,
110, 112, 114, 116, 118,
120, 122, 124, 126, 128,
130, 132, 134, 136, 138,
140, 142, 144, 146, 148,
150, 152, 154, 156, 158,
160, 162, 164, 166, 168,
170, 172, 174, 176, 178,
180, 182, 184, 186, 188,
190, 192, 194, 196, 198,
200, 202, 204, 206, 208,
210, 212, 214, 216, 218,
220, 222, 224, 226, 228,
230, 232, 234, 236, 238,
240, 242, 244, 246, 248,
250, 252, 254, 256, 258,
260, 262, 264, 266, 268,
270, 272, 274, 276, 278,
280, 282, 284, 286, 288,
290, 292, 294, 296, 298,
300, 302, 304, 306, 308,
310, 312, 314, 316, 318,
320, 322, 324, 326, 328,
330, 332, 334, 336, 338,
340, 342, 344, 346, 348,
350, 352, 354, 356, 358,
360, 362, 364, 366, 368,
370, 372, 374, 376, 378,
380, 382, 384, 386, 388,
390, 392, 394, 396, 398,
400, 402, 404, 406, 408,
410, 412, 414, 416, 418,
420, 422, 424, 426, 428,
430, 432, 434, 436, 438,
440, 442, 444, 446, 448,
450, 452, 454, 456, 458,
460, 462, 464, 466, 468,
470, 472, 474, 476, 478,
480, 482, 484, 486, 488,
490, 492, 494, 496, 498,
500, 502, 504, 506, 508,
510, 512, 514, 516, 518,
520, 522, 524, 526, 528,
530, 532, 534, 536, 538,
540, 542, 544, 546, 548,
550, 552, 554, 556, 558,
560, 562, 564, 566, 568,
570, 572, 574, 576, 578,
580, 582, 584, 586, 588,
590, 592, 594, 596, 598,
600, 602, 604, 606, 608,
610, 612, 614, 616, 618,
620, 622, 624, 626, 628,
630, 632, 634, 636, 638,
640, 642, 644, 646, 648,
650, 652, 654, 656, 658,
660, 662, 664, 666, 668,
670, 672, 674, 676, 678,
680, 682, 684, 686, 688,
690, 692, 694, 696, 698,
700, 702, 704, 706, 708,
710, 712, 714, 716, 718,
720, 722, 724, 726, 728,
730, 732, 734, 736, 738,
740, 742, 744, 746, 748,
750, 752, 754, 756, 758,
760, 762, 764, 766, 768,
770, 772, 774, 776, 778,
780, 782, 784, 786, 788,
790, 792, 794, 796, 798,
800, 802, 804, 806, 808,
810, 812, 814, 816, 818,
820, 822, 824, 826, 828,
830, 832, 834, 836, 838,
840, 842, 844, 846, 848,
850, 852, 854, 856, 858,
860, 862, 864, 866, 868,
870, 872, 874, 876, 878,
880, 882, 884, 886, 888,
890, 892, 894, 896, 898,
900, 902, 904, 906, 908,
910, 912, 914, 916, 918,
920, 922, 924, 926, 928,
930, 932, 934, 936, 938,
940, 942, 944, 946, 948,
950, 952, 954, 956, 958,
960, 962, 964, 966, 968,
970, 972, 974, 976, 978,
980, 982, 984, 986, 988,
990, 992, 994, 996, 998,
1000, 1002, 1004, 1006, 1008,
1010, 1012, 1014, 1016, 1018,
1020, 1022, 1024, 1026, 1028,
1030, 1032, 1034, 1036, 1038,
1040, 1042, 1044, 1046, 1048,
1050, 1052, 1054, 1056, 1058,
1060, 1062, 1064, 1066, 1068,
1070, 1072, 1074, 1076, 1078,
1080, 1082, 1084, 1086, 1088,
1090, 1092, 1094, 1096, 1098,
1100, 1102, 1104, 1106, 1108,
1110, 1112, 1114, 1116, 1118,
1120, 1122, 1124, 1126, 1128,
1130, 1132, 1134, 1136, 1138,
1140, 1142, 1144, 1146, 1148,
1150, 1152, 1154, 1156, 1158,
1160, 1162, 1164, 1166, 1168,
1170, 1172, 1174, 1176, 1178,
1180, 1182, 1184, 1186, 1188,
1190, 1192, 1194, 1196, 1198,
1200, 1202, 1204, 1206, 1208,
1210, 1212, 1214, 1216, 1218,
1220, 1222, 1224, 1226, 1228,
1230, 1232, 1234, 1236, 1238,
1240, 1242, 1244, 1246, 1248,
1250, 1252, 1254, 1256, 1258,
1260, 1262, 1264, 1266, 1268,
1270, 1272, 1274, 1276, 1278,
1280, 1282, 1284, 1286, 1288,
1290, 1292, 1294, 1296, 1298,
1300, 1302, 1304, 1306, 1308,
1310, 1312, 1314, 1316, 1318,
1320, 1322, 1324, 1326, 1328,
1330, 1332, 1334, 1336, 1338,
1340, 1342, 1344, 1346, 1348,
1350, 1352, 1354, 1356, 1358,
1360, 1362, 1364, 1366, 1368,
1370, 1372, 1374, 1376, 1378,
1380, 1382, 1384, 1386, 1388,
1390, 1392, 1394, 1396, 1398,
1400, 1402, 1404, 1406, 1408,
1410, 1412, 1414, 1416, 1418,
1420, 1422, 1424, 1426, 1428,
1430, 1432, 1434, 1436, 1438,
1440, 1442, 1444, 1446, 1448,
1450, 1452, 1454, 1456, 1458,
1460, 1462, 1464, 1466, 1468,
1470, 1472, 1474, 1476, 1478,
1480, 1482, 1484, 1486, 1488,
1490, 1492, 1494, 1496, 1498,
1500, 1502, 1504, 1506, 1508,
1510, 1512, 1514, 1516, 1518,
1520, 1522, 1524, 1526, 1528,
1530, 1532, 1534, 1536, 1538,
1540, 1542, 1544, 1546, 1548,
1550, 1552, 1554, 1556, 1558,
1560, 1562, 1564, 1566, 1568,
1570, 1572, 1574, 1576, 1578,
1580, 1582, 1584, 1586, 1588,
1590, 1592, 1594, 1596, 1598,
1600, 1602, 1604, 1606, 1608,
1610, 1612, 1614, 1616, 1618,
1620, 1622, 1624, 1626, 1628,
1630, 1632, 1634, 1636, 1638,
1640, 1642, 1644, 1646, 1648,
1650, 1652, 1654, 1656, 1658,
1660, 1662, 1664, 1666, 1668,
1670, 1672, 1674, 1676, 1678,
1680, 1682, 1684, 1686, 1688,
1690, 1692, 1694, 1696, 1698,
1700, 1702, 1704, 1706, 1708,
1710, 1712, 1714, 1716, 1718,
1720, 1722, 1724, 1726, 1728,
1730, 1732, 1734, 1736, 1738,
1740, 1742, 1744, 1746, 1748,
1750, 1752, 1754, 1756, 1758,
1760, 1762, 1764, 1766, 1768,
1770, 1772, 1774, 1776, 1778,
1780, 1782, 1784, 1786, 1788,
1790, 1792, 1794, 1796, 1798,
1800, 1802, 1804, 1806, 1808,
1810, 1812, 1814, 1816, 1818,
1820, 1822, 1824, 1826, 1828,
1830, 1832, 1834, 1836, 1838,
1840, 1842, 1844, 1846, 1848,
1850, 1852, 1854, 1856, 1858,
1860, 1862, 1864, 1866, 1868,
1870, 1872, 1874, 1876, 1878,
1880, 1882, 1884, 1886, 1888,
1890, 1892, 1894, 1896, 1898,
1900, 1902, 1904, 1906, 1908,
1910, 1912, 1914, 1916, 1918,
1920, 1922, 1924, 1926, 1928,

2 Wintermäntel
braun, für Damen, Gr.
44, 46, 48, 50, 52, 54, 56,
58, 60, 62, 64, 66, 68, 70,
72, 74, 76, 78, 80, 82, 84,
86, 88, 90, 92, 94, 96, 98,
100, 102, 104, 106, 108,
110, 112, 114, 116, 118,
120, 122, 124, 126, 128,
130, 132, 134, 136, 138,
140, 142, 144, 146, 148,
150, 152, 154, 156, 158,
160, 162, 164, 166, 168,
170, 172, 174, 176, 178,
180, 182, 184, 186, 188,
190, 192, 194, 196, 198,
200, 202, 204, 206, 208,
210, 212, 214, 216, 218,
220, 222, 224, 226, 228,
230, 232, 234, 236, 238,
240, 242, 244, 246, 248,
250, 252, 254, 256, 258,
260, 262, 264, 266, 268,
270, 272, 274, 276, 278,
280, 282, 284, 286, 288,
290, 292, 294, 296, 298,
300, 302, 304, 306, 308,
310, 312, 314, 316, 318,
320, 322, 324, 326, 328,
330, 332, 334, 336, 338,
340, 342, 344, 346, 348,
350, 352, 354, 356, 358,
360, 362, 364, 366, 368,
370, 372, 374, 376, 378,
380, 382, 384, 386, 388,
390, 392, 394, 396, 398,
400, 402, 404, 406, 408,
410, 412, 414, 416, 418,
420, 422, 424, 426, 428,
430, 432, 434, 436, 438,
440, 442, 444, 446, 448,
450, 452, 454, 456, 458,
460, 462, 464, 466, 468,
470, 472, 474, 476, 478,
480, 482, 484, 486, 488,
490, 492, 494, 496, 498,
500, 502, 504, 506, 508,
510, 512, 514, 516, 518,
520, 522, 524, 526, 528,
530, 532, 534, 536, 538,
540, 542, 544, 546, 548,
550, 552, 554, 556, 558,
560, 562, 564, 566, 568,
570, 572, 574, 576, 578,
580, 582, 584, 586, 588,
590, 592, 594, 596, 598,
600, 602, 604, 606, 608,
610, 612, 614, 616, 618,
620, 622, 624, 626, 628,
630, 632, 634, 636, 638,
640, 642, 644, 646, 648,
650, 652, 654, 656, 658,
660, 662, 664, 666, 668,
670, 672, 674, 676, 678,
680, 682, 684, 686, 688,
690, 692, 694, 696, 698,
700, 702, 704, 706, 708,
710, 712, 714, 716, 718,
720, 722, 724, 726, 728,
730, 732, 734, 736, 738,
740, 742, 744, 746, 748,
750, 752, 754, 756, 758,
760, 762, 764, 766, 768,
770, 772, 774, 776, 778,
780, 782, 784, 786, 788,
790, 792, 794, 796, 798,
800, 802, 804, 806, 808,
810, 812, 814, 816, 818,
820, 822, 824, 826, 828,
830, 832, 834, 836, 838,
840, 842, 844, 846, 848,
850, 852, 854, 856, 858,
860, 862, 864, 866, 868,
870, 872, 874, 876, 878,
880, 882, 884, 886, 888,
890, 892, 894, 896, 898,
900, 902, 904, 906, 908,
910, 912, 914, 916, 918,
920, 922, 924, 926, 928,
930, 932, 934, 936, 938,
940, 942, 944, 946, 948,
950, 952, 954, 956, 958,
960, 962, 964, 966, 968,
970, 972, 974, 976, 978,
980, 982, 984, 986, 988,
990, 992, 994, 996, 998,
1000, 1002, 1004, 1006, 1008,
1010, 1012, 1014, 1016, 1018,
1020, 1022, 1024, 1026, 1028,
1030, 1032, 1034, 1036, 1038,
1040, 1042, 1044, 1046, 1048,
1050, 1052, 1054, 1056, 1058,
1060, 1062, 1064, 1066, 1068,
1070, 1072, 1074, 1076, 1078,
1080, 1082, 1084, 1086, 1088,
1090, 1092, 1094, 1096, 1098,
1100, 1102, 1104, 1106, 1108,
1110, 1112, 1114, 1116, 1118,
1120, 1122, 1124, 1126, 1128,
1130, 1132, 1134, 1136, 1138,
1140, 1142, 1144, 1146, 1148,
1150, 1152, 1154, 1156, 1158,
1160, 1162, 1164, 1166, 1168,
1170, 1172, 1174, 1176, 1178,
1180, 1182, 1184, 1186, 1188,
1190, 1192, 1194, 1196, 1198,
1200, 1202, 1204, 1206, 1208,
1210, 1212, 1214, 1216, 1218,
1220, 1222, 1224, 1226, 1228,
1230, 1232, 1234, 1236, 1238,
1240, 1242, 1244, 1246, 1248,
1250, 1252, 1254, 1256, 1258,
1260, 1262, 1264, 1266, 1268,
1270, 1272, 1274, 1276, 1278,
1280, 1282, 1284, 1286, 1288,
1290, 1292, 1294, 1296, 1298,
1300, 1302, 1304, 1306, 1308,
1310, 1312, 1314, 1316, 1318,
1320, 1322, 1324, 1326, 1328,
1330, 1332, 1334, 1336, 1338,
1340, 1342, 1344, 1346, 1348,
1350, 1352, 1354, 1356, 1358,
1360, 1362, 1364, 1366, 1368,
1370, 1372, 1374, 1376, 1378,
1380, 1382, 1384, 1386, 1388,
1390, 1392, 1394, 1396, 1398,
1400, 1402, 1404, 1406, 1408,
1410, 1412, 1414, 1416, 1418,
1420, 1422, 1424, 1426, 1428,
1430, 1432, 1434, 1436, 1438,
1440, 1442, 1444, 1446, 1448,
1450, 1452, 1454, 1456, 1458,
1460, 1462, 1464, 1466, 1468,
1470, 1472, 1474, 1476, 1478,
1480, 1482, 1484, 1486, 1488,
1490, 1492, 1494, 1496, 1498,
1500, 1502, 1504, 1506, 1508,
1510, 1512, 1514, 1516, 1518,
1520, 1522, 1524, 1526, 1528,
1530, 1532, 1534, 1536, 1538,
1540, 1542, 1544, 1546, 1548,
1550, 1552, 1554, 1556, 1558,
1560, 1562, 1564, 1566, 1568,
1570, 1572, 1574, 1576, 1578,
1580, 1582, 1584, 1586, 1588,
1590, 1592, 1594, 1596, 1598,
1600, 1602, 1604, 1606, 1608,
1610, 1612, 1614, 1616, 1618,
1620, 1622, 1624, 1626, 1628,
1630, 1632, 1634, 1636, 1638,
1640, 1642, 1644, 1646, 1648,
1650, 1652, 1654, 1656, 1658,
1660, 1662, 1664, 1666, 1668,
1670, 1672, 1674, 1676, 1678,
1680, 1682, 1684, 1686, 1688,
1690, 1692, 1694, 1696, 1698,
1700, 1702, 1704, 1706, 1708,
1710, 1712, 1714, 1716, 1718,
1720, 1722, 1724, 1726, 1728,
1730, 1732, 1734, 1736, 1738,
1740, 1742, 1744, 1746, 1748,
1750, 1752, 1754, 1756, 1758,
1760, 1762, 1764, 1766, 1768,
1770, 1772, 1774, 1776, 1778,
1780, 1782, 1784, 1786, 1788,
1790, 1792, 1794, 1796, 1798,
1800, 1802, 1804, 1806, 1808,
1810, 1812, 1814, 1816, 1818,
1820, 1822, 1824, 1826, 1828,
1830, 1832, 1834, 1836, 1838,
1840, 1842, 1844, 1846, 1848,
1850, 1852, 1854, 1856, 1858,
1860, 1862, 1864, 1866, 1868,
1870, 1872, 1874, 1876, 1878,
1880, 1882, 1884, 1886, 1888,
1890, 1892, 1894, 1896, 1898,
1900, 1902, 1904, 1906, 1908,
1910, 1912, 1914, 1916, 1918,
1920, 1922, 1924, 1926, 1928,

2 Wintermäntel
braun, für Damen, Gr.
44, 46, 48, 50, 52, 54, 56,
58, 60, 62, 64, 66, 68, 70,
72, 74, 76, 78, 80, 82, 84,
86, 88, 90, 92, 94, 96, 98,
100, 102, 104, 106, 108,
110, 112, 114, 116, 118,
120, 122, 124, 126, 128,
130, 132, 134, 136, 138,
140, 142, 144, 146, 148,
150, 152, 154, 156, 158,
160, 162, 164, 166, 168,
170, 172, 174, 176, 178,
180, 182, 184, 186, 188,
19

K. Becht Hellmundstraße 56	A. Grundel Röderstraße 17
D. Blum Luisenstraße 18	L. Heiß Bismarckring 22
R. Breitrück Bleichstraße 21	J. Herrchen Goldgasse 19
H. Deges Riehlstraße 10	G. Holzinger Luisenstraße 5
Ph. Eschenauer Yorkstraße 7	O. Katzenberger Langgasse 39
G. Fischer Moritzstraße 5	R. Kiehm Michelsberg 13

Warum

soll die elegante Dame fabrikmäßig hergestellte Mäntel und Jackenkleider tragen, wenn sie Maßarbeit für dasselbe Geld erhalten kann?

Die nebenstehenden Damenschneidermeister empfehlen sich für erstklassige Maßarbeit und eleganten Sitz nach neuester Mode.

E. Knittel, Langgasse 5

Krauter-Dörr Große Burgstraße 13	O. Rosenberg Luisenstraße 22
A. Ludwig Moritzstraße 26	A. Rosgarsky Kirchgasse 40
K. Metzger Blücherstraße 9	E. Schuster Bleichstraße 47
F. Müller Webergasse 28	L. Schweikardt De Laspéstraße 2
W. Petera Kirchgasse 9	H. Schmidt Am Römerstor 1
W. Pflug Hellmundstraße 2	J. Vodenka Langgasse 24

Belanntmachung.

Notruf für Polizei und Feuerwehr.

Bei der Polizeiverwaltung wird ab 1. Mai d. J. im Dienstgebäude, Friedrichstraße 25, ein Ueberfallkommando eingerichtet, das nachts in der Zeit von 20 bis 6 Uhr in räumlicher Bereitschaft ist u. in Fällen dringender Gefahr bei Angriffen auf Personen oder Eigentum durch den Fernsprecher herbeigerufen werden kann. Soweit es die Umstände gestatten, trifft das Kommando in kürzester Frist mittelst Kraftwagen am Tatort ein. Der Hilfesuchende braucht nur, nachdem das bekannte Freizeichen des Selbstanrufkommandos (besser Summerton) ertönt ist, die Zahl 01 zu wählen, worauf sich der Führer des Ueberfallkommandos meldet. Diesem ist alsdann in ruhiger und deutlicher Form kurze Mitteilung über den Grund des Hilferufes zu machen. Die Mitteilung muß außerdem enthalten: Name des Anrufenden, genaue Bezeichnung des Ortes, an dem die polizeiliche Hilfe erforderlich ist, Straße, Hausnummer, Vorder- oder Hinterhaus, Stodwert und sonstige zweckdienliche Angaben. Je nach Lage des Falles ist das Ueberfallkommando nach dem Anruf an der Haustür, an einem nach der Straße zu gelegenen Fenster oder in unmittelbarer Nähe des Tatortes zu erwarten.

Eine ähnliche Einrichtung tritt bei der Stadt-Feuerwehr ab 1. Mai d. J. in Kraft. Bei Bränden, Unglücksfällen und Ereignissen, bei denen schnelle Hilfe durch die Feuerwehr notwendig ist, kann jederzeit durch den Anruf 02 eine direkte Telefonverbindung mit der Feuerwehr hergestellt werden. Nachdem sich die Feuerwehr gemeldet hat, hat der Anrufende ebenfalls seinen Namen, genaue Bezeichnung der Brand- bzw. Unglücksstelle und kurze Mitteilung über den Anlaß des Hilferufes anzugeben. Die Feuerwehr erscheint dann mit größter Beschleunigung. Die Einrichtung der Feuerwehr bleibt nebenbei bestehen.

Durch diese Maßnahmen wird der Bevölkerung die Möglichkeit gegeben, die Polizei sowohl wie die Feuerwehr in der denkbar einfachsten Weise direkt und selbst bei Dunkelheit zu alarmieren.

Es wird aber darauf hingewiesen, daß von beiden Einrichtungen im Interesse der Sache nur in dringenden Fällen Gebrauch gemacht werden darf. Mißbräuchliche Benutzung der Notrufe wird bestraft. Außerdem werden bei mißbräuchlicher Alarmierung die durch die Entsendung der Hilfe entstehenden Kosten einzugehen.

Bei dem in nächster Zeit erscheinenden Telefonverzeichnis für den Ortsverkehr wird auf einer besonderen Einlage auf obige Notrufanschlüsse hingewiesen. Jedem Fernsprechnutzer wird empfohlen, diese Einlage an einer augenfälligen Stelle in der Nähe des Fernsprechapparates aufzubewahren. Die Polizeiverwaltung, des. Kreishaus.

Teppiche und Läufer

Tisch- und Diwanddecken ohne Anzahlung liefert Teppichhaus in 10 Monatsraten. Diskr. Abwicklung. **P. Oellers, Adolfsallee 33, Tel. 25142** Schreiben Sie sofort.

Akustika-Ohrenschräger

Schutzmittel gegen Erkältungen

P. A. Stoß Nachf.
Taunusstraße 2, 1907

Gelegenheitskäufe

aller Art und Kommissionen
Taunusstraße 31, B. Schmal.

Haarfärben



nach langjähriger Erfahrung sowie erstklass. Bubikopfbehandlung.

Jos. Blemel

Spez. Damenfriseur
6 Bismarckring 6.

Vin Sankanda Sironi

kauft Damen-Binden, -Gürtel, -Duschen usw. nur im weiblich geleiteten Fachgeschäft

Drogerie Frau Kaiser, Apothekerin
Altenhauser Str. 8, direkt hint. d. Ringkirche Tel. 26042.

Für Füße Fuchs

Taunusstraße 29, gegenüber der Querstraße. Tel. 22369

Platt- u. Senkfuß-Einlagen nur Mk. 2.50
Original-Einlagen nach San.-Rat Dr. Wagner . . . nur Mk. 4.—
Spreiz-Knickfuß-Einlagen (auch gegen Ballenbildung) Mk. 5.50
Meine Spezialität: Duraluminium-Einlagen nach Gipsabdruck der leidenden Füße gearbeitet, für alle Belastungs-Störungen für Damen 12.— für Herren 14.—
Auch die billigste Einlage wird sorgfältig angepaßt.

Mohng Gebäck

Datscher, Stangen, Brötchen.
Bosson, Kirchgasse 58,
gegenüber dem Mauritiusplatz.

Konsumverein für Wiesbaden und Umw. E.G.M.B.H.

Fleischwaren GEG

Dörrfleisch	gut geräucherte	39
trockene Ware	1/4 Pfd.	
Prima Plockwurst	gut abgetrocknete Ware	50
1/4 Pfd.		
Zervelatwurst	1/4 Pfd.	55
Dosenwürstchen	5 Paar	1.30
Eisbein i. Dosen	Dose	1.30
		1.45

F230

39. Gänse im Ausschnitt

Gänse-Brust und Gänse-Keulen Pfd. & 1.20
Gänseleber Pfd. & 1.00 gepulvt
Gänse-Leber Pfd. & 2.—
Gänse-Zett Pfd. & 1.60 Reh-Hirschragout, sowie Enten und Hühner sehr billig.

Frankenstr. 26 im Hofe. Karl Petri

Diese Woche sehr billig

Ulster- und Paletot-Stoffe

150 cm br. prima reinwollene Ware, nur Mk. 10.— und Mk. 18.— p. Mtr.

Biebricher Straße 17, Tuchlager Molinows, nur 2 Minuten v. Hauptbahnhof.

Druckmaschinen aller Art liefert schnell u. billig. Walter Grafe, Luitensstraße 3, 1.

Verteilm.-Maschinen u. Teils. ohne Aufschlag. G. Kohl, Gobenstraße 12.

Zu Goldschmidt "laufen"

Rinds-Würstchen kaufen!

Wurst- u. Fleischwarenfabrik Faulbrunnstr. 5.



Polyphon-Parlophon-Columbia-Apparate
Brunswick- in großer Auswahl.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung!
Großes 1845
Schallplatten

-Lager
Separater Vorspielraum

Ew. Stöcker

52 obere Webergasse 52
Tel. 23498 Gegr. 1887

Bei Stritter kauft man Das weiß jeder Die besten Schwämme Und Fensterleder.

Stritter, Lederhandlung
Kirchgasse 74. 1533

Graue Haare

zeigt auffall. schöne natürl. Farbe nach Gebrauch von

„Julco“-Haarfarbe

1/2 Fl. 2.60, 1/4 Fl. 4.80.

Bequemstes Mittel zum Selbstfärben!

Waschecht. Unschrädlich.

Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11;

Schloß-Drogerie Siebert, Marktstraße 9;

Drogerie Machenheimer, Bismarckring 1;

Drog. Krah, Wellritzstr. 27;

Merkur-Drogerie, Friedrichstr. 9. F48

Ihr Vorteil!

Ohne Preisaufschlag

erhält. Sie bei bequemst. Zahlungsabg.

Standuhren

Wanduhren

und Sprechapparate

Befragen Sie Vertret.

beim unter D. 688 an d. Tagbl.-Verlag.

Frische Fische

Geräucherte und marinierte Fische

Fischkonserven

Matjesheringe und Salzheringe

kaufen Sie am besten und billigsten in:

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62

Frickels Fischhallen

Filiale Moritzstr. 28 Filiale Wörthstr. 24

Täglich frische Zufuhren aller Sorten

Fluß- u. Seefische

Beste Qualitäten! Billigste Tagespreise!

Größte Auswahl! Prompter Versand!

In unseren Bratereien

Wagemannstraße 17 und Moritzstraße 24

täglich von 9 Uhr ab:

Gebackene Fische

Kupferkessel

Gehr. Fliegen

Kupferschmiederei

Wagemannstr. 37

Ecke Goldgasse

Pelze! kauft man nur im Spezialgeschäft beim Fachmann

Empfehlen unser reichhaltiges Lager in

Mänteln, Jacken, Fächsen und Besätzen.

Neuanfertigung, sowie Umarbeitung

nach Maß und allerneuesten Modellen

bei prompter und billiger Berechnung.

Geppert & Boksenbaum

Kürschner Langgasse 9, I. Etg.

Der neue Tagblatt-Fahrplan

ist, bedeutend erweitert, in Neiform erschienen

Gültig ab 7. Oktober

Preis 25 Pfennig

L. Schollenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit in so reichem Maße zugegangenen Glückwünschen und Geschenken sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Karl Bissinger u. Frau

Rüdelsheimer Straße 30, P.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Blumen und Kränzen vor den Friedhöfen ist in folgender Weise zugelassen:

- 1) am Allerheiligentage und am Tage vor Allerheiligem.
- 2) am Allerheiligentage.
- 3) am Totenfest.
- 4) am Tage vor dem Totenfest.
- 5) am Tage vor Weihnachten.

Es werden nur hiesige Verkäufer zugelassen. Gesuche um Zulassung von Verkaufständen sind an den Magistrat — Marktverwaltung — zu richten. Die seitens dieser Stelle ausgefertigten Erlaubnisscheine sind der Polizeiverwaltung, zwecks Erteilung der ortspolizeilichen Genehmigung, vorzulegen. Den Anordnungen der mit der Platzanweisung beauftragten Beamten ist unweigerlich Folge zu leisten. Wiesbaden, den 12. Oktober 1928.
Die Polizeiverwaltung.

Möbiliar-Versteigerung

Zufolge Auftrags versteigere ich morgen Freitag, den 26. Oktober, vorm. 9½ Uhr beginnend, im Versteigerungslokal

Büdingenstraße 4
an der Coulistrasse

(Zugang vom Michaelsberg und obere Webergasse)
1 Partie guterhaltene Möbiliar und Gebrauchsgegenstände.

Näheres siehe im Hauptkatalog in der gestrigen Ausgabe.

Wilh. Klapper, Auktionator u. Taxator

Büdingenstraße 4. Telefon 28459.

Annahme v. Versteigerungen all. Art. Sofortige Abrechnung.

Bekanntmachung.

Freitag, den 26. Oktober 1928, 15 Uhr versteigere

weil:
ich im Versteigerungslokal Mittelbeckstraße 24

zwangsweise:

4 Eichen-Schlafzimmer, 1 do. Nußbaum,

4 Speisezimmer, 4 Herrenzim., 3 Küchen,

1 Standuhr, 3 Flurgarderoben,

1 Adler-Schreibmaschine mit verlenkbarem Tisch, 1 Regulatorfalle, 1 Lederstola mit Spiegelumbau, 1 Schrankarmmophon, 1 kompl. Fremdenzimmer, 1 Badstube, 1 Spiegel, 1 Bett, 1 Nachttisch, 1 Bücherregal, 1 Trumeau, 1 Mahag. Salondivan, 2 Gobelins, 1 Eismaschine mit Motor und Transmission, 1 Fass Wein (225 Liter), 1 Säulenbohrmaschine.

ferner im Wege des Pfandverkaufs:

1 Belz (Weißbrot), 1 fl. Gebetteteppich, 2 Des- gemäße, 3 Stühle à 3,50 Mtr. Sessel- und Stuhl- bezüge, 1 Krimmer-Belzade

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Bed. Obergerichtsvollzieher, Luxemburgerstr. 11.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 26. Oktober 1928, vorm. 10 Uhr ver-

steigere ich zu Wiesbaden, Mittelbeckstraße 24:

1 Personwagen (Opel), Zweiflügel, (fahrbereit),

1 Herren-Winter, 1 Anzahl Herren u. Knabenanzüge,

1 Windjacke u. Hosen, 1 Schrankarmmophon, 1

Reichbank, 1 Büfett, 1 Spiegel, 1 Vertiko, 1 Rauch-

Maschine, 1 Standuhr, 1 Kollischentisch, 2 Toilet-

tenstühle, 1 Nähmaschine, 3 Anzüge, 1 Taschen-

messer, 1 Bettdecke u. Stuhlwaren all. Art u. sonst. m.;

ferner i. Wege d. Pfandverkaufs: 1 Brillantkette

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Versteigerung teilweise bestimmt.

Bed. Obergerichtsvollzieher, Wiesbaden.

Zwangsversteigerung.

Am 26. Oktober 1928, vorm. 10 Uhr werde ich

im Versteigerungslokal Mittelbeckstraße 24 folgende

Gegegenstände öffentlich meistbietend gegen Bar-

zahlung versteigern:

2 weiche eiserne Bettstellen, 1 Winterüberzieher,

1 Teppiche, 1 Grammophon, 2 Schreibstühle, 2 Näh-

maschinen, 1 Manufaktur-Tisch, 1 Friseurstuhl, 1 Bat-

ter, 1 Schneidernähmaschine, 1 Bild, 1 Küchen-

Gerät, 1 Ledentisch, 1 Schrankarmmophon, 3

Arbeitsstühle, 3 Spiegel, 1 Ständerlampe, 1

Reichbank, 2 Anzüge, 3 Büfettis, 1 Damenschreib-

stisch, 1 Standuhr, 1 Sofa mit Umbau, 2 Perler

Stühlen, 1 Salon, 1 Bücherregal, 2 Teppiche,

1 Bronzefigur, 1 Flurgarderobe.

Wiesbaden, den 25. Oktober 1928.

Kretzen,
Obergerichtsvollzieher.

Warner's

(Corsets)

Starke und Schlanke
ein waschbares, federleichtes
sich anschmiegendes Wäsche-
stücklast stangenlos enorme
Verminderung Ihres Hüft-
umfanges sowie fabelhafte
Vervollkommenung der Brust-
Hüftlinie ohne jeden
Druck auf den Körper.

In der ganzen Welt trägt jede gut angezogene Dame
„Ein Warner“ und Sie nicht?

H. Bey-Essing, Kleine Burgstr. 8,
Neben Köln. Hof.

Alles übertrifft unsere Wohlfeile Woche



Sie kommt mit riesig billigen Preisen, die es Ihnen ermöglichen, jetzt, Ihren ganzen Winterbedarf zu decken. Beachten Sie morgen unsere

große, vierseitige
Beilage
in dieser Zeitung.

Sie wird Ihnen einen Einblick in die gewaltigen Leistungen gewähren, die wir auch diesmal bieten.

Beginn Samstag, 27.10., früh um 1/9 Uhr

Blumenthal



Gas-Herde

kauft man

nur bei

Jacob Post

Hochstättenstraße 2.

Riesige Auswahl in allen führenden Marken.

Elastisch bleiben und werden, sich jung fühlen, erreichen Sie durch Pflege des modernen Gesellschaftstanzes unter Leitung der

Tanzschule Bier

Die Tanzlehrstätte von Ruf

Sie bietet Damen u. Herren gesetzteren Alters Gelegenheit, den modernen Tanzstil in Einzelunterricht und kleinen Ehepaar-Zirkeln zwanglos zu erlernen.

Anmeldungen: Adelheidstr. 85.

Anruf 23442.

Bekanntmachung

betr. Beleuchtung der Fuhrwerke und Handlarren.

Der Umstand, daß nach Eintritt der Dunkelheit Fuhrwerke und Handlarren häufig ohne Licht bewegt oder unbeleuchtet auf der Straße aufgestellt werden, gibt mir Veranlassung auf die Bestimmung der Straßenverkehrsordnung über die Beleuchtung der Fuhrwerke und Handlarren hinzuweisen.

Während der Dunkelheit und bei starkem Nebel müssen bespannte Fuhrwerke am vorderen Teil des Fuhrwerks auf der linken Seite eine hellbrennende Laterne führen, deren Lichtschein von entgegenkommenden und überholenden Fahrzeugen leicht bemerkt werden kann. Unter dieser Voraussetzung kann die Laterne bei Lastfuhrwerken auch am Ägter oder unter dem Fuhrwerk angebracht werden.

Möbelwagen und ähnliche Wagen, zusammengepackte Fuhrwerke, Langholzfuhrwerke und solche Fuhrwerke, deren Ladung nach hinten übersteht, müssen hinten von einer 2. Laterne beleuchtet sein.

Unbespannte Fuhrwerke, wozu auch Handlarren gehören, dürfen bei Dunkelheit oder starkem Nebel nicht auf der Straße belassen werden. Ist die Aufstellung nicht zu vermeiden, so muß die Laterne an der dem Wege angekehrten Seite angebracht werden. Kann die Deichsel nicht abgenommen werden, so ist eine Laterne an der Deichselhöhe und eine hinten am Fuhrwerk anzubringen.

Als Dunkelzeit gilt in den Monaten April bis September die Zeit von 1 Stunde nach Sonnenuntergang bis 1 Stunde vor Sonnenanfang, in den übrigen Monaten die Zeit von ½ Stunde nach Sonnenuntergang bis ½ Stunde vor Sonnenanfang.

Für die vorchriftsmäßige Beleuchtung sind neben den Fahrzeugeneigentümern die Führer der Fuhrwerke verantwortlich.

Die Polizeiorgane sind angewiesen, auf Verstöße gegen diese Art zu achten und unnachlässig zur Anzeige zu bringen.

Die Polizeiverwaltung. Froisheim.

Bei Nerven

Schwäche, Neuralgie, Migräne, Schlaflos, nervöse Magen-, Darm-, Verfallschwerden, Reizbarkeit, Unruhe, Angst, Schläfrigkeit, Morphinismus, Alkoholismus, Schwermut, Verstimtheit, nervösen Schwachzuständen wirkt

Nerven-Drakonal

beruhigend u. kräftigend auf d. gesamte Nervensystem erzeugt gesunden Schlaf, beruhigt das Herz und senkt den Blutdruck herab. Seit 25 Jahren ärztl. erprobt. Prosa. frei. Drg.-Pasta, 40 gr (große) und 20 fl. Tabletten, 450 Ml., in allen Apotheken, bestimmt in Wiesbaden, Schützenhof-Apoth., Langs. 11, od. durch: Dr. R. E. Müller & Co., Berlin-Pankow 128.

28. Oktober

28. Oktober

Der große Mainzer Verkaufssonntag!

(Sonntag vor Allerheiligen)

Wenn das goldene Mainz, die alte Domstadt, einladet, weiß jeder, daß sich **alle** Mainzer Firmen für Sie gerüstet haben!

Benutzen auch Sie diesen Sonntag zur Erledigung Ihrer Einkäufe!

Die Geschäfte sind von 2—6 Uhr geöffnet!

1 Dutzend = 13 Paar?

Wenn Sie bei uns im Laufe eines Jahres 12 Paar Strümpfe für Damen Herren oder Kinder kaufen, so erhalten Sie 1 Paar gratis im Werte des gezahlten Durchschnittspreises, und zwar ganz nach Ihrer Wahl. Benutzen Sie also fleißig unsere Strumpf-Sparkarten, dann ist auch für Sie

1 Dutzend = 13 Paar!

**Strumpfgeschäft
Dirnfeld**
Kirchgasse 28 Wiesbaden Kirchgasse 28
neben Woolworth

Auto-Vermietung

Wiesbaden, Rheingauer Straße 18.
Telephon 28848

Geschlossener Wagen, 5-Sitzer.

Fahrten werden bei billigerster Berechnung prompt ausgeführt.

Geschäftseröffnung.

Am Freitag 26. Okt. 1928
eröffne ich einen
Damen- u. Herren-Salon
Karl Hinz, Friseur,
Göbenstraße 33

Bücher: Große Auswahl.
Barms. 2 Bärenstraße 2.

Pat und Patadon als Filmhelden

Pat und Patadon versuchen beim Film unterzukommen. Der Direktor der Filmgesellschaft engagiert sie für eine Filmtragödie.

Pat und Patadon, „die alles können“, geraten bei den Filmaufnahmen in die schwierigsten Situationen, aus denen sie sich in ihrer grotesken Komik immer wieder siegreich herausziehen. Aber aus dem beabsichtigten Drama ist ein — Lustspiel geworden, bei dem vor Lachen „die Wände wackeln“.

Als zweiter Hauptfilm:

Ehre deine Mutter

mit Mary Carr und Walter Rilla

Anfang: 4, 6½, 8½. **Thalia-Theater**
Jugendl. zahlen 50 S. für III. Platz u. 1 A. auf allen anderen Plätzen

Film-Palast

Ab heute Donnerstag!

Der Komponist des Donauwalzers
im Film — sein Leben und Lieben,
sein Leiden und Ueberwinden.

Heut spielt der Strauss

Wiener Melodien von unvergleichlichem Zauber durchpulsen den Film.

Alfred Abel

der hervorragende Charakterdarsteller als Johann Strauß d.A.

Polnische Wirtschaft

Frei nach der weltbekannten Operette von
Jean Gilbert mit

Iwa Wanja — Margot Landa — Hans Brausewetter
Henry Bender — Siegfried Arno — Elise Reval
Teddy Bill.

Kabinett Nr. 2, Kulturfilm! — Emelka-Wochenschau!

Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr, letzte Vorst. 8½ Uhr.



Dauerwellen

garantiert haltbar im Regen, bei Nebel und beim Waschen
erhalten Sie bei

Detle, Michelsberg 6.

Das so beliebte Stutz-Piano

bewährt, solid
Mk. 640.—
bei kleinen Monats-
raten. — Volle Garantie.
Um Besichtigung
bittet

Musikhaus Schüttgen
Wilhelmstraße.

Der kleine Museumsforscher

o. Mittelschullehrer Karl Döringer
Preis 40 Pfennig
erschienen in unserem Verlag und
in allen Buchhandlungen
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

STOFF- MALEREI

Immer mehr wird erkannt, daß Dr. Schoenfeld's
Farben die Malerei zu Kunstwerken gestalten.
Fangen Sie mit einem kleinen Sortiment an.
Im Laden bekommen Sie jede Auskunft.

KOCH AM ECK

Michelsberg

Café: Täglich Künstler-Konzerte mit der Kapelle Carl Borschberg aus Brüssel.
Diele: Täglich ab 21 Uhr Tanz mit der besten holländischen Kapelle **N. Kristel.**
Täglich von 5—7 Uhr: **Tanz-Tee**

PARK

Kabarett: Täglich ab 21 Uhr: Das internationale Oktober-Programm. Dagobert Kersten confiert
Bar: Barbetrieb mit der Stimmungs-Kapelle Duo Reichardt-Kastl.

Tanz- und Sport-Institut
E. Herrchen
Angenommen werden noch **Anmeldungen**
für Tanz-Kursus (Pensionat) von einigen Herren,
für kaufm. Tanz-Kursus von einigen Damen u. Herren (auch Ehepaare) bei mäßigem Honorar.
Einzel-Unterricht zu jeder Tageszeit.
Anmeldungen sind erbeten nach Goldgasse 19, Telefon 26258.

Krishnamurti, der Weltlehrer
2. Vortrag von Carla Vitelleschi
Montag, den 29. Oktober, Punkt 20 Uhr,
HOTEL METROPOLE Eintritt frei.

Pianos

gute Qualität, billige Preise.
Bitte um Besichtigung.
Sonntag geöffnet
Piano-Lager
Jahnstraße 34.

Weinrestaurant Grether
Neugasse.
Süßer Traubenmost
(Oestricher Pflanzler)
Wachstum Idstein.
Mittagsfisch. Reichhaltige Abendkarte.
Vorzügliche Ausschank- und Flaschenweine.

Café-Restaurant
„Nonnenhof“
Kirchgasse 15, I. Stock.

Ab Freitag, den 26. Oktober 1928:
Winzerfest
mit Traubenmost.

Restaurant „Zum Sportplatz“
Waldstraße 41
Samstag und Sonntag
Schlachtfest
Es laßt freudlich ein
2. Koch.

Zum Hohenzollern
Wellrichstraße 17.
Morgen Freitag

Mielesuppe
wird freudlich einladet
Gustav Schaubitzer.

Traubenmost
Liter 1.30 Mk. 1976
Süßer u. rauscher Apfelmost
T. 26914
Fritz Henrich T. 26914
Hauptgeschäft: Wiesbaden, Blücherstraße 24,
Filiale: Biebrich, Rathausstr. 65, neben Rathaus

Kopfwaschen
Ondulation — Maniküre
Bubikopf-Behandlung
Mäßige Preise — Vorteilh. Abonnements
Giersch, Goldgasse 18,
Eckhaus Langgasse

RADIO- u. Hauswirtschaftliche Ausstellung

der R. O. G., Frankfurt a. M. und des Südwest-deutschen Radio-Clubs, Ortsgruppe Wiesbaden.
vom 27. bis 28. Oktober 1928 im **Paulinenschlößchen**

SONDERVERANSTALTUNGEN:

27. Okt., 3 Uhr nachm.:
und
28. Okt., 5 Uhr nachm.:

2 Bunte Nachmittage:
Ur-Aufführung des Sketchs
Die Welt ohne Wände od. **Rundfunk im Fernseher**
Mitwirkende: O. W. Studtmann, Herm. Schramm, Lene Obermeier, Hans Nerking, Norbert Fels, Ly. Ottmar, Alois Großmann und das Rundfunk-Orchester.
Eintritt: Mk. 1.—

27. Okt., 8 Uhr abends:

Lichtbild-Vortrag von Dr. P. Lertes über: „Fernsehen“

28. Okt., 11 Uhr vorm.:

Modenschau von H. Fried und S. Guttman
Ansage: Dr. P. Laves. Eintritt frei gegen Ausweis.

28. Okt., 2½ Uhr nachm.

Kindernachmittag mit Liesel Simons-Kasperl-Theater
Eintritt für Kinder 50 Pfg. u. für Erwachsene 80 Pfg.
Ausstellungsbesuch frei. - Vorverkauf in den bekannten Radio-Geschäften.

Miet-Pianos

von Mk. 10.— an
pro Monat.

A.L.ERNST

Nerostraße 1—3
(Am Kochbrunnen)
Ecke Saalg. Gegr. 1889.

Musik-Sprech-Apparate
a. Teils ohne Aufschlag
v. Kobl, Gobenstraße 12.

Geschenk-

Packungen

In reichster Auswahl
in jeder Preislage.

„Puck“

Hotel „Vier Jahreszeiten“
neben d. Haupteingang.

Kurhaus

Samstag, den 27. Oktober 1928, ab 20 Uhr
in sämtlichen festlich dekorierten Räumen:

Rheinisches Winzerfest

5 Tanzkapellen. 5 Tanzkapellen.
22½ Uhr: **Winzerinnentanz.**

Rheinisches Leben in Wort und Lied
Carlos Liach Ernst Hartmann

In den festlich dekorierten Kellerräumen:

Schrammelmusik

Eintrittspreis im Vorverkauf: 2 Mark, ab 18 Uhr: 4 Mark.
Garderobegebühr und Wiesbadener Nothilfe: 50 Pfennig.

Wiesbadener Orchesterverein

Gegründet 1903.

Mitglied des Bundes Deutscher Orchestervereine.

Samstag, den 27. Okt., abends 8¼ Uhr, im großen Saale des Casinos, Friedrichstr. 22

I. Vereins-Konzert 1928/29

unter Leitung seines Dirigenten

Herrn Prof. Oskar Brückner

Solistin: **Fräulein Anny van Kruyswyk** (Sopran)

Mitglied des Staatstheaters.

Anschließend: **BALL.**

Eintrittskarten zu RM. 3.— und RM. 2.— (numeriert) und RM. 1.— (unnumeriert), an der Abendkasse und bei den Mitgliedern, sowie im Vorverkauf bei den Musikalienhandlungen A. Stöppler, Rheinstraße 41, Franz Schellenberg, Kirchgasse 33 und Heinrich Schütten, Wilhelmstraße 34. P234

Selbstverständlichkeiten

Wenn Sie in Paris sind, so sehen Sie sich den Eiffelturm an und gehen nach Montmartre; in London betrachten Sie den Tower und in Neapel den Vesuv. In München trinken Sie das herrliche Bier und in Frankfurt den süßen Apfelmost. In Wiesbaden besuchen Sie den Vergnügungspalast in der Dotzheimer Straße 19, eine Minute vom Staatstheater (Kleines Haus) gelegen und sehen sich abends 8¼ Uhr, Sonntags 4 und 8 Uhr, das **große internationale Varieté-Programm** an. Alles das sind

Selbstverständlichkeiten

ODEON-

Lichtspiele, Bleichstraße 5

Villa im Tiergarten

Ein spannender Kriminalfilm und das Lustspiel:

Pass auf deine Frau auf — !

Ab morg. **Eddy Polo** in „Geheimtresor“

Freitag:

Staats-Theater

Großes Haus.

Freitag, 26. Oktober.

Bei aufgeh. Stammtischen

Paganini.

Operette in 3 Akten von

R. Knepler u. E. Jendach.

Musik von Franz Lehár.

Musik. Leit.: R. Tannner.

Spielleit.: R. Hermann.

Maria Anna Elisa, Fürstin

von Uccia u. Lombardo

Gretle Reinhard

Fürst Felice Raccocchi.

Ihr Gemahl: H. Schorn

Nicola Paganini

Martin Kremer

Barucci W. Andriano

Graf Sedouville

H. Manders

Marthe Giacomo

Pinelli B. Breitkopf

Gräfin de Laplace

Marie Doppelbauer

Bella Giretti M. Mayer

Jeromonienmeister

Adjutant R. Allgauer

Dafai Oskar van Lo

Leibknecht Max Köhne

Jose Ida Day

Julia Eilfriede

Philippo Ferd. Wenzel

Emanuele H. v. Wibel

Marco Heinz. Weirauch

Der Wirt H. Bernhöft

Antonia Fritz Weber

Polotto Hans Bernhöft

Isolola D. Goldberger

Carlo H. Müller

Der bufflige Benno

Boisig. v. Henden

Covallina Doris Böh

1. Gendarm G. Albert

2. Gendarm A. Feder

Alte Schmuggler

William Russell

1. Schmuggler G. Bahr

2. Schmuggler W. Bahr

3. Schmuggler Rembert

Spielt zu Anfang des 19.

Jahrhunderts im Fäkten-

tum Sueda.

Nach dem 1. und 2. Akt

15 Min. Pause.

Anfang 19¼ Uhr.

Ende etwa 22¼ Uhr.

Kleines Haus.

Freitag, 26. Oktober.

6. Vorstellung. Stammz. 5.

Oktoberfest.

Schauspiel in 3 Akten von

Georg Kaiser.

Spielleit.: H. Hoffmann.

Coste August Komber

Catherine die Richt

Margarete Groß

Jean-Marie Marrien, der

Leutnant M. Vier

Frau Jettelauz, v. Haus-

dame D. Gerhäuser

Requerte, der Schläger-

geheile W. Wagner

Ein Diener W. Wagner

Die Geliebte dieses

Liebeskundes haben zum

Schauspiel den großen

Salon in der Villa von

Coste.

Nach dem 2. Akt 15 Min.

Pause.

Anf. 19¼. Ende 21¼ Uhr

Kochbrunnen-Konzerte

Freitag, 26. Oktober.

11 Uhr:

Früh-Konzert

in der Kochbrunnenhalle.

Ausgef. von dem Salon-

Orchester Hans Göbel.

Leitung: Hans Göbel.

1. Ouvertüre zu „Laf-

trata“ von Litz.

2. Kavallerie-Marsch aus

der Operette „Gold-

blüt“ von Nedda.

3. Wiener Volksmusik Pot-

pourri von Komatz.

4. Wien wird bei Nacht

erlebt. Lied v. Stolz

5. March.

Kurhaus-Konzerte

Freitag, 26. Oktober.

16 Uhr:

Rein Konzert.

19.30 Uhr im gr. Saale:

2. Zyklus-Konzert.

Leitung: Carl Schürich.

Solisten:

Else Dröhl-Wall, Alt

Richard Crooks, Tenor.

Orchester:

Städtisches Orchester.

Rundfunk-Programme

Freitag, 26. Oktober.

Frankfurt (W. 429.7). 12 Uhr

Schallplatten-Konzert. (Bunte

Programme). 12.30 Uhr: Stunde

der Jugend. Vortrag: Vom

Rehm zum Kammhain-Tal.

13.30 Uhr: Hausfrauen-Rundfunk.

14.30 Uhr: Hausfrauen-Rundfunk.

Konzert des Rundfunkorchesters.

15.10 Uhr: Reichshaus. Was den

Reichen Napoleons. 16.30 Uhr

Stunde des Südwestdeutschen

Radio. 17.30 Uhr: Hausfrauen-

Rundfunk. 18.30 Uhr: Haus-

frauen-Rundfunk. 19.30 Uhr

Einzel-Konzert der Rundfunk-

gesellschaft. — Anschließend eine

Hausfrau-Konzert.

Sonntag (W. 429.7). 12.30 Uhr

Schallplatten-Konzert. 12.30 Uhr

Wetterbericht. — Anschließend:

Schallplatten-Konzert. 13.30 Uhr

Mittags-Rundfunk. 14.30 Uhr

Reichshaus. 15.30 Uhr: Haus-

frauen-Rundfunk. 16.30 Uhr

Stunde des Südwestdeutschen

Radio. 17.30 Uhr: Hausfrauen-

Rundfunk. 18.30 Uhr: Haus-

frauen-Rundfunk. 19.30 Uhr

Einzel-Konzert der Rundfunk-

gesellschaft. — Anschließend eine

Hausfrau-Konzert.

Handelsteil.

Berliner Devisenkurse.

W.-T.-B. Berlin, 25. Oktober

Ursprüngliche Auszahlungen für:

	24. Oktober 1928	25. Oktober 1928
Buenos Aires 1 Pes.	1.76	1.77
Canada 1 Canad. Doll.	4.19	4.20
Japan 1 Yen	1.96	1.96
Kairo 1 Sterl.	20.85	20.89
Konstantinopel 1 Sterl.	2.11	2.12
London 1 Sterl.	20.33	20.37
New York 1 Doll.	4.19	4.20
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.50	0.50
Uruguay 1 Gold. Pes.	4.25	4.26
Holland 100 Gulden	168.08	168.42
Athen 1 Drachme	5.42	5.43
Belgien 100 Belg.	58.27	58.39
Budapest 100 Pengö	73.03	73.17
Danzig 100 Gulden	31.32	31.48
Finnland 100 Finn. M.	10.54	10.56
Frankfurt 100 Mark	21.97	22.01
Paris 100 Fr.	7.37	7.38
Bälgemark 100 Kron.	111.79	112.01
Lissabon 100 Escudo	18.88	18.92
Norwegen 100 Kron.	111.75	111.97
Prag 100 Kr.	16.37	16.41
Schweden 100 Kron.	12.42	12.44
Schweiz 100 Fr.	80.66	80.82
Sofia 100 Leva	3.02	3.03
Spanien 100 Pes.	67.58	67.72
Schweden 100 Kron.	112.04	112.25
Wien 100 Schilling	58.94	59.06
Reykjavik 100 Kron.	92.06	92.24

Frankfurter Börse.

Bank-Aktien	Dienstag 23. 10. 28	Mittwoch 24. 10. 28
D. A. Creditanst.	135.25	135.25
Bk. f. Brauindustrie	166.50	169.25
Barm. Bank-V.	140.00	140.00
Berlin. Handelsb.	183.25	184.85
Comm. u. Priv. B.	290.00	290.00
Darmst. Nat.-Bk.	166.00	166.50
Deutsche Bank	127.00	127.00
D. Eff. u. W.-Bank	101.00	101.00
Dout. Vereinsb.	162.00	161.75
Diak. Gesellsch.	167.75	168.75
Dresdener Bank	115.00	116.00
Frankfurter Bank	149.50	149.75
Hyp.-Bank	154.00	154.00
Pland. B.	133.50	133.50
Mittelb. Creditb.	205.00	203.00
Oest. Cred.-Anst.	34.50	34.50
Reichsbank	296.25	296.25
Rheinl. Creditb.	125.00	125.00
Sädd. Disk.-Bank	132.50	132.50
Westbank	100.00	100.00
Wien. Bankverein	15.13	15.13

Bergw.-Aktien	Dienstag 23. 10. 28	Mittwoch 24. 10. 28
Budorus	210.00	210.00
Eschweiler Berg	130.50	130.50
Gelsenkirchen	133.10	133.10
Harpen Berg	243.00	243.00
Ilse Bergbau	277.25	278.00
Kali Aschersleb.	277.25	280.00
Kali Westereg.	107.50	108.50
Klöcknerwerke	123.03	123.13
Mannesmann	112.75	115.50
Mantfeld	112.75	115.50
Oberschl. Bk.-B.	55.00	55.00
Otavi Minen-Anl.	90.25	90.75
Rh. Braunkohlen	134.50	135.00
Rhein. Stahl	134.50	135.00
Riebeck Montan	118.50	118.50
Tollas Bergbau	69.50	69.50
V. Koen. u. Laurh.	69.50	69.50
Verein. Stahlw.	61.50	61.50

Brauereien	Dienstag 23. 10. 28	Mittwoch 24. 10. 28
Henning. Brauere.	183.50	183.50
Mainz. Aktien-B.	226.00	226.00
Schöffh.-Bünd.	226.00	226.00
Wegert. Brauerei	226.00	226.00

Industrie-Aktien	Dienstag 23. 10. 28	Mittwoch 24. 10. 28
Accumulatoren	104.00	103.00
Adlerwerk	104.00	103.00
A. E. G. (Stamm)	180.25	181.00
Aschaffb. Buntp.	159.00	159.00
Aschaffb. Zellst.	206.00	205.00
Bad. Masch. Durl.	178.00	175.00
Bad. Uhren	14.00	14.00
Bayer. Spiegelgl.	63.50	63.50
Beck u. Henkel	41.00	41.00
Bergmann-Elekt.	203.00	203.00
Brochhaus	102.50	102.00
Chamotte-Anst.	135.00	135.00
Cement Heideb.	176.00	179.00
Chem. Karstadt	79.00	79.00
Goldb.	80.00	80.13
D. Eisenhandl.	210.00	210.00
Deuts. Erdöl	210.00	210.00
Gold- u. Silb.-S.-A.	14.25	14.50
Emahl. Ulrich	12.13	12.13
Eis. Kaiserslaut.	234.00	237.50
Licht u. Kraft	14.00	14.00
Elb. Bad. Woll.	2.00	2.00
Elb. u. Schmer	79.00	78.00
Esslinger Werke	40.00	40.00
Essling. Maschin.	225.00	225.00
Faber Bismut	33.00	37.50
Faber u. Schleich	116.50	116.50
Farbenindustrie	250.75	251.75
Fahr. Gebr.	31.50	31.50
Felt u. Guilleume	146.00	146.00
Felsmech. Jette	80.50	80.50
Frankfurt. Hoff	91.50	91.00
Fkt. Masch. Pok.	72.75	72.75
Fuchs Wagg.	74.00	73.50
Gellert u. Co.	69.90	69.90
Goldschmidt, Th.	122.25	122.25
Gritaner Maschin.	122.25	122.25
Grün. u. Sillinger	122.25	122.25
Hammer. Eisen	106.00	106.00
Hind. Aufm.	132.75	133.00
Hirsch. Kupfer	76.50	76.50
Holzmann, Phil.	132.00	132.00
Holzwerk. Hagen	92.25	91.50
Hydrometer	95.00	95.00
Jung. Masch. Gebr.	88.00	88.10
Kamm. Kalsor.	252.00	252.00
Karlsh. Masch.	106.00	106.00
Kl., Schanz. u. B.	106.00	106.00

Transport-Aktien	Dienstag 23. 10. 28	Mittwoch 24. 10. 28
Sehantungsbahn	150.63	150.63
Hamb.-Amer. Pak.	148.25	147.00
Nordd. Lloyd	148.25	147.00
Baltimore Ohio	148.25	147.00

Staatspapiere	Dienstag 23. 10. 28	Mittwoch 24. 10. 28
1% Deutsche	87.20	87.25
1% Deut. R.-Anl.	87.20	87.25
Deutsche Abf.	50.70	50.85
Schuld.	15.10	15.50
do. ohne Ausl.	15.10	15.50
1% Schutzgeb.-A.	6.10	6.10
1% Anst.	1.90	1.80
1% Oest. Staats.	3.80	3.80
1% Portugiesen	9.25	9.37
1% amort. Rum. R.	23.50	24.00
1% Rum. Goldr.	12.30	12.00
1% Türk. Bagd. I	11.75	11.88
1% Türk. Bagd. II	11.90	11.90
1% Ung. Staats.	27.75	27.75
1% Ung. Staats. 10	26.45	26.80
1% Mexikan. inn.	37.00	37.13
1% Mexikan. 9%	37.00	37.13
1% Irrigat.-Anl.	30.50	30.50
1% Anatolier I	21.00	20.00

Obligations	Dienstag 23. 10. 28	Mittwoch 24. 10. 28
1% Nass. Ldbk.	71.00	70.75
Liqu.-Schuldver.	71.00	70.75
Pr. Zentr. Bod.	97.00	97.00
Gold-Anl. A. I	97.00	97.00
Gold-Anl. A. II	100.00	100.00
Gold-Anl. A. III	94.00	94.50
Gold-Anl. A. IV	80.00	80.00
Gold-Anl. A. V	86.50	86.50
Gold-Anl. A. VI	93.75	93.75
Gold-Anl. A. VII	86.00	86.00
Gold-Anl. A. VIII	79.25	79.00

Bank-Aktien	Dienstag 23. 10. 28	Mittwoch 24. 10. 28
Berlin. Handelsb.	289.00	289.00
Comm. u. Priv. B.	183.25	184.25
Darmst. Nat.-Bk.	288.50	290.00
Deutsche Bank	166.00	166.25
Diak. Gesellsch.	162.00	161.50
Dresdener Bank	163.25	163.75
Mittelb. Creditb.	206.00	206.00
Oest. Kred.-Anst.	34.63	34.50
Reichsbank	297.75	298.00

Indust.-Akt.	Dienstag 23. 10. 28	Mittwoch 24. 10. 28
Albert. Ch. Werke	79.00	77.00
Adlerwerke	104.75	105.00
Allg. Elektr.-Ges.	180.00	181.25
Aschaffb. Zellst.	205.25	203.25
Augst. Nf. B. M.	99.50	99.88
Bergmann-Elekt.	204.00	204.50
Budorus Eisenw.	82.00	81.00
Deutsche Maschin.	80.75	81.00
Daimler	134.75	134.00
Farbenindustrie	250.00	250.75
Elektr. Licht u. Kr.	235.25	237.00
Felt u. Guilleume	147.00	147.00

Bank-Aktien	Dienstag 23. 10. 28	Mittwoch 24. 10. 28
Berlin. Handelsb.	289.00	289.00
Comm. u. Priv. B.	183.25	184.25
Darmst. Nat.-Bk.	288.50	290.00
Deutsche Bank	166.00	166.25
Diak. Gesellsch.	162.00	161.50
Dresdener Bank	163.25	163.75
Mittelb. Creditb.	206.00	206.00
Oest. Kred.-Anst.	34.63	34.50
Reichsbank	297.75	298.00

Indust.-Akt.	Dienstag 23. 10. 28	Mittwoch 24. 10. 28
Albert. Ch. Werke	79.00	77.00
Adlerwerke	104.75	105.00
Allg. Elektr.-Ges.	180.00	181.25
Aschaffb. Zellst.	205.25	203.25
Augst. Nf. B. M.	99.50	99.88
Bergmann-Elekt.	204.00	204.50
Budorus Eisenw.	82.00	81.00
Deutsche Maschin.	80.75	81.00
Daimler	134.75	134.00
Farbenindustrie	250.00	250.75
Elektr. Licht u. Kr.	235.25	237.00
Felt u. Guilleume	147.00	147.00

Bank-Aktien	Dienstag 23. 10. 28	Mittwoch 24. 10. 28
Berlin. Handelsb.	289.00	289.00
Comm. u. Priv. B.	183.25	184.25
Darmst. Nat.-Bk.	288.50	290.00
Deutsche Bank	166.00	166.25
Diak. Gesellsch.	162.00	161.50
Dresdener Bank	163.25	163.75
Mittelb. Creditb.	206.00	206.00
Oest. Kred.-Anst.	34.63	34.50
Reichsbank	297.75	298.00

Indust.-Akt.	Dienstag 23. 10. 28	Mittwoch 24. 10. 28
Albert. Ch. Werke	79.00	77.00
Adlerwerke	104.75	105.00
Allg. Elektr.-Ges.	180.00	181.25
Aschaffb. Zellst.	205.25	203.25
Augst. Nf. B. M.	99.50	99.88
Bergmann-Elekt.	204.00	204.50
Budorus Eisenw.	82.00	81.00
Deutsche Maschin.	80.75	81.00
Daimler	134.75	134.00
Farbenindustrie	250.00	250.75
Elektr. Licht u. Kr.	235.25	237.00
Felt u. Guilleume	147.00	147.00

Bank-Aktien	Dienstag 23. 10. 28	Mittwoch 24. 10. 28
Berlin. Handelsb.	289.00	289.00
Comm. u. Priv. B.	183.25	184.25
Darmst. Nat.-Bk.	288.50	290.00
Deutsche Bank	166.00	166.25
Diak. Gesellsch.	162.00	161.50
Dresdener Bank	163.25	163.75
Mittelb. Creditb.	206.00	206.00
Oest. Kred.-Anst.	34.63	34.50
Reichsbank	297.75	298.00

Indust.-Akt.	Dienstag 23. 10. 28	Mittwoch 24. 10. 28
Albert. Ch. Werke	79.00	77.00
Adlerwerke	104.75	105.00
Allg. Elektr.-Ges.	180.00	181.25
Aschaffb. Zellst.	205.25	203.25
Augst. Nf. B. M.	99.50	99.88
Bergmann-Elekt.	204.00	204.50
Budorus Eisenw.	82.00	81.00
Deutsche Maschin.	80.75	81.00
Daimler	134.75	134.00
Farbenindustrie	250.00	250.75
Elektr. Licht u. Kr.	235.25	237.00
Felt u. Guilleume	147.00	147.00

Bank-Aktien	Dienstag 23. 10. 28	Mittwoch 24. 10. 28
Berlin. Handelsb.	289.00	289.00
Comm. u. Priv. B.	183.25	184.25
Darmst. Nat.-Bk.	288.50	290.00
Deutsche Bank	166.00	166.25
Diak. Gesellsch.	162.00	161.50
Dresdener Bank	163.25	163.75
Mittelb. Creditb.	206.00	206.00
Oest. Kred.-Anst.	34.63	34.50
Reichsbank	297.75	298.00

Indust.-Akt.	Dienstag 23. 10. 28	Mittwoch 24. 10. 28
Albert. Ch. Werke	79.00	77.00
Adlerwerke	104.75	105.00
Allg. Elektr.-Ges.	180.00	181.25
Aschaffb. Zellst.	205.25	203.25
Augst. Nf. B. M.	99.50	99.88
Bergmann-Elekt.	204.00	204.50
Budorus Eisenw.	82.00	81.00
Deutsche Maschin.	80.75	81.00
Daimler	134.75	134.00
Farbenindustrie	250.00	250.75
Elektr. Licht u. Kr.	235.25	237.00
Felt u. Guilleume	147.00	147.00

Bank-Aktien	Dienstag 23. 10. 28	Mittwoch 24. 10. 28
Berlin. Handelsb.	289.00	289.00
Comm. u. Priv. B.	183.25	184.25
Darmst. Nat.-Bk.	288.50	290.00
Deutsche Bank	166.00	166.25
Diak. Gesellsch.	162.00	161.50
Dresdener Bank	163.25	163.75
Mittelb. Creditb.	206.00	206.00
Oest. Kred.-Anst.	34.63	34.50
Reichsbank	297.75	298.00

Deutsche Linoleum waren angeboten und 3 Proz. schwächer. Nach den ersten Notierungen veränderten sich die Deduktionskurse, und die Haltung wurde allgemein freundlicher. I. G. Farben waren bevorzugt und erneut 1 1/2 Proz. erhöht. Deutsche Anleihen behauptet, ausländische Renten still. Im Freiverkehr waren Russen weiter gefragt. Im weiteren Verlauf nahm die alte Lustlosigkeit wieder überhand. Umsätze kamen nur noch vereinzelt zustande. Kalkulationen lagen mehrere Prozent fester. Der Geldmarkt war weiter leichter. Tagesgeld zu 4 1/2 Proz. stark angeboten. Am Devisenmarkt nannte man Mark gegen Dollar 4.1963, gegen Pfund 20.360, London-Kabel 485.025, Paris 124.195, Mailand 92.60, Madrid 30.12, Holland 12.098.

Anfangskurse der Berliner Börse vom 25. Oktober

sternem Ge
um 1 Uhr
us war zu
wieder nach
neinheitslich
us 2. Brä
egen Ruffen
mteites zum
den letzten
neinheitslich
änderungen.
Geldmarkt
8-9 Proz

Zehn Jahre deutsche Geschichte.

In wenigen Wochen begeht die deutsche Republik den Jahrestag ihres zehnjährigen Bestehens. Das ist gewiss kein Feiertag, kein Freudentag, wenn man an den furchtbaren Zusammenbruch denkt. Wir haben aber allen Anlaß, daran zu denken, daß trotz allem das deutsche Volk den Willen zur Selbstbehauptung dokumentiert hat. Damals und zehn Jahre hindurch. Der Ablauf dieser Zeitspanne berechtigt eine Rechnungslegung über das, was in diesen zehn Jahren geschehen ist. Und die Bilanz dieser zehn Jahre endet mit einem Gewinn über das deutsche Volk und die Republik. Führende Männer, die am Aufbau der Republik mitgearbeitet haben, haben das Werk „Zehn Jahre deutsche Geschichte“ dargestellt (Otto Stollberg Verlag G. m. b. H. Berlin SW. 68). Es ist daraus eine Darstellung geworden, die für das ganze Volk von Wert ist, insbesondere aber für die deutsche Jugend, die hier Aufklärung und Einsicht über das Geleistete erhält.

Diese zehn Jahre deutsche Geschichte müssen im großen Rahmen in ihren großen Zusammenhängen gesehen und bewertet werden. Das kann niemand besser als Hermann Döring, der einen historischen Überblick über die zehn Schicksalsjahre der deutschen Republik gibt.

Mitten in den flutenden Strom des geschichtlichen Lebens der Gegenwart hinabsteigen und den tieferen Sinn der nächsten Vergangenheit zu deuten versuchen, das ist zu allen Zeiten für die historische Betrachtung ein Wagnis. Fast unlösbar aber erscheint die Aufgabe dann, wenn der Grund allens Geschehens so zerklüftet, sein Inhalt so problematisch, seine Zukunft so unberechenbar ist, wie es bei der deutschen Gegenwart der Fall ist. Man könnte sogar die Frage aufwerfen, ob die zehn Jahre deutscher Reichsgeschichte, auf die wir zurückblicken, nicht ein recht äußerlicher und willkürlicher Abschnitt seien, ohne erkennbare innere Geschlossenheit, und eben darum einer Betrachtung von höherer Warte noch nicht zugänglich.

Wenn es trotzdem gewagt wird, den äußeren Anlaß dieses Jahrzehnts zu einem ersten Bessenen über die Bedeutung der zurückgelegten Wegstrecke zu benutzen, so wie man in heiler Höhenwanderung zum ersten Mal aufsteigt, so wird das keine besondere Rechtfertigung bedürfen. Der Deutsche von heute, während dieses Jahrzehnts seelisch wie körperlich meistens aus der Hand in den Mund lebend und kaum insstande, die Fülle des Erlebten innerlich zu meistern, immer mehr sich daran gewöhnend, rasch zu vergehen und dem unhistorischen Zuge der Zeit nachzugeben, hat heute mehr als jemals in seiner Geschichte allen Grund, sein Schicksal unter einem höheren Aspekt zu begreifen. Die Aufgabe besteht für ihn darin, das unendlich zerklüftete Geschehen, das an uns vorüberzieht und uns mit sich fortzieht, auch in seine allgemeineren Verflechtungen zu sehen: in einem großen Weltzusammenhange, in den auch unsere Geschichte unlosbar eingebettet ist, und zugleich in dem tiefinnigen Zusammenhange, den die Entwicklung der Nation, eine ununterbrochene Lebenslinie trotz aller Brüche und Klüfte, in sich verkörpert. Nur so läßt sich hoffen, uns zu erheben, über die Situationen des Augenblicks, über die allmächtigen Stürme, die unser Leben regieren, und über die Teilgeschichten der Parteien, deren Handeln in wechselnden Kombinationen die Richtung des Fortschreitens bestimmt. Diese Selbstbestimmung ist nicht nur eine Sache des historischen Erkennens, das Sinn und Richtung des Geschehens enträtseln und einigermaßen Licht in das Chaos bringen möchte, sie ist eine Notwendigkeit auch für das allgemeine Leben der Nation. Gerade nachdem in der deutschen Geschichte so viel

historische Tradition abgerissen oder verschüttet ist, haben wir uns bewußt zu werden, daß auch auf einem vom Erdboden verwandelten Boden neue Traditionen, neue historische Werte, neue organische Grundlagen der Zukunft erwachsen können. Ihren Sinn zu erfassen, ist für uns, so unvollkommen jeder Versuch zunächst bleibt, doch ein wesentliches Stück der politischen Bildung, die auch für die Arbeit des Tages dieser tieferen Quellen des bewußten Urteils nicht erraten kann.

Am 28. Februar 1925 starb der Reichspräsident Friedrich Ebert, mit dessen Persönlichkeit die sechs ersten Jahre nach dem Kriege immer verbunden bleiben werden. Von der ersten Stunde des Zusammenbruchs an in den Vordergrund tretend, war er durch die provisorische Reichsverfassung vom Februar 1919 an die Spitze berufen; er hatte sein Amt, das er als Beauftragter des ganzen deutschen Volkes, nicht als Vorkämpfer einer einzelnen Partei zu übernehmen gelobt hatte, seinem Göttergötze getreu verwaltet und sich in schweren Krisen als kluger Staatsmann und verantwortungsvoller Patriot erwiesen: die erste Figur eines Arbeiterführers, die in schwerster Zeit — wo es meist nur galt, die wankenden Dämme des Reiches vor dem Einbruch der Flut zu bewahren — sich mit der Tat an die Seite der großen Namen der deutschen Geschichte gestellt hatte. Als am 26. April 1925 der Feldmarschall von Hindenburg mit 14,6 Millionen Stimmen — gegen 13,7 Millionen Stimmen, die auf den Zentrumsführer Marx, den Kandidaten der Weimarer Koalition, und 1,9 Millionen, die auf den kommunistischen Kandidaten fielen — zum Reichspräsidenten gewählt wurde, mochte es den Anschein haben, als ob der Feldherr, der im Weltkrieg das Vertrauen der Nation besessen und in der neuen Ordnung behauptet hatte, von der Persönlichkeit seines Vorgängers, des ersten demokratischen Hauptes der Nation, so weit wie nur denkbar entfernt sei. Aber in Wahrheit war der Sinn und die Wirkung seiner Wahl anders, als manche gehofft und andere gefürchtet hatten. Gewiß war der geehrte Name Hindenburgs unendlich vielen Deutschen teuer als Symbol der Ehre und Größe unserer geschichtlichen Vergangenheit, aber er wurde, indem der neue Reichspräsident nach der Annahme der Wahl den Eid auf die Verfassung ablegte, zunächst zu einem Symbol der Unterwerfung unter den neuen Staatsgedanken, zu einem lebendigen Zeugnis dafür, daß es sich in diesem neuen Deutschland vereinen ließ, die monarchische Vergangenheit des Reiches in Ehren zu halten und der Gegenwart der Republik in Treue und Pflichterfüllung zu dienen. So wurden seine Wahl und seine Amtsführung zu einer starken moralischen Befestigung des neuen Staates: der Glaube an den Bestand der Dinge begann in immer weiteren Kreisen Wurzeln zu schlagen.

Jeder Tag lehrt uns, daß wir noch mitten auf dem Wege aus der Wüste sind, den wir vor zehn Jahren angetreten haben, aber jeder Rückblick auf die zurückgelegte Strecke und die überwundenen Krisen lehrt uns auch, daß unser Weg allen Rückschlägen und Enttäuschungen zum Trotz in die Höhe geht, wirtschaftlich wie politisch. Wir haben den Glauben an uns selber zurückgewonnen und trauen uns zu, eine geachtete und führende Stellung unter den Völkern dieser Erde auch dann zu behaupten, wenn statt der äußeren Macht, die der Reichsgründung Bismarcks eine unergreifliche Sicherheit verlieh, die Ideen der nationalen Selbstbestimmung, der Freiheit und Gerechtigkeit die Geschichte der Völker regieren. Damals, als das alte Reich geschaffen wurde, glaubte Bismarck seinem Vaterlande zuzurufen zu müssen: „Möge Deutschland nie glauben, daß man in eine neue Periode des Lebens treten könne, ohne ein neues Ideal.“ Jetzt, wo wir auf den unerschütterlichen Fundamenten jenes

Reiches ein neues Gebäude errichten, haben wir uns in schwerer Prüfungszeit mit der Wahrheit durchdrungen, daß für dieses neue Deutschland, das erst in Umrissen vor unseren Augen steht, eine neue Idealität der nationalen Gesinnungen und der staatlichen Lebensform das höchste Gesetz sein muß.

Bermischtes.

* Einweihung des größten Saalbaues in Bremen. Von unserem ständigen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Auf dem Boden der ältesten bremischen Klosteranlage, an der Südseite des alten, mehrfach durch Brände beschädigten Domes, dessen hölzerner Vorgänger schon im Jahre 789 eingeweiht wurde, stand bis zum 25. Januar 1915 das Heim des Künstlervereins, der seit 1878 der Mittelpunkt aller gesellschaftlichen, künstlerischen und kulturellen Ereignisse der Stadt geworden war. In der Nacht zum 26. Januar, nach einem Konzert der Philharmonischen Gesellschaft, brannte der von Heinrich Müller in gotischen Formen errichtete, von Arthur Firger prachtvoll ausgestaltete Saalbau, der den gesamten Flächenraum der alten Stiftsgebäude einnahm, vollständig nieder, ohne daß die Ursache der gewaltigen Feuersbrunst aufzuklären war. Nur einige wenige Teile der kostbaren Orgel blieben unversehrt und starrten am nächsten Morgen herzerzitternd aus den rauchenden Trümmern. Jahrelang ragten dann die rußgeschwärzten Reste der eingestürzten Mauern als schmerzliche Zeugen an die rauchenden Festlichkeiten besserer und glücklicherer Zeiten vor dem stillgewordenen Kreuzgang und dem wunderbarerweise unversehrt gebliebenen Dombau. Nur die Stäre unterbrachen mitunter die Stille, wenn sie zur Zugzeit in riesigen Scharen in den Epischwänden einen vorübergehenden Unterschlupf suchten. Trotz der Kriegsjahre begann die Gemeinde mit Unterstützung hochherziger Bremer Bürger sehr bald mit den Vorarbeiten für den Wiederaufbau, aber der große Zusammenbruch unseres Geldwesens vereitelte alle weiteren Pläne. Nun ist das große Werk nach dem Entwurf des Dipl.-Ing. Walter Görgig vollendet und hat nach einem aus dem Mittelalter überlieferten Gebrauch den Namen „Glocke“ erhalten. Das Hauptgebäude steht an Stelle des alten Remters an der Südseite des Domes, an der Domscheide. Hier ist auch der Haupteingang zu dem großen Konzertsaal, der in Eichenholz und Lichtstrahlen Schleiflack gehalten ist und 1400 Sitzplätze faßt. Dasselbe gilt von dem kleineren Saal für Kammermusik, der für 500 Personen bestimmt ist. Außerdem enthält das riesige Gebäude fünf Vortragssäle, Probefäle, Bühnerei, Vereinszimmer und einen großen Wirtschaftsbetrieb, einen Schmuckgarten an der Südseite des Domes mit einem gedeckten Wandelgang, der eine ungedeckte Terrasse trägt und einen entzückenden Blick auf Dom und Rathaus gewährt. Überall ist auf den Adel des Werkstoffes das größte Gewicht gelegt worden und so ist ein Konzerthaus entstanden, das Schöner und Bauherren zur Ehre gereicht. Die Weihe des Baues wurde am Samstagabend mit einem großen Festkonzert des Domschors unter Leitung des Domorganisten Prof. Dr. Ed. Köhler vollzogen. Es brachte erlesene Werke von Bach und Brahms und erwies die unübertreffliche Kunst des großen Glockensaales und die reiche Klangschönheit der wundervollen Orgel. Bei der Schlüsselübergabe dankten Senator Böhmers als Vorsitzender der Baukommission und Generalkonjunkt H. Ed. Hirschfeld als verwaltender Bauherr dem Schöpfer des Baues, Dipl.-Ing. Walter Görgig, und seinen Mitarbeitern für das große Werk und betonten mit berechtigten Worten die besondere Bedeutung des Saalbaues. Mit einem Festessen in den von Karl Dannemann ausgestatteten Wirtschaftsräumen des Baues schloß die schöne Feier. R. N.

In den ersten 10 Jahren



sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden
NIVEA
KINDERSEIFE
waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.
Preis 70 Pfg.

Bei REGEN WIND und SCHNEE



NIVEA-CREME

Reiben Sie allabendlich, aber auch am Tage, bevor Sie in die raue Luft hinausgehen, Gesicht und Hände gründlich damit ein. Nivea-Creme enthält — als einzige Hautcreme — das hautverwandte, hautnährende Eucerit, das vollständig in die Haut eindringt, sie kräftigend, pflegend und glättend.

Preise für NIVEA-CREME: Dosen RM. 0.20, 0.30, 0.60 u. 1.20 // Tuben RM. 0.60 u. 1.00

Kaffee- und Tafel-Service
in jeder Preislage und Zusammenstellung
M. Stillger, Hahnengasse 16
Porzellan — Glas — Kristall 1942

Frish von der See!
Mittelschiffbau
ohne Kopf
zum billigsten Tagespreis
la geräucherte Bündlinge
per Pfund **40**
4% Rabatt. 1979
Adolf Harth

7. bis 13. Novbr.
Volkswohl
Lotterie
40 000 Gewinne u. 270 000 M.
Hauptgewinn **430 000**
Gewinne von 150 000 bis 10 000
Lose zu 1 M.
Doppellose 2 M.
Glücksbriefe mit 5 Loten sort. aus versch. Taus. 5 M.
Glücksbriefe m. 5 Doppellosen a. versch. Taus. 10 M.
Porto und Gewinnlisten 30 Pf. empfindlich und versendet
G. Dischlatz & Co.
BERLIN C 2
Königsstraße 51
Postfachkonto: Berlin 6779.
Lose auch zu haben bei all. hies. Lotterien, Kass. Verkauft.

Bekanntmachung.
Die Inhaber der zur Aufwertung angemeldeten
Sparkassenbücher Nr. 19 000 bis Nr. 20 000
werden gebeten, zwecks Entgegennahme der von uns geleisteten freiwilligen Aufwertung in der Woche vom **29. Okt. bis 3. Nov. 1928** an unserem Schalter 3 vorzusprechen.
Wir bitten dringend, uns in dieser Zeit nur die obengenannten Nummern vorzulegen, da sonst eine ordnungsmäßige Abwicklung nicht möglich ist. Die anderen Bücher werden in den nächsten Wochen aufgerufen.
Wiesbadener Bank
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Friedrichstraße 20 **Friedrichstraße 20**

Hocherfreut zeigen wir die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

an.
Anni Christ, geb. Fürstenau
Dr. Otto Christ, Zahnarzt
St. Josefhospital 23. Oktober Solmsstr. 24

Statt Karten.

Für die uns freundl. übersandten Glückwünsche zur Geburt unserer Tochter Ilse sagen wir herzlichen Dank.

Dr. Ernst Schack und Frau
Ida, geb. Reschlinmann.

Dentist Cante

Webergasse 16.
Eingangs Al. Webergasse.
Zahnerlab.
Blomden, Behandl. von
Zahntraumatismen.
Sicheres Zahn- u. Wurzel-
ziehen mit lot. Befähigung
auch in schwierigen Fällen.
Gebührenverordnungen 3 bis
4 Std. Goldkronen und
plattinierter Zahnerlab.
Sprechst. 8-1 u. 2-8.

Abfall-Trauben

Platz 15 Wiesbaden
Morisstraße 50 (Hof).

Feuerbestattungsverein Wiesbaden

Gegründet 1892

übernimmt für seine Mitglieder alle Bestattungs-
geschäfte, einschließlich Prüfung der Rechnung
nach den mit den Bestattern vereinbarten Preisen.

VERSICHERUNG DER KOSTEN DURCH DIE FEUERBESTATTUNGSKASSE „Flamma“

auf sicherer Grundlage u. zu günst. Bedingungen in der Geschäftsstelle

Arndtstraße 4 (Fr. Lilli Wolff). F296

Letzwillige Verfüg. wird. aufgenommen durch das Standesamt Rathaus, Zimmer 32

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen 9 Uhr
unseren lieben Vater, Schwiegervater und Großvater

Herrn Josef Scholl

im 74. Lebensjahre, wohlversehen durch den Empfang der heiligen
Sterbesakramente, in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

I. A.: Familie Johann Fiach.

Wiesbaden u. Sonnenberg, den 24. Oktober 1928
Römerberg 30.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 26. Oktober 1928,
nachm. 2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager,
Onkel und Neffe

Fritz Goldschmidt

ist kurz vor Vollendung seines 30. Lebensjahres heute
von kurzem, schwerem Leiden durch den Tod erlöst worden.

Max Goldschmidt

Ines Goldschmidt, geb. Lillienfeldt

Anny Flatau, geb. Goldschmidt

Dr. Ernst Flatau.

Wiesbaden, Berlin, 24. Oktober 1928.
Bismarckring 8.

Beisetzung Berlin-Weißensee, Neue Halle, Freitag den
26. Oktober, 1 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen
unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Herrn
Kirchenrat Philippi für die tröstenden Worte am Sarge
und den Schwestern der Ringkirchengemeinde für die
liebvolle Pflege.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Wessel, Oberzollsekretär,
Wörthstraße 23.

Herzlichen Dank

allen denen, welche durch Beileidsbezeugungen und Blumenpenden
ihre Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer lieben Mutter

Frau Christine Neumeister, Wwe.

bekundeten. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Philippi für seine
tröstlichen Worte, dem Männergesangsverein „Friede“ für den er-
hebenden Gesang, Frau Schäfer für die letzten hilfreichen Dienste
sowie den lieben Hausbewohnern für die schöne Kranzpende.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Reppert und Frau

Roja, geb. Neumeister.

Wiesbaden (Hermaunstr. 5, 1), den 25. Oktober 1928.

Menschen von heute und Leiden von gestern



Fußschmerzen sind Leiden von gestern!

Die Wissenschaft hat sie heute überwunden, wie sie viele andere Krankheiten
überwunden hat, denen unsere Großeltern noch machtlos gegenüberstanden.
Alle Freuden des Lebens, alle Erfolge gründen sich auf Fußgesundheit.

Dr. Scholl's Fusspflege System



hat gegen die verschiedenen Fußleiden besondere
Mittel und Behelfe. Sie werden in jedem Falle
individuell angepasst, geben sofort Erleichterung und
allmählich durchgreifende Besserung. Seit mehr als
25 Jahren auf der ganzen Welt erprobt. Millionen
Menschen verdanken ihnen ständige Fußgesundheit.

Dr. Scholl's Einlagen
werden in 65 verschiede-
nen Typen herge-
stellt. Jede Einlage wird
vom Fuß-Spezialisten
individuell angepasst
und kann in jedem
Schuh getragen werden.

Verlangen Sie die Gratis-Broschüre
„Die Pflege d. Füße“ 44 S. m. 90 Abb.

Ein vom Dr. Scholl-Institut Frankfurt a. Main
entsandter Fuß-Spezialist steht Ihnen

von **Donnerstag, den 25. bis**
Samstag, den 27. Oktober

mit kostenlosem Rat und Auskunft zur Verfügung.
Alle, die bereits Dr. Scholl's Einlagen tragen, wer-
den zur kostenlosen Nachuntersuchung eingeladen.



Dr. Scholl's Toe Flex
richtet gekrümmte Ze-
hen gerade, stellt die
normale Muskeltätig-
keit wieder her und
beseitigt die Ursache
der Ballenbildung. Preis p. Stck. RM. 2.-

Neustadt

Das größte
Schuhhaus Wiesbaden
**Langgasse,
Ecke Bärenstr.**
Orthopädische Sonder-
Abteilung für Fußleidende

Danksagung.

Für die überaus große Teilnahme,
welche uns bei dem Ableben unseres teuren
Entschlafenen dargebracht wurde, sprechen
wir allen unseren innigsten Dank aus.
Besonderen Dank Herrn Pfarrer Diehl
für die tröstlichen Worte, sowie dem
Männergesangsverein „Friede“ für den er-
hebenden Gesang, ferner für die
Kranz- und Blumenpenden des Männer-
gesangsvereins „Friede“, Männer-Quartett
„Sängerklub“, Mandolinenorchester „Willm-
Willm“, Wanderklub „Falte“ und allen
lieben Bekannten.

Familie Kern.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Hinscheiden unserer lieben
Mutter sagen wir hiermit allen unseren
innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn
Pfarrer A. Schmidt für die tröstlichen
Worte, ebenso dem Volks-Feuerbestattungs-
Verein für die pietätvolle Bestattung.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Fr. Arend
Jahnstraße 34.

Winterkartoffel

garantiert gelbe tiefgelbe,
großfallende Ware, per
3tr. frei Keller 4.60 Mk.

Adolf Schneider

Serrngartenstraße 9. 1.

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde.
Sonntag, Michaelsberg.
Freitag, abends 5 Uhr.
Sabbat, morgens 9 Uhr
Schriftklärung, nach-
mittags 3 Uhr, abends
6 Uhr. — Wochen-
tage, morgens 7.15 Uhr,
nachmittags 5 Uhr.

Alt-Isralitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag, abends 5 Uhr.
Sabbat, morg. 8.15 Uhr.
Predigt, morg. 10 Uhr.
Jugendgottesdienst nach-
mittags 3 Uhr, Minchab
3.30 Uhr, abends 6 Uhr.
Wochentage, morgens 7.
abends 5 Uhr.

Talmud - Thora - Verein.
E. B. Al. Schmalbächer
Straße 10. Sabbat-Ein-
gang 4.45 Uhr, morgens
9 Uhr, Minchab 5 Uhr.
Ausgang 6 Uhr. —
Wochentage, morg. 7.30.
Minchab u. Schur 5.30.
Maariv 6 Uhr.

Shawas-Scholaum E. B.
Michelsberg 28. Freitag
abends 4.45 Uhr, Sams-
tag, morgens 9 Uhr.
Minchab 4.45, Ausgang
6 Uhr. — Wochentage,
morgens 7.30, Minchab u.
Schur 5 Uhr, Maariv
6.30 Uhr.

KLISCHEE- KABGÜSSE

VERNICKELTE FERTIGT IN KÜRZESTER ZEIT

L. SCHELLENBERG'S
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT



Acht Zimmer, alles Parkett und doch nur 1 Mädchen!

Ja, weil der Fußboden tatsächlich die wenigste Arbeit
macht. Kein Späßen, Scheuern, ewiges Polieren, son-
dern einmal mit Loba-Wachs reinigen und dann mit

Loba-Wachs

pflegen. Das Parkett wird wie neu, der Glanz wird immer
schöner, die Möbel spiegeln sich, und nasse Schuhe tun
dem Fußboden nichts an. Versuchen Sie's einmal mit
ihrem Parkett, auch wenn
es stark abgenutzt ist. Aber
Loba-Wachs verlangen.

Für Holzfußböden:
Loba-REIZ, die wasserredde,
ein Parbohnwachs, das
das Fußbodentrüben
überflüssig macht.